WIENER STADTWERKE

Impulse für die Stadt.

Impulse für die Stadt.

WIENER STADTWERKE

KONZERN-HIGHLIGHTS

Im Geschäftsjahr 2014 erwirtschaftete der Wiener Stadtwerke-Konzern

Umsatzerlöse von

2.904,8 Mio. Euro

16.100

MitarbeiterInnen

der Wiener Stadtwerke sorgen dafür, dass Wiens Infrastruktur reibungslos funktioniert.

400

Lehrlinge

werden in 15 Lehrberufen bei den Wiener Stadtwerken ausgebildet.

945,8 Millionen Fahrgäste

wurden im Jahr 2014 von den Wiener Linien und den Wiener Lokalbahnen befördert.

~ 650.000 Menschen

waren 2014 mit einer Jahreskarte der Wiener Linien unterwegs.

Investitionen von 870,5 Mio. € im Jahr 2014

in U-Bahnneubau, Modernisierung des Fuhrparks, Gebäude, Haltestellen und Infrastruktur, Strom- und Gasnetz sowie in den Ausbau Erneuerbarer Energien.

Investitionen von 4 Mrd. € von 2015 bis 2019

Die Wiener Stadtwerke sichern die Energieversorgung von

2 Mio. Menschen

730.000 *Ökostrom-KundInnen*

300.000 *Ökowärme-KundInnen*

20.000

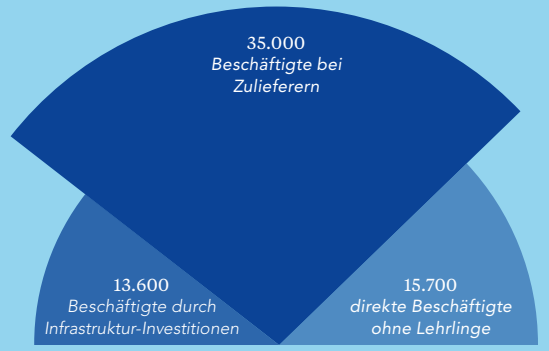
Energieberatungen pro Jahr

19

BürgerInnen-Solarkraftwerke im Großraum Wien

Aus 1 mach 4

Ein Job bei den Wiener Stadtwerken sichert drei zusätzliche Jobs.



64.300 Beschäftigte insgesamt

INHALT

6
Grußwort des Bürgermeisters Michael Häupl

7
Grußwort der Vizebürgermeisterin Renate Brauner

8
Schreiben des Generaldirektors Martin Krajcsir

12
Der Wiener Stadtwerke-Konzern

48
Der Beitrag der Wiener Stadtwerke
zur Daseinsvorsorge

94
Der Standortfaktor

106
Innovationen und Zukunftsinvestitionen

150
Attraktiver Arbeitgeber

166
Wiener Wissen weltweit gefragt

176
Gesellschaftliche Verantwortung

190
Anhang

GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS MICHAEL HÄUPL

Wien war schon immer etwas Besonderes – die Umweltmusterstadt mit dem verfassungsmäßigen Schutz des Trinkwassers, ihren verbindlichen Programmen zum Schutz der Umwelt und dem Plan für eine lebenswerte Stadt der Moderne. Das wissen auch die Wienerinnen und Wiener zu schätzen: Laut einer Umfrage im Jahr 2013 leben 97% der Befragten „sehr gerne" oder „gerne" in Wien.

Laut Mercer-Studie ist Wien seit Jahren die Stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit. Die UN-Organisation Habitat sieht Wien als die Stadt mit dem weltweit höchsten Wohlstand, gemessen an wirtschaftlicher Produktivität, Lebensqualität, Infrastruktur, Verteilungsgerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit („City Prosperity Index"). Wien steht weltweit für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge und für eine gelungene soziale Teilhabe. Das soll auch so bleiben, und darum werden wir unsere Instrumente der Daseinsvorsorge in dieser Stadt auch zukünftig nicht privatisieren!

Wien ist auch eine Stadt des Wissens, eine Stadt der Wissenschaft. Laut Innovationsagentur 2thinknow ist sie die drittinnovativste Stadt Europas nach London und Paris und die sechstinnovativste Stadt weltweit. Diese Spitzenplätze wollen wir halten und ausbauen.

Eine große Herausforderung, denn: Wien wächst. Da müssen wir uns heute schon die Frage stellen: Wie soll unsere Stadt in Zukunft aussehen? Wie können wir die vielen NeubürgerInnen in Wien integrieren, ohne dabei auf Lebensqualität, Komfort oder Mobilität verzichten zu müssen? Dafür brauchen wir gescheite Lösungen und herausragende Innovationen, vor allem in den Bereichen Energie, Mobilität oder Bauen.

Die vorliegende Broschüre ist ein eindrucksvoller Beleg für die Innovationskraft der Wiener Stadtwerke. Die dargestellten Beispiele reichen von Technikoptimierung über multimodale Mobilitätsdienstleistungen bis hin zu einem Echtzeit-Forschungslabor („Living-Lab") in der Seestadt Aspern, wo neue Technologien und das Zusammenspiel von intelligenten Energiesystemen und Gebäudetechnik erprobt werden. Mit ihren Innovationen leisten die Wiener Stadtwerke einen entscheidenden Beitrag zur Daseinsvorsorge und zum Erhalt der hohen Lebensqualität in der Umweltmusterstadt Wien. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten meine Hochachtung und meinen Dank aussprechen.

Ihr
Michael Häupl
Bürgermeister von Wien

GRUSSWORT DER VIZEBÜRGERMEISTERIN RENATE BRAUNER

Unsere Stadt wächst in den kommenden 15 Jahren um rund 230.000 EinwohnerInnen. Die Wiener Stadtwerke sind für die Stadt Wien der zentrale Player dafür, dieses Wachstum sozial ausgewogen und ökologisch verträglich zu gestalten. Möglich wird dies durch das kontinuierlich hohe Investitionsniveau, das maßgeblich dazu beträgt, dass Wien bisher gut durch die globale Wirtschaftskrise gekommen ist.

Denn Investitionen der öffentlichen Hand und der Wiener Stadtwerke haben vielfach einen doppelten Nutzen. So bringen etwa der Ausbau des U-Bahnnetzes oder bessere Intervalle bei den Wiener Linien mehr Komfort und Service für unsere KundInnen. Andererseits sind Investitionen aber auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sie schaffen und erhalten Arbeitsplätze, bringen Einkommen, wirtschaftliche Stabilität und sorgen so für mehr Lebensqualität.

Maßgeblicher Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit Wiens ist die hohe Produktivität durch unsere gut ausgebildeten ArbeitnehmerInnen. Darum investieren wir als Stadt insbesondere in Aus- und Weiterbildung. Mit zahlreichen Maßnahmen zur gezielten Förderung von Arbeitnehmern und insbesondere Arbeitnehmerinnen wie dem Qualifikationsplan Wien 2020 oder die Koppelung öffentlicher Aufträge an Frauenförderung ist Wien inzwischen zu einem Vorbild – auch weit über die Grenzen Österreichs hinaus – geworden.

Besonders stolz sind wir auch auf die Wiener Ausbildungsgarantie, für die wir starke Partner, wie die Wiener Stadtwerke, brauchen. Dafür, dass sie insgesamt rund 400 jungen Menschen eine Ausbildung ermöglichen, möchte ich Ihnen meinen besonderen Dank aussprechen.

Ihre
Renate Brauner
Vizebürgermeisterin, amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

SCHREIBEN DES GENERALDIRECTORS MARTIN KRAJCSIR

Sehr geehrte Damen und Herren, es ist mir eine große Freude, Ihnen heute einen Überblick über die Leistungen der Wiener Stadtwerke für die Stadt Wien und ihre Bürgerinnen und Bürger zu präsentieren.

Die Wiener Stadtwerke sind zu 100% im Besitz der Stadt Wien. Kerngeschäft ist die Versorgung der Bevölkerung im Großraum Wien mit Mobilität und Energie. Es geht um die beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener, und das bei größtmöglicher Ressourcenschonung, 24 Stunden am Tag. Dafür stehen die rund 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke, vom Lehrling bis zum Generaldirektor.

Als öffentlicher Dienstleister legen die Wiener Stadtwerke großen Wert auf Versorgungssicherheit, Zugänglichkeit und Erschwinglichkeit der Leistungen, die es zum täglichen Leben braucht, und zwar für alle Bürgerinnen und Bürger. Andererseits wollen und müssen sie natürlich auch wirtschaftlich erfolgreich sein. Denn nur dann können sie dauerhaft Arbeitsplätze sichern und weiterhin zur regionalen Wertschöpfung beitragen.

Wien wächst – auf etwa zwei Millionen Menschen in 2030. Die Stadt Wien stellt sich dieser Herausforderung mit ihrer Smart City Wien Rahmenstrategie. Die Wiener Stadtwerke sind dabei ein zuverlässiger Partner. So investieren sie allein in den Jahren 2015 bis 2019 rund vier Milliarden Euro, das sind rund 800 Millionen Euro pro Jahr, vor allem in eine intelligente Mobilitäts- und Energieversorgung der Zukunft. Und sie entwickeln Innovationen, die allen nützen und dabei Ressourcen schonen.

Als Unternehmen im öffentlichen Eigentum haben die Wiener Stadtwerke Vorbildfunktion. So haben sie sich selbst zur Einhaltung höchster Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltstandards und zur Nachhaltigkeit verpflichtet. Bereits 2008 sind sie dem UN Global Compact beigetreten, denn sie teilen die Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption.

Mein besonderer Dank geht an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen Respekt für die geleistete hervorragende Arbeit aussprechen. Sie können stolz darauf sein, für die Wiener Stadtwerke zu arbeiten. Ich bin es auch.

Ihr
Martin Krajcsir
Generaldirektor der
Wiener Stadtwerke

Wenn ich morgens losfahre, entlaste ich mit jedem Kilometer und jeder Tonne Fracht unsere Umwelt.

Markus Sch.
Lokführer, Wiener Lokalbahnen Cargo

06:03

DER WIENER STADTWERKE-KONZERN

Mehr als 100 Jahre kommunale Dienstleistungen

GRÜNDUNG DER WIENER STADTWERKE 14
DIE ENERGIEUNTERNEHMEN IM WIENER STADTWERKE-KONZERN 15
DIE VERKEHRSUNTERNEHMEN IM WIENER STADTWERKE-KONZERN 25
GARAGEN 32
BESTATTUNG UND FRIEDHÖFE 36
WienIT UND BETEILIGUNGEN 42
FINANZKENNZAHLEN 44
MISSION STATEMENT DER WIENER STADTWERKE 44

Wien wächst: Im Jahr 2030 sollen rund zwei Millionen Menschen in der Stadt Wien leben. Dabei haben in Wien sogar schon einmal mehr Menschen gelebt. Im Jahr 1910 erreichte die Einwohnerzahl Wiens den bisherigen Höchststand von 2,084 Millionen Menschen. Schon vor Beginn des 20. Jahrhunderts galt es, für die wachsende Bevölkerung Wiens die Versorgung mit Energie und Mobilität sicherzustellen. Damals lagen die Energieversorgung und der Öffentliche Verkehr Wiens in den Händen privater Unternehmen. Allerdings litt der Öffentliche Verkehr unter der mangelnden Koordinierung und Kooperation der verschiedenen Tramwaygesellschaften und Pferdeomnibusunternehmen. Auf dem Gassektor hingegen, wo die englische „Imperial Continental Gas Association" das Monopol hatte, kam es zu häufigen Gebrechen, mangelnder Leuchtkraft der Gaslampen und starken Druckschwankungen.

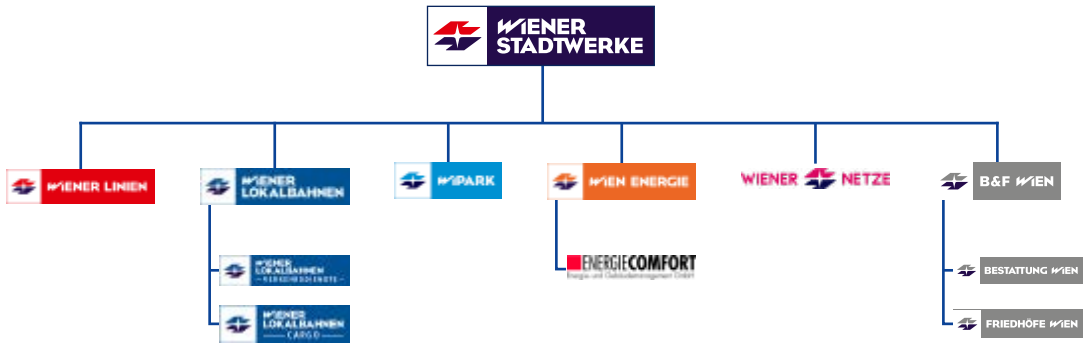
Die Stadt Wien erkannte die zunehmende Bedeutung einer funktionierenden Strom- und Gasversorgung sowie leistbarer Öffentlicher Verkehrsmittel für eine wachsende Stadt. Sie setzte auf die Übernahme dieser Dienstleistungen durch Unternehmen in kommunalem Besitz. Zwischen 1896 und 1907 wurden nacheinander die Gas- und Stromversorgung, der Öffentliche Verkehr und die Bestattung kommunalisiert. Ziel war es, die Versorgungssicherheit zu garantieren, eine weitsichtige Stadtplanung zu ermöglichen und eine moderne und zukunftsfähige Infrastruktur zu errichten.

GRÜNDUNG DER WIENER STADTWERKE

1946 wurde bei der Stadt Wien eine gemeinsame Generaldirektion für „Wiener Städtische Elektrizitätswerke", „Wiener Städtische Gaswerke" und „Wiener Städtische Verkehrsbetriebe" errichtet. Diese drei Unternehmen wurden zum 1. Jänner 1949 in den **Wiener Stadtwerken** zusammengeführt. 1953 wurde die „Städtische Bestattung" in die Wiener Stadtwerke eingegliedert, 1983 folgten die „Heizbetriebe Wien" (später „Fernwärme Wien"), 2008 die Friedhöfe Wien und 2009 die Wipark Garagen.

In den 1990er-Jahren zeichnete sich auf europäischer Ebene die Öffnung der Energiemärkte für den Wettbewerb ab. Daher wurden die Wiener Stadtwerke 1999 aus dem Magistrat der Stadt Wien ausgegliedert und – im Einklang mit den Vorschriften des europäischen Wettbewerbsrechtes – in die privatwirtschaftlich organisierte Wiener Stadtwerke Holding AG umgewandelt. Diese steht zu 100% im Eigentum der Stadt Wien und ist einer der größten Mischkonzerne Österreichs. Zum Konzern gehörten 1999 die Unternehmen Wienstrom, Wiengas, Fernwärme Wien (heute: Wien Energie bzw. Wiener Netze), Wiener Linien, Bestattung Wien und Beteiligungsmanagement. Die aktuelle Struktur des Konzerns (ohne WienIT und sonstige Beteiligungen) zeigt die folgende Abbildung.

100% im Eigentum der Stadt Wien: Die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernbereiche



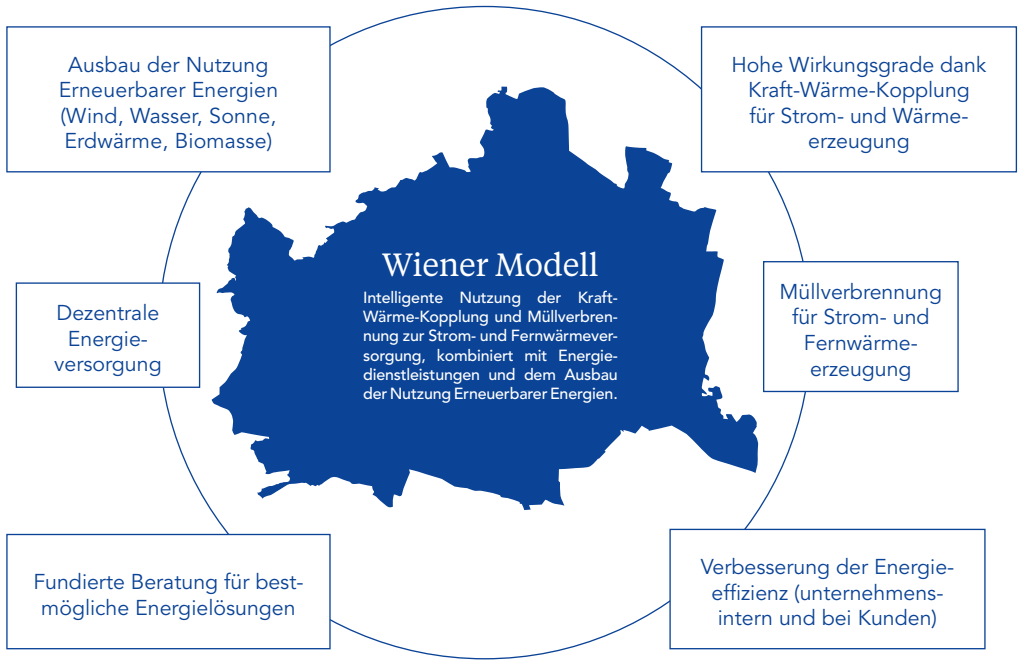
DIE ENERGIEUNTERNEHMEN IM WIENER STADTWERKE-KONZERN

Das erste Energieunternehmen der Wiener Stadtwerke wurde bereits Ende des 19. Jahrhunderts gegründet (siehe Abbildung auf der folgenden Seite). Seit der letzten Neuorganisation im Jahr 2013 besteht das Segment Energie aus den vier Konzernunternehmen Wien Energie, Wiener Netze und den Wien Energie-Töchtern Wien Energie Vertrieb und Energiecomfort.

Die Energieunternehmen beschäftigen rund 5.500 MitarbeiterInnen, die meisten von ihnen arbeiten bei Wien Energie und den Wiener Netzen.

ENERGIEERZEUGUNG

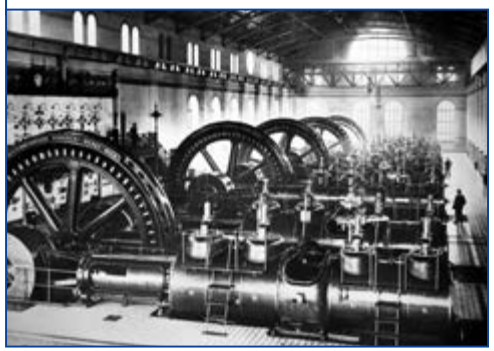
Wien Energie versorgt mehr als zwei Millionen Menschen, rund 230.000 Gewerbeanlagen, industrielle Anlagen und öffentliche Gebäude sowie rund 4.500 landwirtschaftliche Betriebe in Wien, Niederösterreich und im Burgenland mit Strom, Erdgas, Wärme, Fernkälte und innovativen Energiedienstleistungen. Dafür setzt der größte regionale Energieanbieter Österreichs auf das auch international anerkannte „Wiener Modell".



Meilensteine der Energieversorgung Wiens

1899
Gründung der „Elektrizitätswerke" Wien

1902
Inbetriebnahme des Dampfkraftwerks Simmering



1926
Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks Gaming

1934
Erste Verwendung von Erdgas zu Kesselbefeuerung im Kraftwerk Simmering

1944/45
Schwere Zerstörung an allen Anlagen, zu Jahresende 1945 sind aber 75% aller Anlagen wieder betriebsbereit

1946
Gemeinsame Generaldirektion für Wiener Städtische Elektrizitätswerke, Wiener Städtische Gaswerke und Wiener Städtische Verkehrsbetriebe

1949
Gründung der Wiener Stadtwerke durch Zusammenfassung der drei städtischen Unternehmen Elektrizitätswerke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe

Beginn des Einbaus von Erdgasbrennern bei den Hochdruckkesseln der Kraftwerke Simmering und Engerthstraße

1969
Gründung der „Heizbetriebe Wien"

1970
Einstellung des Kohlebetriebs im Kraftwerk Simmering

1973
Inbetriebnahme Block 1 des Dampfkraftwerks Donaustadt

1970–1978
Umstellung auf Erdgas. Dazu mussten bei mehr als 750.000 AbnehmerInnen rund 1,5 Millionen Gasgeräte umgestellt und angepasst werden

1978
Gründung der Wien Energie-Tochter „Energiecomfort"

1983
Heizbetriebe Wien (später Wien Energie Fernwärme) werden Unternehmen der Wiener Stadtwerke

1985
Gründung einer gemeinsamen Energieberatung der Wiener Stadtwerke und Heizbetriebe Wien (später Wien Energie Fernwärme)

1992
Inbetriebnahme des neuen Blockes 3 mit Kraft-Wärme-Kopplung im Kraftwerk Simmering

1997
Eröffnung des Beratungszentrums Wien Energie-Haus in der Mariahilfer Straße

1999
Ausgliederung aus der Gemeindeverwaltung

2005
Gründung der Netzgesellschaft „Wien Energie Stromnetz GmbH"

2006
Eröffnung von Österreichs größtem Wald-Biomassekraftwerk in Simmering

2008
Eröffnung des Windparks Levél in Ungarn

2010
Inbetriebnahme des neuen Kraftwerks Simmering 1

2011
Neuorganisation der Wien Energie. Der Energiebereich wird in einen regulierten Bereich (Gas- und Stromnetz) und einen Wettbewerbsbereich (Fernwärme, Vertrieb, Energiecomfort) unterteilt

2012
Erstes BürgerInnen-Solarkraftwerk in Wien Donaustadt geht ans Netz

2013
Verschmelzung der Wien Energie GmbH mit der ehemaligen Tochtergesellschaft Fernwärme Wien

Gründung der neuen Gesellschaft „Wiener Netze", zuständig für Netze von Strom, Erdgas, Fernwärme und Telekommunikation

2014
Inbetriebnahme Windpark Steinriegel 2 und Baustart Windpark Pottendorf

Die Strom- und Wärmeproduktion stammt aus Müllverbrennung, hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung und Erneuerbaren Energiequellen wie Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse und Fotovoltaik. Wien Energie setzt zudem stark auf dezentrale Erzeugung und Energiedienstleistungen.

Aufgrund der schwierigen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat Wien Energie in den letzten Jahren rund die Hälfte des gesamten Stromabsatzes durch Eigenerzeugung abgedeckt. Der Rest wurde an den nationalen und internationalen Strommärkten zugekauft. Dabei wird strikt auf die Stromherkunft geachtet. Wien Energie bezieht und vertreibt keinen Atomstrom.

Um die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu verringern, setzen die Wiener Stadtwerke auf den Ausbau der Nutzung Erneuerbarer Energieträger. Highlights im Jahr 2014 waren die Eröffnung von weiteren Windkraftanlagen (Steinriegel 2), die Wiederinbetriebnahme des niederösterreichischen Wasserkraftwerks Opponitz und die Eröffnung mehrerer Fotovoltaikanlagen. Seit 2002 konnten die Erzeugungskapazitäten kontinuierlich ausgebaut werden.

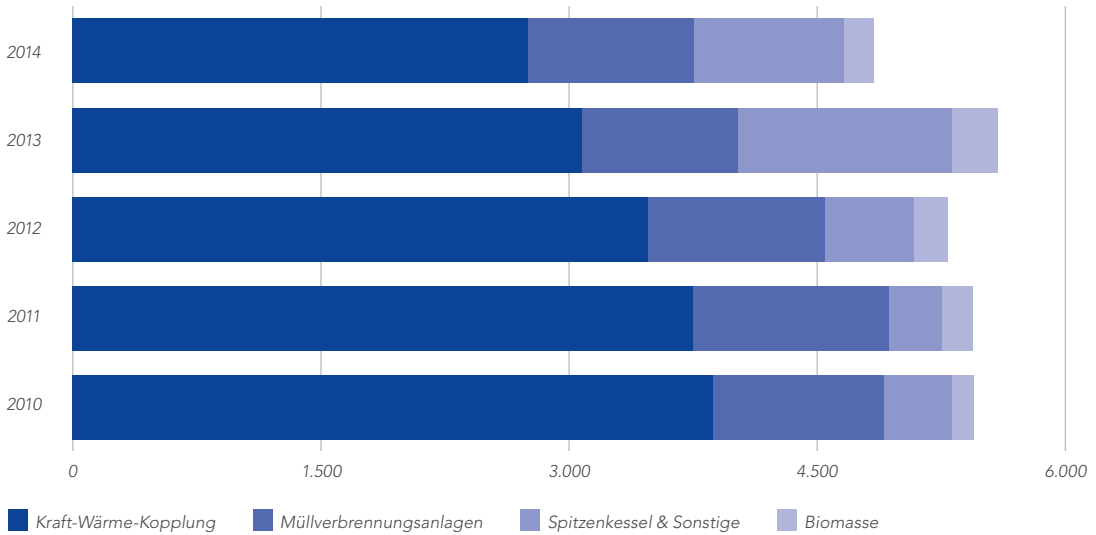
Bei Angaben zu Erzeugungskapazitäten ist zu beachten, dass nicht alle Anlagen rund um die Uhr produzieren können. Vor allem die Erneuerbaren Energiequellen sind stark von der Tageszeit (Sonnenschein) und vom Klima (Wind, Wasser) abhängig. So wiesen etwa die Donau und der Inn 2014 eine im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringere Wasserführung auf. Weil außerdem noch das Wasserkraftwerk Opponitz planmäßig modernisiert wurde und daher nicht liefern konnte, fiel die Stromgewinnung aus Wasserkraft 2014 geringer aus als im Vorjahr. Die Stromgewinnung aus Windkraft konnte hingegen gesteigert werden, hauptsächlich aufgrund der Inbetriebnahme des Windparks Steinriegel 2. Und dank der Inbetriebnahme zahlreicher Fotovoltaikanlagen und BürgerInnen Solarkraftwerke konnte auch die Stromproduktion aus Sonnenenergie sogar mehr als verdoppelt werden.

Die Stromerzeugung aus kalorischen Kraftwerken ist 2014 gegenüber 2013 wieder angestiegen. Hintergrund ist vor allem die verstärkte Nachfrage für Strom als Regelenergie zur Netzstabilisierung und ein höherer Beitrag aus internationalen Bezugsrechten.

Der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung lag im Jahr 2014 bei kapp 20%. Das Ziel, bis 2030 mindestens 30%, längerfristig bis zu 50% des Stroms aus Erneuerbaren Energien zu erzeugen, wird weiterhin mit Nachdruck verfolgt.

Die Wiederinbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage Spittelau nach der energiewirtschaftlichen Optimierung führte ab 2015 zu einem deutlichen Anstieg der Wärmeerzeugung (rund 65% der Wärme aus der Müllverbrennung stammen aus nicht-fossilen Quellen, wie etwa Papier, Holz, Küchen- und Gartenabfälle). Insgesamt ist der Anteil der Erneuerbaren an der Wärmeerzeugung in 2014 leicht gestiegen und lag bei gut 17%. Das Ziel, bis 2030 mindestens 50% der Wärme aus Erneuerbaren Energien zu erzeugen, stellt eine große Herausforderung dar.

Wärmeerzeugung Konzernbereich Energie (GWh)



NETZE FÜR STROM, GAS UND WÄRME

Die Energieunternehmen der Wiener Stadtwerke setzen auf einen gezielten Ausbau (siehe Grafiken) und eine stetige Erneuerung der Strom-, Gas- und Wärmenetze, um eine lückenlose Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Die stetige Wartung, Instandhaltung und Erneuerung der Energienetze sind besonders wichtig, um Strom, Gas und Wärme weitestgehend unterbrechungsfrei an die KundInnen zu liefern. Daher investieren die Wiener Stadtwerke jedes Jahr weit über 100 Millionen Euro in die Optimierung und Modernisierung ihrer Energienetze. Ergebnis ist, dass die Wiener Stadtwerke bei den Netzverlusten international sehr gut dastehen: 0,4% bei Gas, 5,0% bei Strom und 10,8% bei Fernwärme (2014).

ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN

Die Wiener Stadtwerke sind nicht nur Energielieferant, sondern bieten ganzheitliche Energielösungen und Beratungsleistungen aus einer Hand an. Für die Wiener KundInnen gibt es seit Jahren kostenlose kompetente Beratung in der Wien Energie-Welt. In den Wiener Umlandgemeinden stehen vier weitere Servicezentren für persönliche Beratungsgespräche offen. Ein unternehmenseigenes Call-Center beantwortet telefonische Anfragen, und auf der neu gestalteten Webseite www.wienenergie.at stehen umfangreiche digitale Informationen sowie Serviceleistungen bereit. Daneben bietet Wien Energie seinen KundInnen auch einen Online-Energiespar-Check auf www.energiesparcheck.at.

Für gewerbliche KundenInnen bieten die Wiener Stadtwerke ein Energiemanagement. Dabei überprüfen ExpertInnen von Wien Energie die vorhandenen Einrichtungen wie Heizungen oder Steuerungen, um deren Wirkungsgrad zu verbessern oder versteckte Einsparpotenziale zu finden. Sie senken damit die Energiekosten und tragen zur Förderung des Energiebewusstseins bei.

FACILITY MANAGEMENT

Weit mehr als ein Hauswart: Die Wien Energie-Tochter Energiecomfort gehört zu den Top drei-Anbietern im heimischen Facility Management. Energiecomfort bietet maßgeschneiderte all-inclusive-Komplettlösungen für die technische, infrastrukturelle, kaufmännische und bauliche Betreuung von Immobilien. Alles von einem Team von ExpertInnen, das sämtliche haustechnische Anlagen wie Heizung, Lüftung, Klima-, Sanitär- und Elektrotechnik sowie alle bau- und sicherheitstechnischen Anlagen im Griff hat.

DIE VERKEHRSUNTERNEHMEN DER WIENER STADTWERKE

Zu den Wiener Stadtwerken gehören zwei Verkehrsunternehmen: die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen. Beide Verkehrsunternehmen sind bereits über 100 Jahre alt (siehe Abbildung auf der folgenden Seite).

Die beiden Verkehrsunternehmen beschäftigen rund 9.000 MitarbeiterInnen, die meisten von ihnen arbeiten bei den Wiener Linien.

Die Wiener Linien betreiben nicht nur die fünf U-Bahn-, 29 Straßenbahn- und 109 Autobuslinien in Wien. Sie übernehmen auch alle Aufgaben des Verkehrsmanagements wie die Planung von Betriebszeiten und Fahrintervallen oder die Linien- und Haltestellenplanung für alle Verkehrsträger.

Die Wiener Lokalbahnen (WLB) betreiben eine zweigleisige, voll elektrifizierte Bahnstrecke zwischen Wien und Baden. Im Stadtgebiet wird teilweise auch die Infrastruktur der Wiener Linien mitbenutzt. Daneben betreibt sie drei eigene Buslinien zwischen Wien und Baden sowie im Wiener Umland. Die Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste bieten Beförderungsmöglichkeiten für mobilitätseingeschränkte Menschen. Die Wiener Lokalbahnen Cargo bieten Gütertransporte von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer. Der Schwerpunkt liegt auf Ganzzugsverkehren im kombinierten Verkehr, die mit einem Fuhrpark von derzeit 26 Lokomotiven durchgeführt werden.

Meilensteine des Wiener Mobilitätsangebotes

1865
Eröffnung der ersten Pferdetramway Wiens vom Schottentor nach Hernals

1883
Eröffnung der ersten Dampftramwaystrecke Wiens

1888
Gründung der Wiener Lokalbahnen AG

1897
Inbetriebname der ersten elektrischen Straßenbahnstrecke Wiens

1902
Gründung der „Gemeinde Wien – Städtische Straßenbahnen"

1903
Die Straßenbahn ist fast durchgehend elektrifiziert und im Besitz der Stadt; Ende der Pferdetramway

1907
Aufnahme des städtischen Autobusbetriebs

1922
Ende der Dampftramway

1925
Eröffnung der „Wiener elektrischen Stadtbahn"

1945
Fast alle der etwa 4.000 Straßenbahnwagen sind mehr oder weniger beschädigt, nahezu 400 müssen ausgeschieden werden. Keiner der 130 Autobusse ist betriebsfähig

1946
Gemeinsame Generaldirektion für Wiener Städtische Elektrizitätswerke, Wiener Städtische Gaswerke und Wiener Städtische Verkehrsbetriebe

1949
Gründung der Wiener Stadtwerke durch Zusammenfassung der drei städtischen Unternehmen Elektrizitätswerke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe

1960
Gründung der Wipark

1976
Beginn des regulären U-Bahnbetriebs

1986
Eröffnung des Straßenbahnmuseums

1988
Beginn der Ausrüstung der Autobusflotte mit Abgaskatalysatoren

1968
Beschluss des Gemeinderates zum Bau des Wiener-U-Bahngrundnetzes

1966
Inbetriebnahme der ersten Unterpflaster-Straßenbahn „UStrab"

1964
Inbetriebnahme von schaffnerlosen Straßenbahn-Beiwagen

1963
Beginn der Adaptierung der Autobusflotte mit Flüssiggas

1995
Beginn des Einsatzes der Niederflurstraßenbahn „ULF" (Ultra Low Floor = extrem niedriger Boden)

1999
Ausgliederung der Wiener Stadtwerke aus der Gemeindeverwaltung – Verkehrsbetriebe werden zu Wiener Linien. Gründung der STPM-Städtische Parkraummanagement GesmbH.

2013
Verlängerung der U2 bis zur Seestadt Aspern

2014
Eröffnung des neuen Verkehrsmuseums „Remise"

AUF DEM WEG ZUR FAHRGAST-MILLIARDE

Die Wiener Linien befördern jedes Jahr mehrere Hundert Millionen Menschen. 2014 wurde mit 931 Millionen Fahrgästen ein neuer Rekord erreicht. Das Ziel „Fahrgast-Milliarde" rückt immer näher.

Hinzu kommen 14,6 Millionen Fahrgäste, die die Wiener Lokalbahnen laut Eigenzählung 2014 befördert haben.

Eine weitere wichtige Kennzahl für die Leistung im öffentlichen Personenverkehr ist die Angabe der Platzkilometer. Diese bezeichnen das Produkt aus den von einem Verkehrsunternehmen angebotenen Fahrgastplätzen und dem vom jeweiligen Verkehrsmittel zurückgelegten Weg. Dabei bleibt unberücksichtigt, ob dieses Angebot auch genutzt wird. Beide Verkehrsunternehmen konnten in den letzten Jahren die Anzahl ihrer Platzkilometer kontinuierlich erhöhen.

Die Anzahl der BesitzerInnen von Jahreskarten ist von rund 582.000 2013 auf rund 648.000 2014 gestiegen. Dieser Anstieg entspricht einer Zunahme von über 11%.

DER FUHRPARK FÜR DEN PERSONENVERKEHR

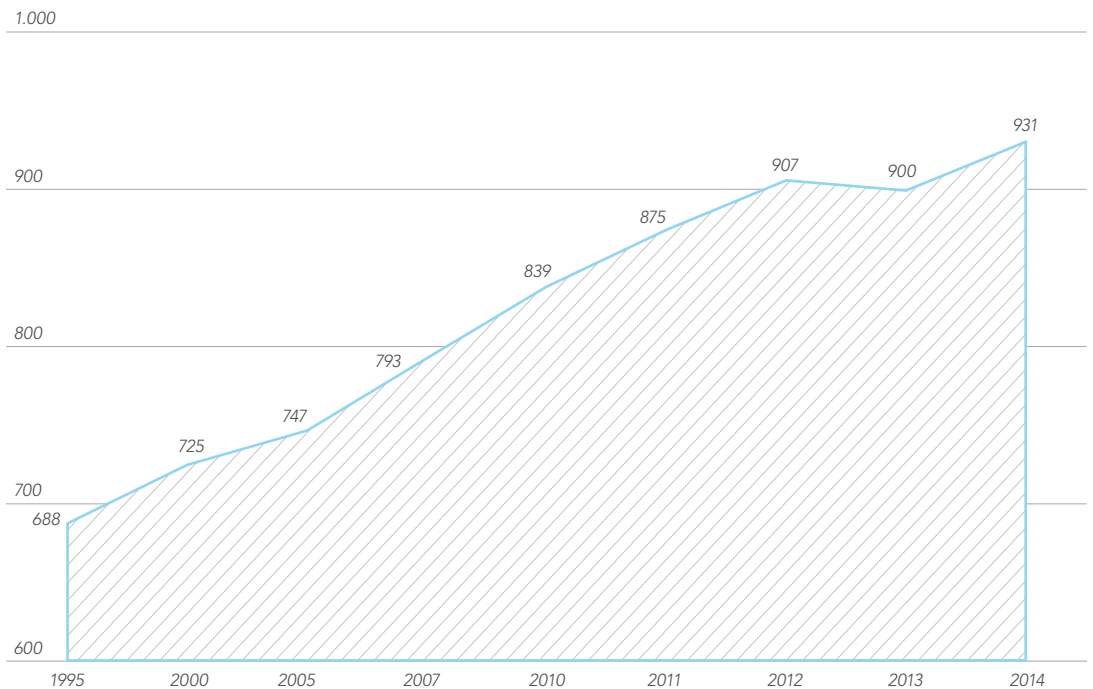
Der Fuhrpark für den Personenverkehr umfasst rund 2.070 Fahrzeuge der Wiener Linien sowie gut 150 Fahrzeuge der Wiener Lokalbahnen, in Summe rund 2.200 Fahrzeuge.

Platzkilometer der Wiener Linien und der Wiener Lokalbahnen

Platzkilometer in Millionen	2014	2013	2012	2011	2010
Wiener Linien	19.479	18.859	18.390	18.181	17.444
Wiener Lokalbahnen	527	525	526	522	508
Gesamt	20.007	19.384	18.916	18.703	17.953

Minimale Abweichungen bei Summenbildung aufgrund von Rundungsdifferenzen

Entwicklung der Fahrgastzahlen der Wiener Linien in Millionen pro Jahr



Der Fuhrpark der Wiener Linien	2014	2013	2012	2011	2010
Straßenbahnbeiwagen Hochflur	204	219	230	240	251
Straßenbahntriebwagen Hochflur	232	256	271	286	305
Straßenbahntriebwagen Niederflur	287	269	245	234	216
U-Bahnwagen Linie U6	144	124	124	124	124
U-Bahnwagen Linien U1–U4	738	734	722	738	724
Autobusse Niederflur	462	469	469	480	496
Summe	2.067	2.071	2.061	2.102	2.116
barrierefrei	1.631	1.596	1.560	1.576	1.560
Anteil barrierefrei	79%	77%	76%	75%	74%

Der Fuhrpark der Wiener Lokalbahnen	2014	2013	2012	2011	2010
Triebfahrzeuge	41	41	43	43	45
davon Triebfahrzeuge Niederflur	14	14	14	14	14
Autobusse	22	24	23	23	21
davon Autobusse Niederflur	17	17	16	16	14
Kleinbusse und Reisebusse	88	98	104	130	57

Was ich mache, fällt kaum auf. Weil man sich schnell an Zuverlässigkeit und Sauberkeit gewöhnt.

Mario M.
Facility Manager, Energiecomfort/Hauscomfort

8:42

GARAGEN

Die Wiener Stadtwerke sind nicht nur für den rollenden Verkehr der wichtigste Dienstleister in Wien, sondern sie bieten auch Dienstleistungen für den ruhenden Verkehr. Zentrumsnahe Tiefgaragen tragen dazu bei, die Vitalität des alten Stadtzentrums zu erhalten. Sie machen die Flächen frei für Grünräume, Spielplätze, Fußgängerzonen und revitalisierte historische Plätze. Garagen und Park & Ride-Anlagen am Stadtrand hingegen ermöglichen es den PendlerInnen, auch ohne Pkw schnell, bequem und staufrei in das Zentrum zu gelangen. So wird die Innenstadt vom Pkw-Verkehr entlastet.

Den Kern der Garagen-Gruppe bildet die Wipark Garagen GmbH. Diese wurde 1960 gegründet, 2009 von den Wiener Stadtwerken gekauft und 2012 mit der ehemaligen STPM-Städtische Parkraummanagement Gesellschaft mbH verschmolzen. Die Wipark zählt zu den führenden Garagenbetreibern in Österreich. Sie betreibt knapp 50 im eigenen Besitz befindliche Garagen mit über 12.000 Stellplätzen und hat die Betriebsführung über rund 20 fremde Garagen mit weit über 6.000 weiteren Stellplätzen. Sie beschäftigt gut 60 MitarbeiterInnen.

Garagen und Stellplätze der Wipark

Wipark	2014	2013	2012	2011	2010
Garagen im Eigentum	48	40	42	36	37
Stellplätze im Eigentum inkl. Pacht	12.346	10.430	11.797	11.009	11.024
Garagen Betriebsführung	20	20	22	26	23
Stellplätze Betriebsführung	6.892	6.134	7.304	8.225	7.240

Westbahnhof: Wipark meets Street Art

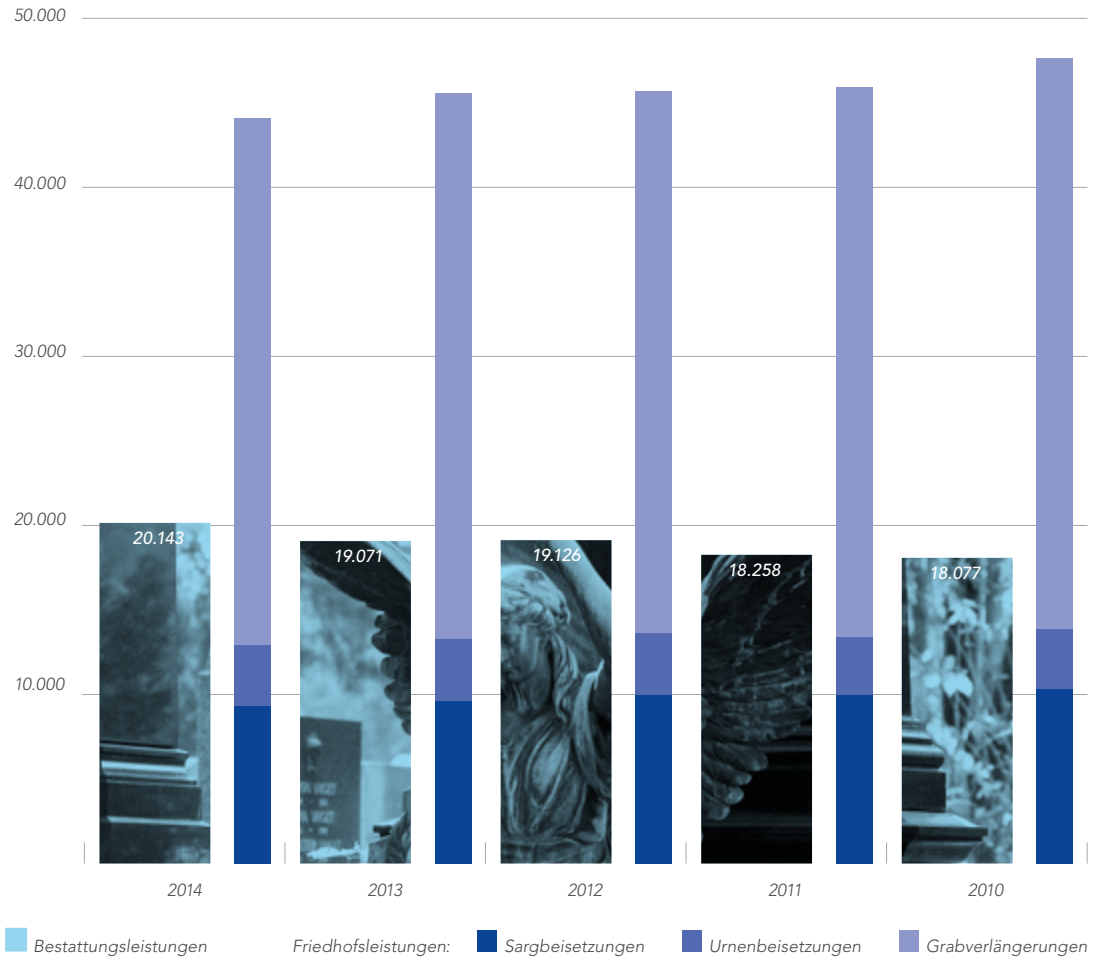
BESTATTUNG UND FRIEDHÖFE

Die Bereichsunternehmen Bestattung Wien GmbH und Friedhöfe Wien GmbH sind unter dem Dach der B&F Wien – Bestattung und Friedhöfe GmbH zusammengefasst. In diesem Segment sind über 700 MitarbeiterInnen beschäftigt.

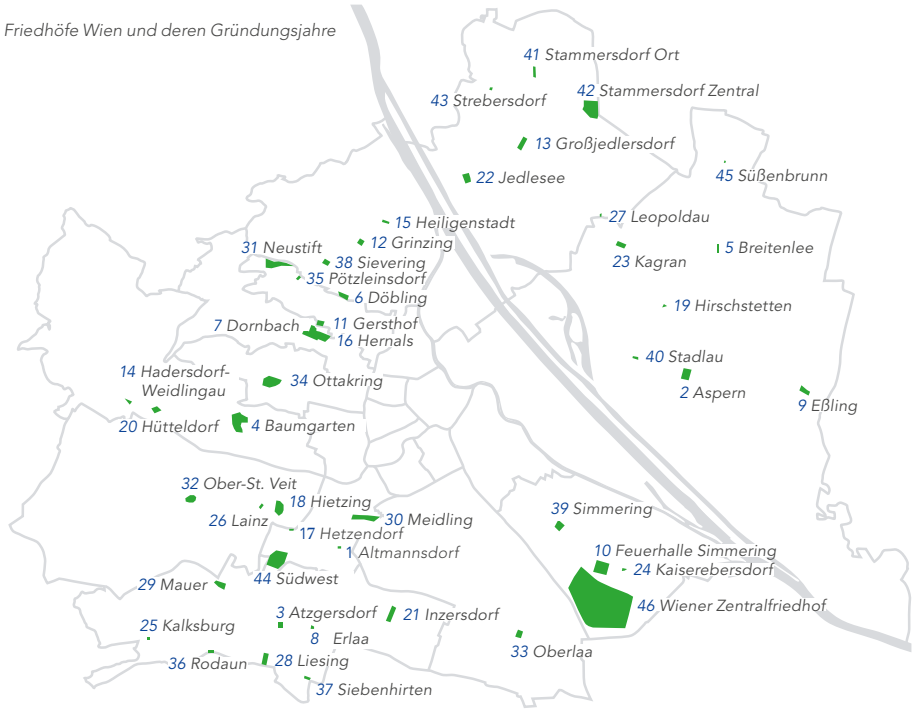
Die Bestattung Wien ist das größte Unternehmen seiner Art in Österreich und eines der größten in Europa. Seit seiner Gründung hat es über zwei Millionen Beerdigungen und weltweite Überführungen organisiert. Daneben bietet die Bestattung Wien aber auch Service in vorgelagerten (z.B. Vorsorge) wie auch in nachgelagerten Bereichen (Nachbetreuung). So bietet das Unternehmen seit 2005 Gratisseminare zur Trauerbewältigung für Hinterbliebene an.

Die Friedhöfe Wien verwalten 46 Friedhöfe in der Stadt auf rund 5,2 km² Fläche mit insgesamt mehr als 525.000 Grabstellen. Darunter befindet sich auch der 1874 eröffnete Wiener Zentralfriedhof in Simmering. Dieser ist mit einer Fläche von etwa 2,5 km² Wiens größter und Europas zweitgrößter Friedhof. Weiters führen die Friedhöfe Wien eine Friedhofsgärtnerei sowie einen Steinmetzbetrieb. Im Oktober 2014 wurde zudem das neue Bestattungsmuseum am Wiener Zentralfriedhof eröffnet.

Leistungen im Segment Bestattung und Friedhöfe (Sarg- und Urnenbeisetzungen, Grabverlängerungen)



Städtische Friedhöfe Wien und deren Gründungsjahre



1	Altmannsdorf	1784
2	Aspern	1892
3	Atzgersdorf	1825
4	Baumgarten	1874
5	Breitenlee	1909
6	Döbling	1885
7	Dornbach	1883
8	Erlaa	1869
9	Eßling	nach 1789
10	Feuerhalle Simmering	1922
11	Gersthof	1880
12	Grinzing	1830
13	Groß-Jedlersdorf	1885
14	Hadersdorf-Weidlingau	1875
15	Heiligenstadt	1873
16	Hernals	1872
17	Hetzendorf	1784
18	Hietzing	1787
19	Hirschstetten	1872
20	Hütteldorf	1811
21	Inzersdorf	um 1784
22	Jedlesee	1873
23	Kagran	1887
24	Kaiserebersdorf	vor 1681
25	Kalksburg	1892
26	Lainz	1876
27	Leopoldau	um 1489
28	Liesing	1784
29	Mauer	1867
30	Meidling	1862
31	Neustift	1880
32	Ober-St. Veit	1876
33	Oberlaa	1833
34	Ottakring	vor 1230
35	Pötzleinsdorf	1785
36	Rodaun	1783
37	Siebenhirten	um 1780
38	Sievering	1885
39	Simmering	Mittelalter
40	Stadlau	1875
41	Stammersdorf Ort	1833
42	Stammersdorf Zentral	1903
43	Strebersdorf	1878
44	Südwest	1921
45	Süßenbrunn	1893
46	Wiener Zentralfriedhof	1874

„Bei uns in Wien hört das Leben nicht mit dem Sterben auf. Wir helfen, trösten und achten auf einen pietätvollen Abschied.“

Michaela R.
Kundenbetreuung, Bestattung Wien

Meilensteine der Bestattung in Wien

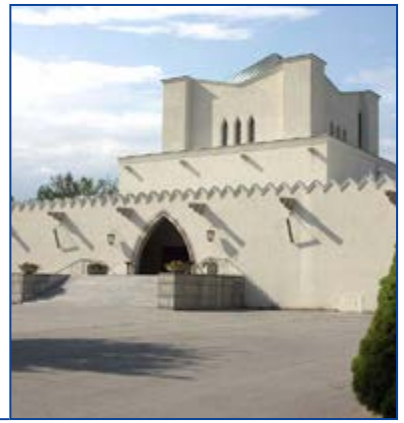
1907
Die Stadt Wien erwirbt Ende März die beiden größten Wiener Bestattungsunternehmen „Erste Wiener Leichenbestattungs-Anstalt Entreprise des pompes funebres" und „Concordia". Aufnahme des Kommunalbetriebes „Stadt Wien - Städtische Leichenbestattung" am 1. Juli 1907

1919
Beginn der Sargerzeugung in einer eigenen Sargfabrik

1950/51
Städtische Bestattung übernimmt alle privaten Bestattungsunternehmen.

1952
Die Städtische Bestattung wird als viertes Unternehmen in die Wiener Stadtwerke aufgenommen

1967
Eröffnung eines Bestattungsmuseums am 14. Juni in der Zentrale Goldeggasse anlässlich des 60. Jahrestages der Unternehmensgründung



1969
Wiederinbetriebnahme des Krematoriums in Wien Simmering

2004
Die Sargerzeugungsbetrieb wird unter dem Namen Sargerzeugung Atzgersdorf eine GmbH und 100%-Tochter der Bestattung Wien

1999
Ausgliederung der Bestattung Wien-Wiener Stadtwerke und Umgründung in die Bestattung und Friedhöfe Wien GmbH als Tochter der Wiener Stadtwerke Holding AG

2008
Mit 1. Jänner 2008 wird die Magistratsabteilung 43 – Städtische Friedhöfe Teil der Wiener Stadtwerke, organisiert als Friedhöfe Wien GmbH und Krematorium Wien GmbH

2010
Neuorganisation des Wiener Stadtwerke-Unternehmensbereichs Bestattung und Friedhöfe: Unter dem Dach der B&F Wien - Bestattung und Friedhöfe GmbH sind mehrere Tochterunternehmen, darunter die Bestattung Wien GmbH und die Friedhöfe Wien GmbH, angesiedelt

2012
Bestattung Wien GmbH und Friedhöfe Wien GmbH beziehen neue Unternehmenszentrale gegenüber dem Zentralfriedhof

WienIT UND BETEILIGUNGEN

Zu den Wiener Stadtwerken gehören weitere kleinere Unternehmen wie die WienIT, die WienCom oder Immobilien-Beteiligungen.

Für einen großen Konzern wie die Wiener Stadtwerke sind eine stabile und jederzeit funktionierende Informationstechnik-Infrastruktur sowie eine optimale IT-Unterstützung für den Geschäftserfolg unentbehrlich. Daher wurde 2003 die WienIT gegründet. Die rund 240 MitarbeiterInnen sorgen dafür, dass der Konzern auf leistungsfähige und kostengünstige IT-Lösungen bauen kann. WienIT betreibt zwei Rechenzentren.

WienCom ist die hauseigene Mediaagentur des Wiener Stadtwerke-Konzerns. Sie ist für die Mediaplanung und den Mediaeinkauf sämtlicher Konzernunternehmen verantwortlich, von den Wiener Linien bis hin zur Wien Energie. WienCom erstellt für jede Kampagne den passenden Media-Mix.

Die Wiener Stadtwerke sind an verschiedenen Immobilienprojekten beteiligt. Dazu zählt u.a. die IWS TownTown AG – Österreichs größtes PPP-Projekt im Hochbau, an dem die Wiener Stadtwerke 44% halten. Sie hat, nachdem 2003 die U-Bahnabstellanlage in Erdberg vollständig überplattet worden war, dort ein neues Quartier angelegt: TownTown. Neben zahlreichen Büros, Geschäften und Freizeiteinrichtungen haben auch die Konzernzentrale der Wiener Stadtwerke und mehrere Konzernunternehmen dort ihren Sitz. Das TownTown-Projekt ist noch nicht abgeschlossen. Der letzte Turm am östlichen Ende des Areals – der ORBI Tower – soll bis 2017 errichtet sein.

Die Konzernzentrale der Wiener Stadtwerke in TownTown.

FINANZKENNZAHLEN

Wirtschaftlicher Erfolg ist die Basis für ein gesundes Unternehmen und eine Verpflichtung gegenüber der Stadt Wien als Eigentümerin.

Die Wiener Stadtwerke haben das Jahr 2014 mit einem Jahresüberschuss von 20 Millionen Euro abgeschlossen. Dieses angesichts anhaltend schwieriger Rahmenbedingungen im Energiebereich erfreuliche Ergebnis wurde im Mai 2015 präsentiert. Der wärmste Winter aller Zeiten und der niedrige Strompreis ließen den Umsatz von rund drei Milliarden Euro auf 2,9 Milliarden Euro sinken. Die Wiener Stadtwerke konnten dennoch ein Plus erwirtschaften, weil rechtzeitig Maßnahmen zur Effizienzsteigerung im Kerngeschäft eingeleitet wurden. Mit einem Rekordvolumen von 870,5 Millionen Euro investierten die Wiener Stadtwerke im Jahr 2014 mehr denn je zuvor.

Die Bilanzsumme des Konzerns stieg im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um knapp 180 Millionen Euro auf 13,6 Milliarden Euro. Die Eigenkapitalquote ging gegenüber 2013 ebenfalls leicht nach oben und liegt nun bei 35,2% (2013: 34,4%). Der Materialaufwand ging im Jahr 2014 deutlich zurück, während der Personalaufwand praktisch gegenüber 2013 unverändert blieb. Die Abschreibungen lagen 2014 deutlich unter dem Vorjahreswert. 2013 mussten außerplanmäßige Abschreibungen von thermischen Kraftwerken vorgenommen werden. Diese Abschreibungen waren aufgrund des hohen Gaspreises und der niedrigen Strompreise im Großhandel notwendig geworden.

Anders als bei großen europäischen Energieanbietern gelang es den Wiener Stadtwerken, trotz der Umwälzungen am Energiemarkt ein verlässlicher Arbeitgeber für 16.100 MitarbeiterInnen zu sein. Der MitarbeiterInnenstand konnte konstant gehalten werden, 2014 stieg er sogar leicht an.

MISSION STATEMENT DER WIENER STADTWERKE

Die Wiener Stadtwerke arbeiten daran, die Lebensqualität in Wien vorausschauend zu erhalten, zu verbessern und für ihre KundInnen und MitarbeiterInnen dauerhafte Werte zu schaffen. Sie stellen sich der Herausforderung „Zukunft" und wollen die Position als größter kommunaler Infrastrukturdienstleister Österreichs weiter ausbauen.

Finanzangaben in Mio. Euro

Finanzangaben	2014	2013	2012*	2011	2010
Umsatzerlöse	2.904,8	3.044,4	3.755,8	3.058,7	3.060,8
Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	62,2	81,7	76,5	63,6	61,8
Sonstige betriebliche Erträge	692,6	696,6	682,6	602,3	593,9
Gesamtleistung	3.659,6	3.822,7	4.534,9	3.724,6	3.716,4
Materialaufwand	-1.430,8	-1.650,4	-2.080,3	-1.627,1	-1.640,2
Personalaufwand	-1.165,4	-1.166,6	-2.005,0	-1.065,4	-1.040,7
Abschreibungen	-517,9	-787,4	-655,1	-514,8	-533,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-576,1	-603,9	-673,4	-591,1	-567,9
Konzern-Betriebsergebnis	-30,6	-385,7	-879,0	-73,8	-66,2
Konzern-Finanzergebnis	50,8	55,1	-32,1	89,1	87,4
Konzern-EGT	20,1	-330,6	-911,1	15,3	21,2
Konzern-Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Anteilen anderer Gesellschafter	20,0	-330,7	-911,1	17,1	24,7
Konzern-Bilanzgewinn	101,7	0,0	-788,6	103,8	52,0

** 2012 enthält aufgrund der Stichtagsumstellung fünf Quartale des Segments Energie*

10:04

Ich entscheide, womit ich unterwegs bin. Dazu habe ich in Wien die meisten Möglichkeiten.

Alina J.
Kundin der Wipark Fahrradgarage Kennedybrücke

DER BEITRAG DER WIENER STADTWERKE ZUR DASEINSVORSORGE

DASEINSVORSORGE – WORUM GEHT ES? 49
VERSORGUNGSSICHERHEIT IM ENERGIESEKTOR 52
VERSORGUNGSSICHERHEIT IM ÖFFENTLICHEN VERKEHR 71
ERHALT VON UMWELT- UND SOZIALSTANDARDS 88

„Hinter dem sperrigen Wort der Daseinsvorsorge stehen die für die Menschen in den Städten und Gemeinden ganz konkreten Fragen der Versorgung mit möglichst hochwertigen und leistbaren Dienstleistungen in ihrem Lebensumfeld in Städten und Gemeinden."

Bürgermeister Michael Häupl, Präsident des Österreichischen Städtebundes und von 2004 bis 2010 Präsident des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Die Wiener Stadtwerke sind **der** Garant für die Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Mobilität im Großraum Wien. Als Dienstleister im öffentlichen Eigentum legen sie vor allem Wert auf den Allgemeinnutzen, der sich an Kriterien wie Versorgungssicherheit, Flächendeckung, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Erschwinglichkeit, Qualität der Leistungen und Zufriedenheit ihrer KundInnen und auch am Erhalt von Umwelt- und Sozialstandards bemisst. Eben – Lebensqualität. **Dafür stehen die Wiener Stadtwerke.**

DASEINSVORSORGE – WORUM GEHT ES?

GRUNDBEDÜRFNISSE UND GRUNDVERSORGUNG

Daseinsvorsorge bedeutet, dass allen BürgerInnen ein gleichberechtigter Zugang zu den wichtigen Dienstleistungen und Einrichtungen gewährleistet wird, die man zum täglichen Leben braucht. Hierzu zählen beispielsweise Wasser, Energie, Mobilität, Telekommunikation und Internet, Rundfunk- und Postdienste, aber auch Bildung, Kultur und medizinische Leistungen. Diese Leistungen der Daseinsvorsorge befriedigen nicht nur die elementaren Grundbedürfnisse. Sie ermöglichen allen auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Darum geht es beim Gemeinwohl.

Daseinsvorsorge setzt voraus, dass die genannten Leistungen auch leistbar sind. Sie sollen zu einem angemessenen Preis angeboten werden. Auch dort, wo es sich eigentlich aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen nicht lohnt, wo es keine Gewinne gibt, sondern mitunter sogar Zuschüsse erforderlich sind. Daseinsvorsorge ist daher mit kurzfristigen Renditeerwartungen nicht in Einklang zu bringen. Daseinsvorsorge ist gelebte Solidarität. Sie ist die Basis für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

KOMMUNALE VERANTWORTUNG

Viele Kommunen haben in der Vergangenheit Dienstleistungen wie die Energie- oder Wasserversorgung privatisiert. Davon haben sie sich sinkende Kosten, günstigere Preise und/oder eine bessere Qualität der Leistung erwartet. Diese Erwartungen wurden oftmals nicht erfüllt, im Gegenteil. Und die von den Privaten erwirtschafteten Gewinne flossen ab. Anstatt – in Form von Investitionen und Arbeitsplätzen – zurück an die Kommune. Wenn investiert wurde, dann nicht immer im Sinne der Kommune.

Wien war schon immer anders. In Wien stand schon immer das Gemeinwohl und nicht die kurzfristige Rendite im Vordergrund. Darum waren und sind die Wiener Stadtwerke seit jeher zu 100% im Besitz der Stadt Wien. Denn nur so kann die Stadt Wien direkten Einfluss darauf nehmen, dass die Wiener Stadtwerke ihren Part bei der Umsetzung aller wichtigen Strategien und Programme der Stadt auch erfüllen. Genannt seien hier nur

- das Klimaschutzprogramm (KliP II)
- der Masterplan Verkehr (MPV)
- der Stadtentwicklungsplan (STEP)
- die Energiestrategie
- das Städtische Energieeffizienzprogramm (SEP) oder
- der Renewable Action Plan Vienna (RAP_Vie)

Kommunale Unternehmen wie die Wiener Stadtwerke sind von Entscheidungen auf EU-Ebene in höchstem Maße betroffen. Seit Jahren will die Europäische Kommission die Dienstleistungen der Daseinsvorsorge für den Wettbewerb öffnen („liberalisieren"). Die Folge ist dann oft eine Privatisierung dieser Dienste. In der Volksbefragung 2013 haben die WienerInnen sich aber mit großer Mehrheit für den Schutz von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge vor Privatisierung ausgesprochen. Um die Wiener Interessen für leistbare und sichere öffentliche Dienste in Brüssel besser vertreten zu können, haben die Wiener Stadtwerke Anfang 2015 ein im Wien-Haus beheimatetes eigenes Brüssel-Büro eingerichtet. So soll eine gezielte Vernetzung und Zusammenarbeit mit Partnern auf europäischer Ebene betrieben werden. Und Zukunftsthemen wie die Entwicklung multimodaler Mobilitätsplattformen können so besser vorangebracht werden.

HÖCHSTE LEBENSQUALITÄT IN WIEN

Wien hat die Steuerung der wichtigsten Dienstleistungen der Daseinsvorsorge nie aus der Hand gegeben. Dies hat sicherlich entscheidend zur anerkanntermaßen besonders hohen Lebensqualität in Wien beigetragen. Nach einer Studie des Instituts für Soziologie der Uni Wien im Jahr 2013 leben insgesamt 97% der Befragten „sehr gerne" oder „gerne" in Wien – das ist 1% mehr als bei der letzten Befragung 2008. Auch im internationalen Vergleich liegt Wien an der Spitze. In der sogenannten Mercer-Studie werden die großen Städte der Welt aus der Sicht von MitarbeiterInnen bewertet, die vom Unternehmen ins Ausland entsandt worden sind. Die 39 Bewertungskriterien umfassen persönliche Sicherheit und Gesundheit, Wasser- und Energieversorgung, Verkehrsangebote und andere öffentliche Dienstleistungen. Im Jahr 2015 belegte Wien zum sechsten Mal in Folge Platz eins – daran haben die Leistungen der Wiener Stadtwerke einen erheblichen Anteil!

Hohe Lebensqualität in Wien dank hervorragendem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln

VERSORGUNGSSICHERHEIT IM ENERGIESEKTOR

Bei der Energieversorgung wollen private wie gewerbliche KundInnen vor allem Versorgungssicherheit. Bei Bedarf soll immer ausreichend Strom, Gas oder Wärme zur Verfügung stehen. Dafür braucht es

- ausreichend verfügbare Mengen an Energieträgern
- ausreichende Erzeugungskapazitäten
- stabile Netze zur Verteilung

VORAUSSETZUNGEN

Für die Versorgungssicherheit mit Strom ist ein stabiler Betrieb der Verteilnetze besonders wichtig. Defekte oder überlastete Hochspannungsleitungen oder Störfälle in Umspannwerken können zu großflächigen Stromausfällen führen. Darum muss für einen geregelten Betrieb des Stromnetzes und eine regelmäßige Instandhaltung (Inspektion, Wartung, Instandsetzung) von Stromleitungen, Umspannwerken und weiterer Infrastruktur gesorgt werden. Zudem muss das gesamte System gegen äußere Eingriffe abgesichert werden. Diese Erfordernisse gelten gleichermaßen auch für Gasnetze und Fernwärmenetze.

Der Grad der Versorgungssicherheit im Großraum Wien liegt bei 99,99%. Um dieses hohe Maß weiterhin zu gewährleisten, müssen diese verschiedenen Aspekte wie Verfügbarkeit der Energieträger, Erzeugungskapazitäten und Stabilität der Netze auf einander abgestimmt werden. **Dafür stehen die Wiener Stadtwerke.**

Fossile (nicht Erneuerbare) Energieträger sind bekanntermaßen nur begrenzt verfügbar. Außerdem verfügt Europa bzw. Österreich nicht über genügend eigene Vorkommen. So wird derzeit mehr als die Hälfte der in der EU insgesamt verbrauchten Energie importiert. Bei Importen besteht aber das Risiko, dass die Lieferung aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen eingeschränkt wird (siehe Russland-Ukraine-Konflikt). Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, muss daher die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern insgesamt drastisch reduziert werden.

Aber auch Erneuerbare Energieträger sind nicht immer und überall verfügbar. Sonnen- und Windenergie sind vom Standort, von der Tageszeit und vom aktuellen Wetter abhängig. Wasserkraft ist ebenfalls vom Klima abhängig (Niedrigwasser). Auch der Ertrag von Biomasse hängt vom Klima und weiters von der Verfügbarkeit und Produktivität der Flächen ab. Außerdem steht der Anbau von Energiepflanzen und von Nahrungsmittelpflanzen in Konkurrenz zueinander. Daher muss der Energieverbrauch insgesamt deutlich gesenkt und Energie effizienter genutzt werden.

Um den zu erwartenden Strombedarf zu decken, müssen genügend Erzeugungskapazitäten zur Verfügung stehen. Allerdings erreicht die Leistung der Erzeugungsanlagen nie 100% der Kapazität. So können Kraftwerke wegen technischer Defekte ausfallen oder gehen wegen einer geplanten Revision vom Netz. Sie können auch wegen Lieferengpässen beim Brennstoff ausfallen. Windenergie- und Fotovoltaikanlagen liefern nur einen Bruchteil ihrer Leistungskapazität, da Sonne und Wind nicht durchgängig zur Verfügung stehen. Bei Stauseen oder Laufwasserkraftwerken führt Niedrigwasser zu weniger Leistung. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen die Erzeugungskapazitäten daher in Summe größer sein als der höchste prognostizierte Strombedarf (Jahreshöchstlast). Die Differenz dient als eine Sicherheitsreserve, um Engpässe oder Stromausfälle zu vermeiden.

WIEN ENERGIE UND WIENER NETZE SICHERN DIE ENERGIEVERSORGUNG IN WIEN

Zur Versorgung des Großraums Wien mit Strom und Wärme setzen die Wiener Stadtwerke seit über 50 Jahren auf das „Wiener Modell" (siehe Seite 15). Seine Komponenten sind

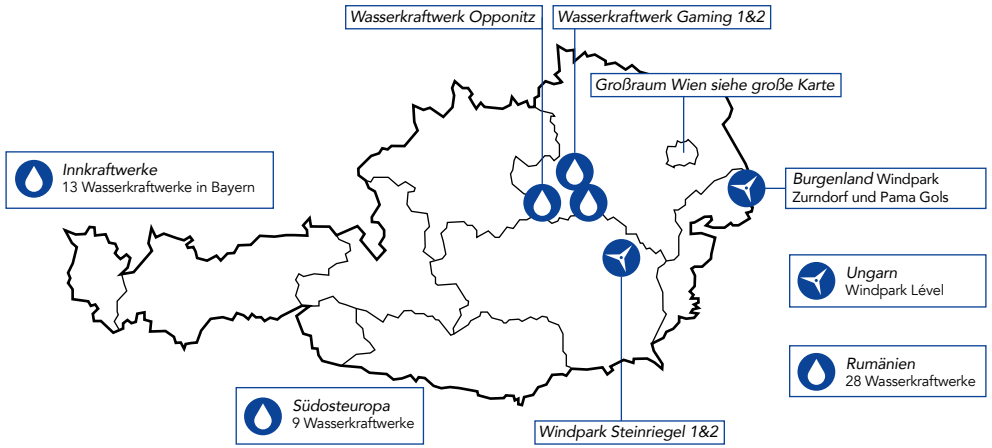
- die intelligente Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und Müllverbrennung zur Strom- und Fernwärmeversorgung
- der Einsatz Erneuerbarer Energieträger sowie
- umfassende Energieberatungsdienstleistungen zur Steigerung der Energieeffizienz

Die Abbildungen zeigen die Versorgungsgebiete und Kraftwerksstandorte mit Stand Ende 2014.

DAS WIENER MODELL FÜR EINE SICHERE ENERGIEVERSORGUNG

Das Herzstück des Wiener Modells sind hocheffiziente KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung). Ein Teil des Erdgases stammt aus Österreich, der Großteil aus langfristigen Bezugsverträgen mit international renommierten Handelspartnern. In der Heizperiode erreichen die KWK-Anlagen von Wien Energie Brennstoffnutzungsgrade von bis zu 86%. Das ist ein Spitzenwert. Der europäische Durchschnittswert für die reine Stromerzeugung erreicht nicht einmal die Hälfte davon. Allerdings musste Wien Energie in den letzten Jahren aufgrund der ungünstigen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen die eigene Stromerzeugung vor allem in den drei gasbefeuerten KWK-Kraftwerken reduzieren. So wurde trotz des intensiven Ausbaus der Erneuerbaren Energien-Anlagen mehr Strom zugekauft.

Versorgungsgebiet und Kraftwerksstandorte außerhalb Wiens



Versorgungsgebiet und Kraftwerksstandorte im Großraum Wien

ERNEUERBARE ENERGIEN

Erneuerbare Energien spielen eine wichtige Rolle in der Strategie der Wien Energie. So hat Wien Energie es sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der Erzeugung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2030 auf 30% (längerfristig bis zu 50%) der Gesamterzeugung auszubauen. Dies stellt angesichts der Ausgangslage eine große Herausforderung dar. Immerhin basierten 2012 mehr als 80% der Strom- und Wärmeerzeugung auf fossilen Quellen. Zudem sind im Großraum Wien die verfügbaren Potenziale an Erneuerbaren begrenzt.

In den letzten Jahren hat Wien Energie seine Produktionskapazitäten auf Basis Erneuerbarer Energien kontinuierlich ausgebaut. 2013 lag der Schwerpunkt auf der Errichtung weiterer BürgerInnen Solarkraftwerke und auf Optimierung und Ausbau bestehender Anlagen. 2014 wurden dann mehrere neue Energieversorgungsmodelle zur dezentralen Nutzung von Strom oder Wärme aus Erneuerbaren Energien umgesetzt. Bis 2020 sollen in Österreich dann Windparks mit einer Kapazität von 200 Megawatt$_{elektrisch}$ (MW_{el}) und bis 2022 Fotovoltaik-Projekte im Ausmaß von 100 MW_{el} errichtet werden.

GUT VERNETZT

Für die Energieversorgung des Großraums Wien betreiben die Wiener Stadtwerke drei Netze:

- das Stromnetz in Wien, Teilen von Niederösterreich und Burgenland (mehr als 23.000 km)
- das Gasnetz in Wien und Teilen von Niederösterreich (knapp 4.700 km in Betreiberverantwortung)
- das Fernwärmenetz in Wien (rund 1.200 km)

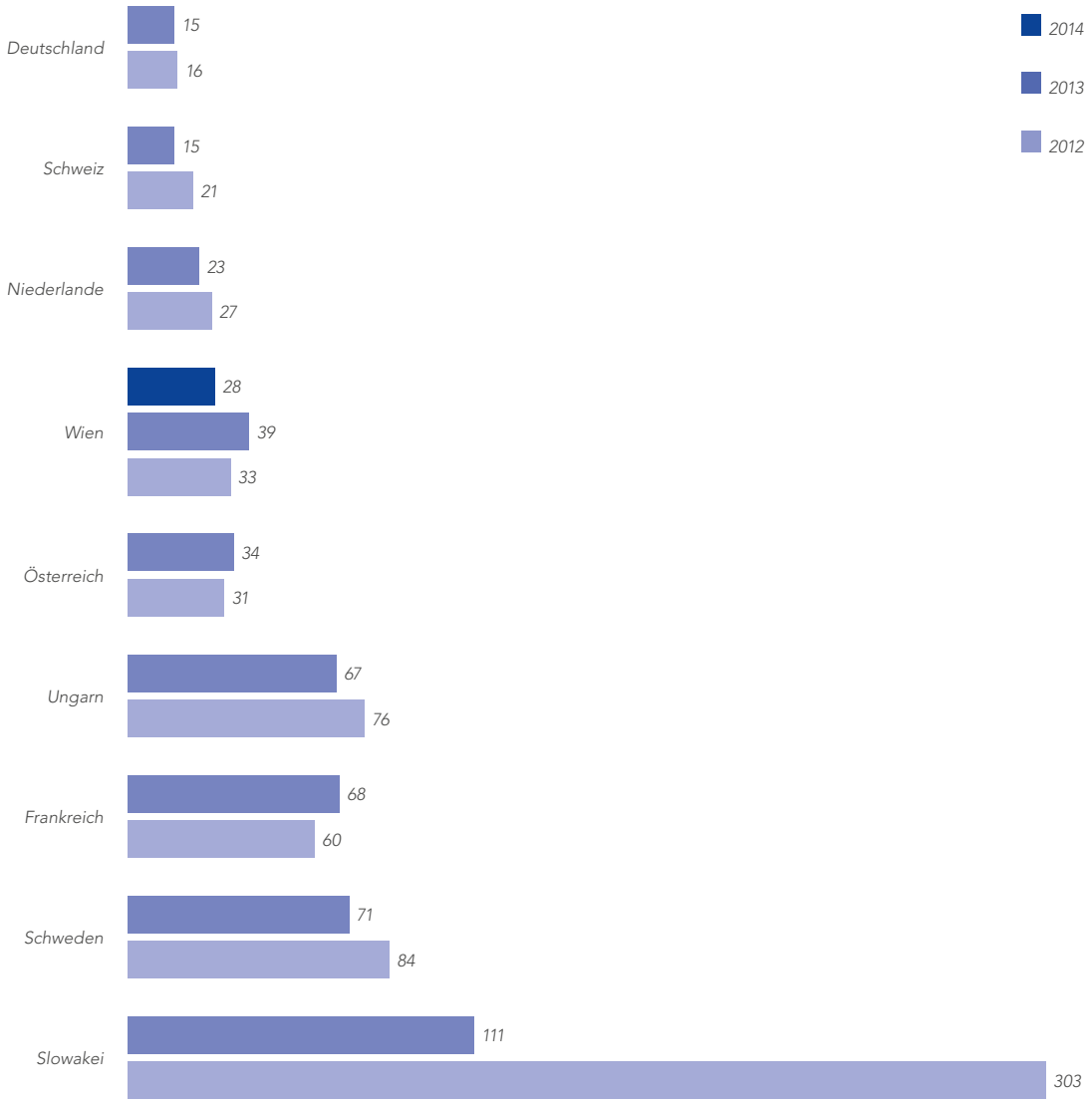
Mit diesen Netzen werden mehr als eine Million Haushalte und etwa 230.000 gewerbliche Betriebe sowie 4.500 landwirtschaftliche Anlagen in Wien und näherer Umgebung mit elektrischer Energie und Erdgas versorgt. Hinzu kommen rund 350.000 Haushalte und Großkunden für Raumwärme.

SICHERSTE STROMVERSORGUNG

Die Stromversorgung Wiens gehört zu den sichersten in ganz Europa. Die Nichtverfügbarkeit des Stromnetzes (Disqual-Kennzahl „ASIDI") in Wien liegt seit mehreren Jahren bei unter 40 Minuten im Jahr. Die häufigsten Störungsursachen sind Fremdbeschädigungen (z.B. Bagger) – rund 83% des Stromnetzes sind Erdkabel – oder netzbetreiberinterne Fehler (z.B. Fehlschaltungen, Überlastung). 2014 konnte der bislang niedrigste Wert von 28 Minuten erreicht werden.

Um die Stromversorgung weiterhin sicher und kostengünstig zu gewährleisten, arbeiten die Wiener Netze kontinuierlich an der Optimierung des Stromnetzes. So haben sie zum Beispiel durch mehr kleinere Umspannwerke kürzere Leitungslängen ermöglicht. Dadurch wird die Betriebsführung vereinfacht.

Jährliche Nichtverfügbarkeit des Mittelspannungsnetzes in Minuten/Jahr[1]



[1] *ohne außergewöhnliche Ereignisse wie Naturkatastrophen*

SICHERHEIT DURCH MODERNES GASNETZ

Das Gasnetz der Wiener Netze in Betreiberverantwortung ist rund 4.600 km lang. Das sind immerhin knapp 12% des gesamten österreichischen Verteilerleitungsnetzes von rund 39.500 km. Um eine sichere Erdgasverteilung zu gewährleisten, werden jährlich mehr als 50% des gesamten Netzes einer Inspektion durch die Rohrnetzüberwachung unterzogen. Ein 24-Stunden-Störfalldienst mit speziell ausgebildeten MitarbeiterInnen und der erforderlichen Ausrüstung sorgt für eine rasche Abwehr und Behebung von Störungen in der Erdgasverteilung, aber auch in Erdgas-Kundenanlagen. Nicht zuletzt wird laufend in Ausbau und Sanierung des Gasnetzes investiert (siehe Kapitel „Innovationen und Zukunftsinvestitionen"). Dank dieser Maßnahmen lag die durchschnittliche ungeplante Ausfallszeit im Gasnetz im Jahr 2014 wie in den Jahren zuvor bei unter zwei Minuten pro Zählpunkt.

VERSORGUNGSSICHERHEIT DURCH MODERNEN GASSPEICHER

Um die Gasversorgung bei Leistungsspitzen, Versorgungsausfällen und Lieferengpässen zu gewährleisten, hat die Wiener Erdgasspeicher GmbH 2011 die alten Kugelspeicher am Standort Leopoldau durch einen modernen Röhren-Erdgasspeicher ersetzt. Dieser besteht aus einem Bündel von parallel erdverlegten Stahlrohren, in denen Erdgas unter hohem Druck gelagert wird. So lassen sich größere Gasmengen auf relativ geringem Raum speichern. Bei plötzlich auftretendem Mehrverbrauch, etwa bei einem Kälteeinbruch, können dann sehr schnell sehr große Mengen Erdgas – bis zu 100.000 m^3 pro Stunde – an Haushalte abgegeben werden.

ZUVERLÄSSIGE FERNWÄRMEVERSORGUNG

Die Wiener Netze betreiben eines der größten Fernwärmenetze Europas. An das rund 1.212 km lange Rohrleitungssystem sind alle Wiener Bezirke angeschlossen. Das Heißwasser für die Wärme stammt vor allem aus den KWK-Anlagen, dem Wald-Biomassekraftwerk Simmering, den vier Müllverbrennungsanlagen und aus der Abwärme der OMV-Raffinerie in Schwechat. Geringe Mengen liefern mehrere Fernheizwerke, die aber nur bei Bedarf zum Einsatz kommen. Über das Fernwärme-Verbundnetz gelangt das Heißwasser der Erzeugeranlagen zu den sogenannten Umformerstationen an zentralen Orten in Wien und in den mit Fernwärme versorgten Häusern. Dort wird die Wärme dann an den getrennten Heizkreislauf der KundInnen abgegeben.

Fernwärme ist zuverlässig, von der Handhabung bequem und zeichnet sich durch ein besonders attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis aus. Stellt man einen Vollkostenvergleich mit anderen Heizformen an, besticht Fernwärme durch günstige Investitions-, Instandhaltungs- und Wartungskosten. Darüber hinaus schont Fernwärme wertvolle Ressourcen, senkt den CO_2-Ausstoß und vermeidet Feinstaub. Für die Umwelt ist Fernwärme deutlich besser als Kohle, Öl oder Gas und verbraucht um bis zu 75 Prozent weniger Energie. In Wien spart Fernwärme Jahr für Jahr 1,5 Millionen Tonnen CO_2 – das entspricht dem jährlichen Schadstoffausstoß aller Wiener Privat-Pkws.

Hochdruck-Wärmespeicher Simmering

Unsere Flotte zählt zu den modernsten der Welt. Da muss auch das Fachwissen mithalten.

Oliver V. & Tatjana H.
Lehrlingsausbildner und Kfz-Technik-Lehrling, Wiener Linien

11:52

FAIRE ENERGIEPREISE

Energie kostet. Die Wiener Stadtwerke bemühen sich zwar um faire Preise für die VerbraucherInnen. Insbesondere bei Strom und Gas ist dies aber schwierig. Von dem Preis, den die KundInnen etwa für eine Kilowattstunde Strom zahlen, entfallen nur rund 36% auf den tatsächlichen Energiepreis. Rund 37% entfallen auf Steuern und Abgaben und die restlichen rund 27% auf das regulierte Netzentgelt.

Wien Energie hat die Preise für Strom über mehr als vier Jahre konstant halten können. Sie wurden 2013 weiter gesenkt – trotz Inflation und volatiler Preise für Primärenergie! Der Preis des Tarifs Optima Float wurde sogar 45 Mal gesenkt.

Um den Wünschen der KundInnen nach flexiblen Tarifen entgegen zu kommen, hat Wien Energie den Tarif OPTIMA Float eingeführt. Dieser orientiert sich am Österreichischen Strompreisindex ÖSPI. Er wird jeden Monat entsprechend der Marktpreisentwicklung angepasst. Der Tarif OPTIMA Garant hingegen bietet den KundInnen langfristige Planungssicherheit. OPTIMA Float Cap orientiert sich ebenfalls an den Entwicklungen des ÖSPI, gleichzeitig ist jedoch der Strompreis nach oben begrenzt.

Auch für Erdgas bietet Wien Energie verschiedene OPTIMA-Tarife an. Die Tarife OPTIMA Float und OPTIMA Float Cap orientieren sich am europäischen Gaspreisindex (EGIX).

Gesamtkosten für Heizung und Warmwasser in Wien

Wohnung, 70m², in Euro/Jahr (Kapital-, Betriebs- und Verbrauchskosten inkl. Steuern und Abgaben)

Kundendienstzentrum Spittelau

GRUNDVERSORGUNG SICHERN – AUCH BEI SOZIALEN HÄRTEFÄLLEN

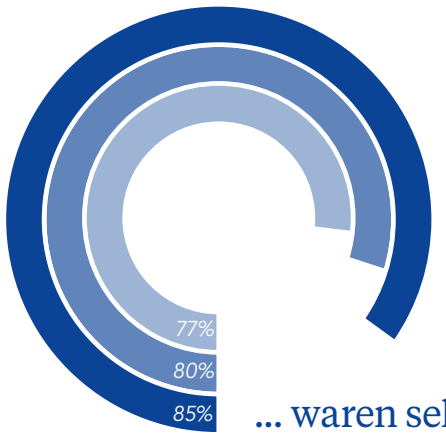
Energiearmut ist laut EU „die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, seine Wohnstätte angemessen und zu einem korrekten Preis zu heizen sowie über weitere grundlegende Energiedienstleistungen wie Beleuchtung, Verkehr oder Strom für Internet und sonstige Geräte zu einem angemessenen Preis zu verfügen". Allein in Österreich konnten im Jahr 2013 rund 229.000 Menschen ihre Wohnung nicht angemessen warm halten. Und das, obwohl die Mehrheit (128.000 Menschen) über ein mittleres und „nur" 100.000 über ein geringes Einkommen verfügten. Zu einem nicht ausreichenden Einkommen kommen oftmals Schulden, Krankheiten, Krisensituationen hinzu, oder alles kommt zusammen. Netzbetreiber haben zwar die Möglichkeit, die Strom- oder Gasversorgung abzuschalten – aber erst nach einem vorhergehenden Mahnverfahren. Abschalten löst das Problem für den Energielieferanten bzw. Netzbetreiber aber nicht wirklich – er verliert KundInnen. Und den von dieser Härte betroffenen KundInnen hilft es auch nicht – im Gegenteil. Besser wäre eine Lösung, von der beide Seiten profitieren. Daher hat Wien Energie bereits Anfang 2011 die **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** eingerichtet. Das speziell qualifizierte Personal (u.a. Diplom-SozialarbeiterInnen) der Ombudsstelle betreut gemeinsam mit sozialen Einrichtungen wie der Caritas KundInnen, die sich in sozialen Härtefallsituationen befinden und zugleich von Energiearmut betroffen sind. Ziel ist, dass diese Menschen wieder regelmäßig Zugang zu einer Versorgung mit Strom und Wärme haben und auch wieder ihre Rechnungen regelmäßig bezahlen können. Die Ombudsstelle hat hierfür einen systematischen Betreuungsablauf entwickelt. Betroffene KundInnen werden beispielsweise durch Stundungen oder Ratenzahlungen unterstützt. Auch werden mögliche finanzielle oder materielle Hilfen von anderen Stellen koordiniert. Denn der Fokus nur auf die Energierechnung hilft bei sozialen Härtefällen meist nicht weiter. Seit Beginn der Arbeiten 2011 hat die Wien Energie Ombudsstelle bereits über 5.000 Haushalte betreut. Für ihre Leistungen wurde sie im Jahr 2012 für die SozialMarie, dem Preis für soziale Innovation, nominiert und erzielte dort beim Publikumspreis Platz vier.

ZUFRIEDENE KUNDINNEN UND KUNDEN IM ENERGIEBEREICH

Verschiedene Befragungen haben gezeigt, dass während der letzten Jahre drei Viertel der KundInnen mit den Leistungen von Wien Energie sehr bzw. eher zufrieden waren (siehe Grafik). Um noch mehr über die Wünsche und Bedürfnisse der PrivatkundInnen zu erfahren, hat Wien Energie im Frühjahr 2014 einen aus 25 unabhängigen, ehrenamtlichen Mitgliedern bestehenden KundInnenbeirat eingerichtet. Dieser tagt in der Regel zweimal im Jahr. Dabei steht der persönliche Dialog mit dem Management von Wien Energie im Vordergrund, um Produkte, Prozesse und Services stetig zu verbessern. Der Beirat leistet dadurch einen wichtigen Beitrag, um noch kundenfreundlicher zu werden und das Angebot laufend zu verbessern.

Bis zum Jahr 2020 werden alle Haushalte im Versorgungsgebiet der Wiener Netze über einen Smart Meter verfügen. Mit dieser neuen Zählergeneration wird der Stromverbrauch laufend aufgezeichnet und einmal täglich an den Netzbetreiber übermittelt. Für einen Smart Metering Test haben die Wiener Netze 2014 rund 3.000 intelligente Zähler bei KundInnen installiert. Mit dieser neuen Zählergeneration können die KundInnen erstmals detaillierte und aktuelle Informationen über ihren Energieverbrauch erhalten. Hierfür haben die Wiener Netze ein Smart Metering Webportal entwickelt, das benutzerfreundlich, übersichtlich und sicher ist. Darüberhinaus bieten die Wiener Netze – als erster österreichischer Netzbetreiber – den KundInnen die Möglichkeit, die Verbrauchsinformationen auch auf einer mobilen App zu im Auge zu behalten – auf einen Blick, von unterwegs, sicher und einfach. Während der Projektlaufzeit wurde das Feedback von KundInnen durch Befragungen, Diskussionsrunden und ein Online-Forum eingeholt und auch zum Teil bereits umgesetzt.

So zufrieden waren die KundInnen mit Wien Energie 2014 bei fünfstufiger Skala

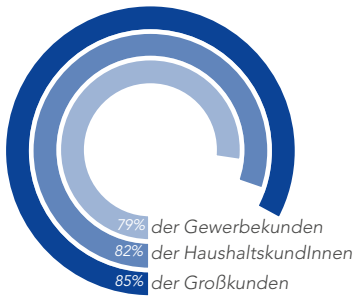


85%
der Großkunden

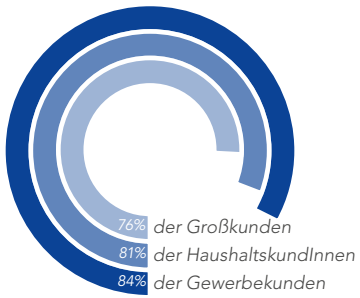
80%
der HaushaltskundInnen

77%
der Gewerbekunden

... waren sehr zufrieden bzw. zufrieden



... würden sehr bzw. eher wahrscheinlich wieder Strom von Wien Energie beziehen



... würden sehr bzw. eher wahrscheinlich wieder Erdgas von Wien Energie beziehen

Wien Energie: seit Jahren hohe Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden

Zufriedenheit	Haushalt	Gewerbe	Großkunden
2014	80	77	85
2013	78	77	keine Messung
2012	76	71	82
2011	76	70	76
2010	77	69	79

Echtzeitanzeigen gewährleisten maximale Informationen für Fahrgäste

VERSORGUNGSSICHERHEIT IM ÖFFENTLICHEN VERKEHR

In Wien braucht man kein Auto – dank der gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsmittel. **Dafür stehen die Wiener Stadtwerke.**

Um im Rahmen der Versorgungssicherheit ein flächendeckendes Angebot an Verkehrsdienstleistungen zu gewährleisten, bauen die Wiener Linien das Streckennetz kontinuierlich aus und verdichten die Intervalle auf zahlreichen Linien. Beim Öffentlichen Verkehr lässt sich das vor allem am Erschließungsgrad und der Erreichbarkeit, aber auch anhand der Verlässlichkeit und der Anschluss-Sicherheit feststellen.

ERSCHLIESSUNGSGRAD UND ERREICHBARKEIT

Der Erschließungsgrad bzw. die Erreichbarkeit des Öffentlichen Verkehrs in Wien ist besonders hoch. Im Jahr 2013 wohnten etwa 97% der WienerInnen im Einzugsgebiet einer Haltestelle. Das heißt, die Entfernung vom Wohnort zur nächsten U-/S-Bahn-Station beträgt maximal 500 m bzw. zu einer sonstigen Öffi-Haltestelle maximal 300 m. Auch lassen sich fast alle Ziele im Versorgungsgebiet bequem mit U-Bahn, Straßenbahn und Bus erreichen. So liegen beispielsweise knapp 99% aller Bildungseinrichtungen und gut 96% aller Arbeitsplätze in der Nähe einer Haltestelle.

Um den Erschließungsgrad zukünftig noch zu verbessern, wird das Streckennetz für U-Bahn, Straßenbahn und Bus kontinuierlich weiter ausgebaut (siehe Kapitel „Innovationen und Zukunftsinvestitionen").

VERLÄSSLICHKEIT UND PÜNKTLICHKEIT

Für die Fahrgäste der Wiener Linien sind Verlässlichkeit und Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel besonders wichtig. Die Verlässlichkeitswerte der Wiener Linien bewegen sich auf sehr hohem Niveau. So lag die Zuverlässigkeit der Öffentlichen Verkehrsmittel in den letzten Jahren bei einem Wert von 99%. Bei der Anschluss-Sicherheit wird der Anteil der Anschlussfahrten, die an festgelegten Anschlusspunkten bei Ende des Tagesverkehrs zu Stande gekommenen sind, bestimmt. Hier erreichen die Wiener Linien seit Jahren ebenfalls regelmäßig Werte über 99%. Um die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Öffis weiter zu verbessern, wurden in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien zahlreiche Beschleunigungsmaßnahmen für den Öffentlichen Verkehr umgesetzt. So wurden im Bereich der Straßenbahn an verschiedenen Kreuzungen die Ampelschaltungen optimiert, damit die Fahrzeuge (im Jahr 2014 z.B. Linien 1, O, 6, 62) schneller vorankommen. Auch bei mehreren Buslinien gab es 2014 Ampel-Verbesserungen (z.B. 14A) sowie eine neue Busspur (68B). Für 2015 sind weitere Maßnahmen zur Öffi-Beschleunigung geplant.

Für die Versorgungssicherheit ist auch die Häufigkeit der Fahrten sehr wichtig. Seit 2010 ist die Wiener U-Bahn im gesamten Netz in allen Nächten auf Samstag, Sonntag und Feiertage durchgehend unterwegs – und das im 15 Minuten-Takt. Dieses zusätzliche Angebot wird, mit durchschnittlich über 58.000 Fahrgästen pro Nacht, von den WienerInnen sehr gut angenommen.

„Nach dem Fahrplan der Wiener Linien kann ich meine Uhr stellen. Da gibt's dann keine Ausreden mehr wegen Unpünktlichkeit.“

Mandana T.
Kulturmanagerin

GÜNSTIGE TARIFE FÜR DIE ÖFFIS

Die Tarife der Wiener Stadtwerke für Mobilität sind erschwinglich und fair und orientieren sich an den Bedürfnissen der KundInnen. Erst im Mai 2012 haben Stadt Wien und Wiener Linien das gemeinsame Tarifsystem mit gezielten Preissenkungen reformiert. Die wichtigste Neuerung dabei war die Preissenkung der Jahreskarte von 449 Euro auf 365 Euro (bei Einmalabbuchung im Jahresabo). Seither können die WienerInnen um einen Euro pro Tag mit den Öffis fahren. Für Frauen und Männer ab dem vollendeten 61. Lebensjahr gibt es die ermäßigte Jahreskarte für SeniorInnen zum Preis von 224 Euro.

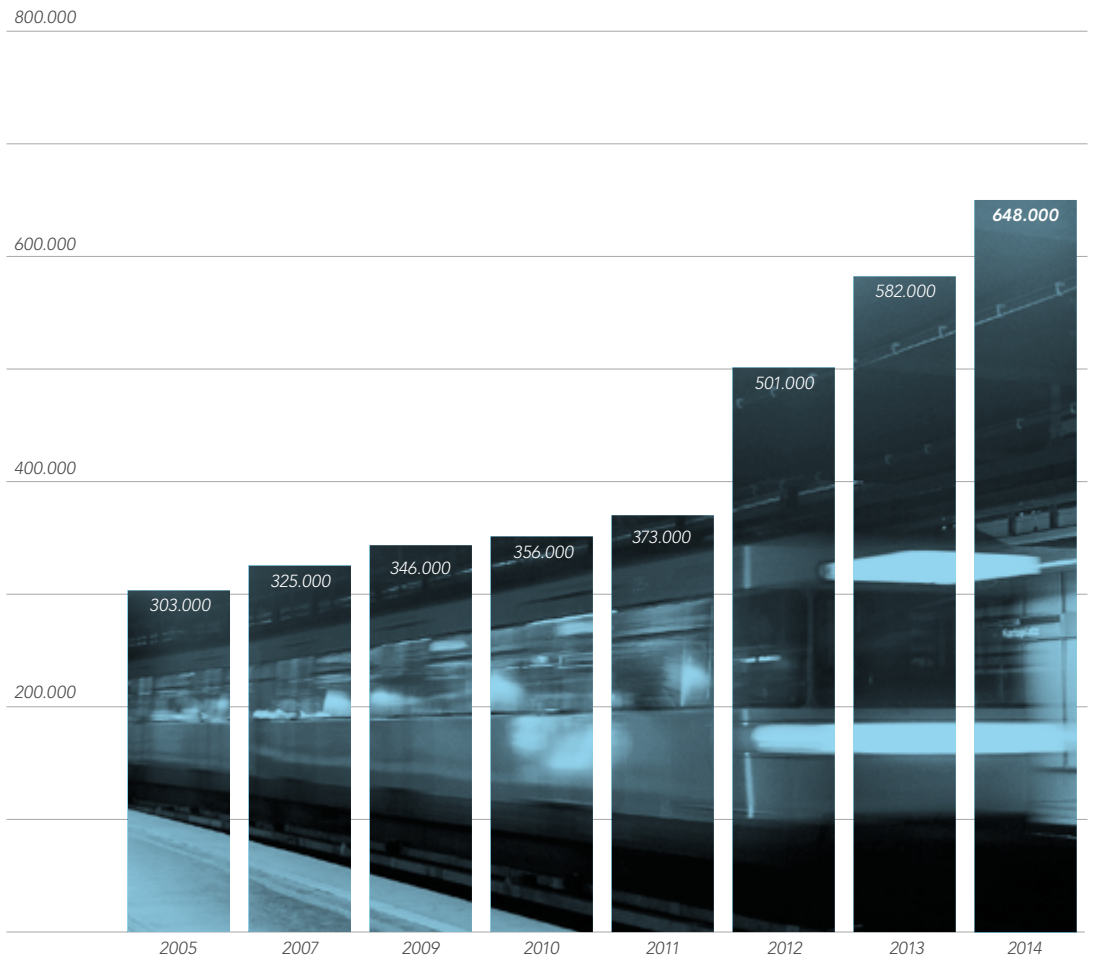
Die Jahreskarte gilt in allen öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb Wiens (Zone 100). Sie berechtigt zu beliebig vielen Fahrten mit U-Bahn, Straßenbahn und Bus (ausgenommen spezielle Schnellbuslinien), der ÖBB (z.B. Schnellbahn) und den Wiener Lokalbahnen (bis Vösendorf-Siebenhirten). BesitzerInnen von Jahreskarten können zudem einen Hund oder ein Fahrrad (nur in der U-Bahn und S-Bahn innerhalb Wiens) unentgeltlich mitnehmen. Und samstags ab zwölf Uhr berechtigt die Karte zur kostenlosen Mitnahme von zwei Kindern[1] innerhalb Wiens. Darüber hinaus erhält jede Jahreskartenbesitzerin bzw. jeder -besitzer alljährlich ein Vorteilsscheckheft mit einer Reihe zusätzlicher Preisvorteile aus den Bereichen Sport, Kultur, Freizeit und Gastronomie. Dabei handelt es sich beispielsweise um vergünstigte Eintrittskarten zu Museen und Kinos.

Die Jahreskarte um einen Euro pro Tag hat die Wünsche der KundInnen genau getroffen. So ist die Anzahl der verkauften Jahreskarten von 373.000 Stück im Jahr 2011 auf knapp 650.000 Stück bis Ende 2014 angestiegen. Ein Preisvergleich unterschiedlicher europäischer Hauptstädte zeigt klar, dass die Ticketpreise in Wien generell günstiger sind als der Durchschnitt. Die Wiener Linien gehören im Europa-Vergleich zu den preiswertesten Verkehrsanbietern im Öffentlichen Personennahverkehr. In vielen anderen europäischen Metropolen müssen Fahrgäste für eine Jahreskarte deutlich tiefer in die Tasche greifen: So schlägt das Ticket in Hamburg mit über 900 Euro und in London sogar mit rund 1.600 Euro zu Buche.

Der günstige Tarif der Jahreskarte ist seit Mai 2012 unverändert geblieben. Für WenigfahrerInnen wurden die Tarife leicht erhöht (um 0,10 Euro pro Ticket). Nach wie vor sind die Wiener Linien aber einer der günstigsten Anbieter von Öffentlichem Verkehr bezogen auf vergleichbare Städte. So liegt der Preis für den Einzelfahrschein in Wien mit 2,20 Euro im Allgemeinen unter den Preisen in vergleichbaren deutschen Großstädten wie Berlin, München (jeweils 2,70 Euro) oder Frankfurt (2,75 Euro). Für einkommensschwache Personen bieten die Wiener Linien zudem Sondertarife, damit auch sie die Öffis benutzen können. Das betrifft Kinder (6 bis 15 Jahre), Grundwehrdiener und Personen mit einem Sozialpass „P“, SchülerInnen und Lehrlinge, Studierende mit Hauptwohnsitz Wien sowie SeniorInnen.

[1] *Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr bzw. bei Nachweis eines Schulbesuches bis zum Ende des Schuljahres, in dem das 15. Lebensjahr vollendet wird*

Boom bei Wiener Linien-Jahreskarte: Steigerung der Jahreskarten-Verkäufe im Vergleich



Das Wiener Gasnetz ist vorbildlich sicher. Dafür setzen wir die neueste Mess- und Kontrolltechnik ein.

Raphael M.
Gassicherheitstechniker, Wiener Netze

12:13

BARRIEREFREIHEIT

Barrierefreiheit ist im Zusammenhang mit dem Öffentlichen Verkehr ein wichtiges Thema. Die Wiener Linien nehmen hier in Europa eine Vorreiterrolle ein. Das Unternehmen arbeitet seit über 20 Jahren eng mit Behindertenverbänden und zuständigen Magistratsabteilungen zusammen. Ziel ist es, dass sämtliche Personen mit Handicap selbstbestimmt und ohne fremde Hilfe den öffentlichen Verkehr nutzen können. Unter dem Motto „Mobilität für alle" wurden in den letzten Jahren viele Maßnahmen umgesetzt, die nicht nur Menschen mit Behinderung dienen, sondern auch anderen Fahrgästen der Wiener Linien wie z.B. Eltern mit Kinderwagen oder älteren Menschen.

So sind alle U-Bahnstationen und Fahrzeuge sowie sämtliche Busse der Wiener Linien für Gehbehinderte, RollstuhlfahrerInnen, Kinderwagen etc. barrierefrei zugänglich. Im Bereich der Straßenbahn sind über 50% aller Fahrzeuge bereits barrierefrei. Die verbleibenden Hochflurstraßenbahnen, die derzeit noch in Betrieb sind, werden sukzessive durch neue und barrierefreie Straßenbahnen ersetzt. 95% der Bushaltestellen verfügen über Bahnsteigkanten für einen stufenfreien Einstieg. Barrierefreiheit ist bei 98% der Aufzüge und 97% der Fahrtreppen bei U-Bahnstationen und Straßenbahn-Haltestellen gegeben.

Für Blinde und Sehbehinderte sind taktile Leitsysteme eine große Hilfe. Taktile Bodeninformationen sind überall dort erforderlich, wo sich blinde und sehbehinderte Menschen nicht mittels vorhandener Orientierungshilfen wie etwa Randsteine, Geländer, Handläufe u. ä. zurechtfinden können. Fast alle U-Bahnstationen sind mit einem taktilen Leitsystem zur besseren Orientierung ausgestattet.

Der Fuhrpark der Wiener Linien	2014	2013	2012	2011	2010
Anteil barrierefreier Autobusse	100%	100%	100%	100%	100%
Anteil barrierefreier U-Bahnwagen	100%	100%	100%	100%	100%
Anteil barrierefreier Straßenbahnen	55%	51%	47%	45%	42%

Der Fuhrpark der Wiener Lokalbahnen	2014	2013	2012	2011	2010
Anteil barrierefreier Schienenfahrzeuge	34%	34%	32%	32%	31%
Anteil barrierefreier Autobusse	77%	71%	70%	70%	66%

In den letzten Jahren haben die Wiener Linien weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit gesetzt, wie:

- ein barrierefrei konzipierter Internetauftritt wl-barrierefrei.at
- MofA (Mobilität für Alle) – ein Zertifizierungsverfahren für barrierefreie Stationen gemeinsam mit ÖBB und TU Wien zur Evaluierung des Status der Barrierefreiheit, das auch als Planungstool verwendet werden kann (Mehr Info: www.aat.tuwien.ac.at/mofa/index.html)
- POPTIS – ein Indoor-Navigationssystem für blinde und schwer sehbehinderte Fahrgäste, zur besseren Orientierung mittels Audioansagen
- Die Öffi-App qando, ein Routingsystem zur optimalen Routenwahl, welches die Abfahrtszeiten aller Linien an allen Haltestellen sowie den Umlauf der Niederflurfahrzeuge den Fahrgästen zugänglich macht
- Quo Vadis – ein Tool zur Kommunikation zwischen dem Bordrechner der Fahrzeuge und den Mobiltelefonen von RollstuhlfahrerInnen, sehbehinderten und blinden Fahrgästen

MUSIP – der multisensuelle Infopoint der Wiener Linien – bietet Gebärdensprache-Videos, Hörverstärkeranlagen, Vorlesefunktionen, taktile Planfelder und Tasten zur barrierefreien Bedienung. So liegt etwa das Bedienfeld mit Tastern und dem QR-Code für den Link zum Routingsystem qando im Bedienbereich für Rollstuhlfahrer und ist auch für blinde Fahrgäste benutzbar. Mit dem oberen QR-Code am Monitor können Bilder und Pläne und mit dem unteren die akustische Wegbeschreibung heruntergeladen und mitgenommen werden. MUSIP wurde inzwischen mit dem eAWARD 2015 ausgezeichnet und erhielt im März 2015 den Staatspreis 2015 in der Kategorie Wissen, Bildung, Nachrichten und Information.

Bei den Wiener Lokalbahnen (WLB) sind bis auf zwei Stationen sowie zwei weitere Bahnsteige in anderen Stationen, alle Stationen rollstuhltauglich. 14 der 22 Stationen sind derzeit auch schon barrierefrei für Sehbehinderte. Bis Ende 2019 sollen alle Bahnhöfe über Blindenleitsysteme verfügen. 2014 wurden die Stationen Möllersdorf und Baden Josefsplatz barrierefrei umgebaut, in den kommenden Jahren folgen die Stationen Neu Guntramsdorf, Pfaffstätten Rennplatz und Traiskirchen Lokalbahn. Der barrierefreie Neubau der Station Baden-Landesklinikum wurde Ende 2014 abgeschlossen.

MUSIP–der multisensuelle Infopoint der Wiener Linien

ZUFRIEDENE KUNDINNEN UND KUNDEN IM VERKEHRSBEREICH

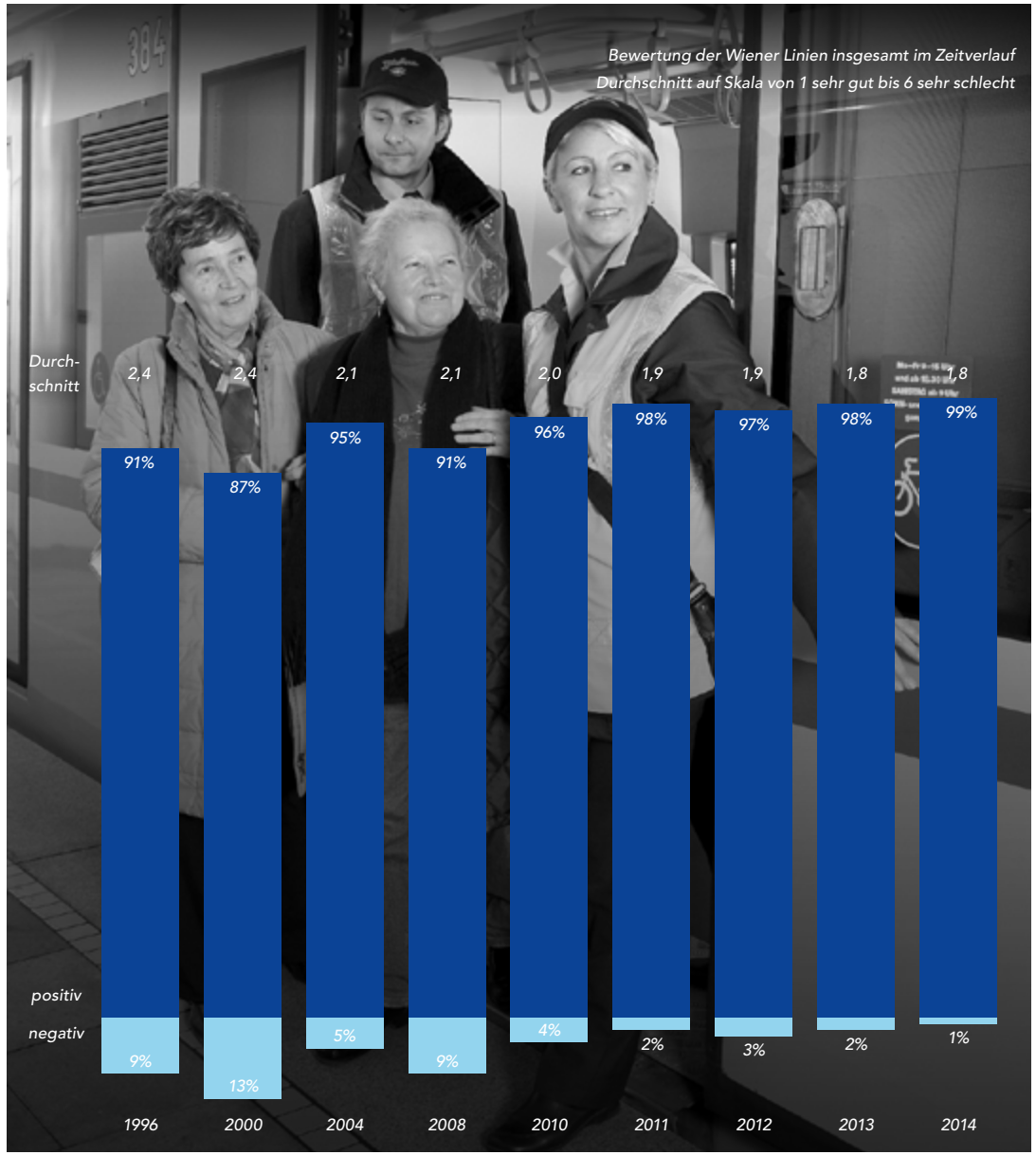
KUNDINNEN- UND KUNDENBEFRAGUNG BEI DEN WIENER LINIEN

Die Wiener Linien erheben regelmäßig die Zufriedenheit ihrer KundInnen. Bei der aktuellen Befragung im Jahr 2014 haben die Fahrgäste den Wiener Linien ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt. Auf einer sechsteiligen Skala erhalten die Wiener Linien die Note 1,8. Dies ist das Ergebnis einer telefonisch sowie online durchgeführten Umfrage unter knapp 1.000 Wiener Innen. Die Zufriedenheit der Fahrgäste mit den Wiener Linien bewegt sich schon lange auf hohem Niveau und hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Knapp 88% der Befragten bewerteten die Wiener Linien mit „sehr gut" oder „gut", weitere 11% mit „eher gut". Ganz besonders zufrieden sind die Fahrgäste aktuell mit der Fahrtenhäufigkeit der U-Bahn, dem gut ausgebauten Linien- und Streckennetz sowie der mobilen Öffi-App qando.

Wichtige Themen für die Fahrgäste sind laut der Befragung auch eine bessere Information bei Störungen sowie die Sauberkeit in Stationen und Fahrzeugen. Die Wiener Linien arbeiten laufend daran, auch in diesen Bereichen das Angebot zu verbessern. Im April 2015 starteten die Wiener Linien daher mit einem zweimonatigen Probebetrieb für ein besseres Serviceangebot für ihre Fahrgäste. 40 MitarbeiterInnen sollen den Fahrgästen in Fahrzeugen und Stationen mit Rat und Tat behilflich sein. Sie helfen als Infoteam im Störungsfall, bei Fragen zur Weiterfahrt oder dem richtigen Ticket. Das Serviceteam wird aber auch auf die Einhaltung der Hausordnung und somit auch auf Sauberkeit achten.

Bei der Störungsinformation arbeiten die Wiener Linien laufend an Verbesserungen, etwa an verständlicheren Durchsagen in Stationen und Fahrzeugen bei Betriebsstörungen. So sind die Informationen zu Störungen, Aufzugsinfos und Haltestellenverlegungen auf der Webseite der Wiener Linien zentral platziert. Bei Störungen wird außerdem auf Twitter und vor allem mittels der Öffi-App qando rasch informiert.

Die hohe Zufriedenheit der KundInnen mit den Wiener Linien lässt sich nicht nur an der steigenden Zahl an Jahreskarten erkennen (siehe Seite 75). Sie spiegelt sich auch im Modal Split wider. 39% aller Wienerinnen und Wiener legen ihre täglichen Wege mit den Öffis zurück. Vor 20 Jahren waren es nur 29% (siehe Seite 87).



„Diese Barrierefreiheit ist einzigartig. Die gibt es nicht einmal in New York, London oder Mailand.“

David R.
Friseur & Stylist

DER FAHRGASTBEIRAT DER WIENER LINIEN

Um noch besser auf die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der KundInnen eingehen zu können, haben die Wiener Linien bereits 2004 einen Fahrgastbeirat eingerichtet. Ziel ist es, mittels konstruktiver Anregungen und Kritik die Kundenorientierung zu vertiefen. Der Fahrgastbeirat sammelt Meinungen von KundInnen und gibt diese an das Unternehmen weiter. Die Fahrgäste haben auf diese Weise ein Medium, das direkt mit dem Betrieb zusammenarbeitet und so Anliegen wirksam anbringen kann. Die Sitzungen des Fahrgastbeirates finden etwa alle zwei bis drei Monate statt. Die Protokolle der letzten Sitzungen sind auf der Webseite der Wiener Linien einsehbar.

ZUFRIEDENE FAHRGÄSTE BEI DEN WIENER LOKALBAHNEN

Laut Fahrgastbefragung 2013 sind knapp 80% der Fahrgäste mit dem Verkehrsangebot der Wiener Lokalbahnen sehr zufrieden bzw. zufrieden. Um die Zufriedenheit weiter zu erhöhen, investieren die Lokalbahnen unter anderem in die Modernisierung der Haltestellen. Bereits 2014 wurde der barrierefreie Umbau der Stationen Möllersdorf und Baden Josefsplatz abgeschlossen. Zudem haben die Stationen Oper und Baden Josefsplatz 2014 neue Fahrscheinautomaten erhalten, die deutlich komfortabler in der Bedienung sind und auch bargeldloses Bezahlen ermöglichen. Am 15. Dezember 2014 wurde die neue Haltestelle „Baden Landesklinikum“ offiziell eröffnet. Die nun 36. Station der „Badner Bahn“ – ebenfalls barrierefrei – wird zukünftig das neue Landesklinikum optimal an das Öffentliche Verkehrsnetz anschließen.

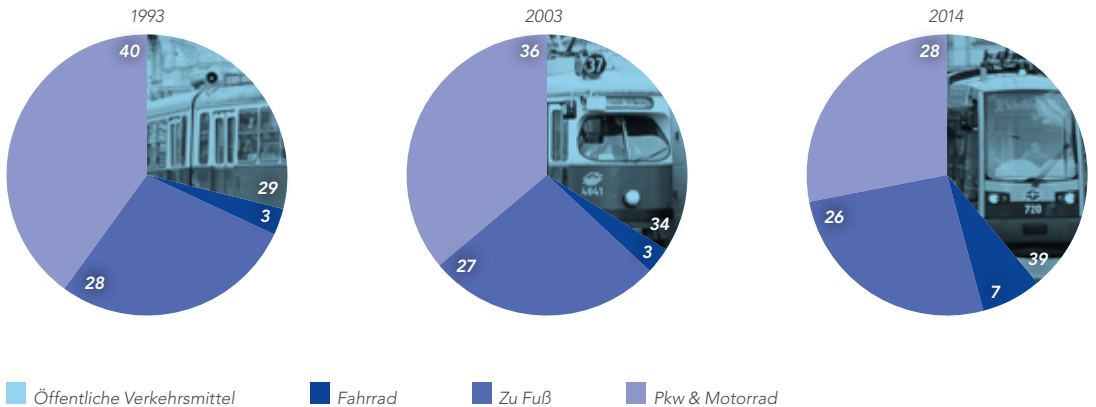
MODAL SPLIT

Dank der dargestellten Maßnahmen konnte der Öffi-Anteil am Modal Split seit Anfang der 1990er Jahre sukzessive gesteigert werden – und das bei steigenden Fahrgastzahlen (siehe Seite 29 im Kapitel „Der Konzern").

Der Anteil der Öffis am Modal Split liegt 2014 bei 39% und soll bis 2020 auf 40% angehoben werden. Öffis sind bei Mobilität in Wien klare Nummer 1. Die hohen Fahrgast-Zahlen von zuletzt gut 931 Millionen Fahrgästen beruhen auf dem hervorragenden bestehenden Öffi-Angebot und den kontinuierlichen Verbesserungen in allen Betriebszweigen sowie dem konsequenten Netz-Ausbau. Nur wenn das Angebot weiter ausgebaut wird, wird es möglich sein, den Erfolg der Wiener Öffis weiter voranzutreiben.

Wien wächst – bis 2030 sollen zwei Millionen Menschen in Wien leben, plus eine Dreiviertelmillion Menschen im Wiener Umland. Damit weiterhin zahlreiche Wienerinnen und Wiener auf die Öffis umsteigen, setzten die Wiener Linien diverse Maßnahmen zum Ausbau und zur Verbesserung des Öffentlichen Verkehrs um. Gleichzeitig will Wien auch seinen Energieverbrauch und seine Treibhausgasemissionen senken. Aufgabe der Wiener Stadtwerke ist es daher, die zentrumsfernen Bezirke und das Umland noch besser an die Öffis anzuschließen. Daher werden ausgewählte Linien verlängert und das Öffi-Angebot mit neuen einfachen, flexiblen und attraktiven Mobilitäts-angeboten ergänzt (siehe Kapitel „Innovationen und Zukunftsinvestitionen"). So soll auch eine Ausweitung des Pkw-Verkehrs verhindert werden. **Dafür stehen die Wiener Stadtwerke.**

Modal Split – Verkehrsmittelwahl der WienerInnen in %



ERHALT VON UMWELT- UND SOZIALSTANDARDS

Die Eigentümerin der Wiener Stadtwerke, die Stadt Wien, legt großen Wert auf die Einhaltung hoher Umwelt- und Sozialstandards. Dies hat zuletzt Bürgermeister Michael Häupl anlässlich der Verhandlungen über das US-Freihandelsabkommen TTIP noch einmal betont.

UN GLOBAL COMPACT

Verantwortungsbewusste Unternehmen orientieren sich an maßgeblichen international anerkannten Grundsätzen und Leitlinien. Dazu zählen insbesondere die zehn Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption. Die Wiener Stadtwerke sehen sich diesen Grundsätzen schon seit langem verpflichtet und sind daher dem UN Global Compact im Jahr 2008 beigetreten. Die Fortschrittsmitteilung (CoP = Communication on Progress) zum UN Global Compact wird jedes Jahr auf dem Nachhaltigkeitsportal www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at veröffentlicht.

CODE OF CONDUCT

Die Wiener Stadtwerke sehen sich schon seit langem dem Grundsatz der Antikorruption verpflichtet. Sie erwarten von ihren MitarbeiterInnen und GeschäftspartnerInnen ein gesetzestreues und ethisch einwandfreies Verhalten. Dazu dient der Verhaltenskodex der Wiener Stadtwerke (Code of Conduct). Als Konzernrichtlinie gibt er den MitarbeiterInnen Orientierung für ein verantwortungsbewusstes und ethisch einwandfreies Verhalten.

Die zehn Grundregeln der Wiener Stadtwerke lauten:

1. Nur ein gesetzeskonformes Geschäft ist langfristig ein exzellentes Geschäft.
2. Die Wiener Stadtwerke pflegen einen fairen Umgang mit Partnern und begegnen ihnen auf Augenhöhe.
3. Die Wiener Stadtwerke achten die Würde und die individuelle Persönlichkeit aller Menschen, weiters wird Diskriminierung aktiv verhindert.
4. Vermögenswerte und Geschäftsgeheimnisse der Konzernunternehmen werden geschützt.
5. Korruption und strafrechtliche Delikte haben keinen Platz.
6. Die Wiener Stadtwerke bekennen sich zu einem fairen Wettbewerb und lehnen Maßnahmen, die den Wettbewerb unrechtmäßig behindern, ab.
7. Die Wiener Stadtwerke sorgen für ein ausgezeichnetes Rechnungswesen. Sie beteiligen sich nicht an Insidergeschäften und Marktmanipulationen.
8. Vergabeverfahren und Beschaffungsvorgänge werden transparent und gesetzmäßig durchgeführt.
9. Bei Veräußerungsprozessen von wesentlichen Wirtschaftsgütern wird der für das Unternehmen bestmögliche Preis erzielt.
10. Die Wiener Stadtwerke melden jedes Fehlverhalten.

Bei Fragen zum Kodex oder beim Verdacht auf Verstöße können und sollen sich die MitarbeiterInnen an ihre Vorgesetzten oder an den Compliance Officer in ihrem Konzernunternehmen oder an den Compliance Officer des Konzerns wenden.

INTERNE KONTROLLSYSTEME

Neben der Konzernrichtlinie „Code of Conduct" sorgen qualitätssichernde Abläufe mit internen Kontrollsystemen dafür, Korruption schon im Ansatz zu unterbinden. Dennoch bauen die Wiener Stadtwerke, wie andere Unternehmen derzeit auch, die diesbezüglichen organisatorischen Maßnahmen weiter aus.

ZERTIFIZIERTE MANAGEMENTSYSTEME

Qualität, Sicherheit und Umweltschutz erfordern klar definierte Abläufe, um nicht nur Gesetze sicher einzuhalten, sondern auch die eigenen Anforderungen zu erfüllen und sich dabei kontinuierlich zu verbessern. Dazu bauen die Wiener Stadtwerke ihre an internationalen Standards ausgerichteten Managementsysteme aus und lassen sie zertifizieren. Die konzernweite Implementation der Managementsysteme für Qualitätssicherung, Arbeitssicherheit und Umweltschutz soll bis 2016 abgeschlossen werden.

Meine Arbeit gehört zum Abschied dazu. Ich habe Respekt vor den Menschen.

Hasan Y.
Totengräber, Friedhöfe Wien

14:22

DER STANDORTFAKTOR

Die volkswirtschaftliche „Schubkraft“ der Wiener Stadtwerke

DER WIRTSCHAFTSSTANDORT WIEN 95
WIEN WÄCHST 96
WERTSCHÖPFUNG – DER STADTWERKE-EFFEKT 98

Die Wiener Stadtwerke sind ein ökonomisch gut aufgestelltes Unternehmen, das als Arbeitgeber für über 16.000 Menschen und mittels seiner Investitionen wertvolle Impulse für den Wirtschaftsstandort Wien und das Wiener Umland setzt. Von diesen Investitionen profitiert die Wiener Bevölkerung gleich mehrfach. Das ist das Ergebnis einer Studie der Wirtschaftsagentur Agnes Streissler zum volkswirtschaftlichen Impact der Wiener Stadtwerke.

DER WIRTSCHAFTSSTANDORT WIEN

Wien zählt zu den zehn wirtschaftlich stärksten Städten weltweit. So hat Wien Anfang 2015 beim „Global Economic Power Index“ einen hervorragenden neunten Platz belegt. Wien liegt damit vor Städten wie Stockholm und Toronto (10), Chicago (12), Zürich (13) oder Sydney (14). Auf den Plätzen eins bis drei liegen New York, London und Tokyo. Der Index vergleicht die 25 wirtschaftlich stärksten Städte weltweit anhand der Kriterien Bruttoregionalprodukt, Stärke des Finanzplatzes, globale Wettbewerbsfähigkeit sowie soziale Gleichbehandlung und Lebensqualität. Laut „Innovation Cities Global Index 2014“ ist Wien die drittinnovativste Stadt Europas. Im weltweiten Vergleich belegt Wien hinter San Francisco/San Jose (Silicon Valley), New York, London, Boston und Paris einen hervorragenden sechsten Platz.

Wien ist die Stadt mit der weltweit höchsten Lebensqualität, und das seit Jahren. Auch deshalb ist Wien bei internationalen Konzernen attraktiv wie nie zuvor: 2014 konnte mit der Ansiedlung von 159 internationalen Unternehmen erneut ein Rekord erzielt werden.

WIEN WÄCHST

Wien wächst – weil die Stadt so attraktiv ist, für Unternehmen und für die Menschen. Um den Standort Wien zu sichern, stellt sich Wien auf diese Entwicklung ein, unter anderem mit Blick auf das Angebot an leistbare flächendeckende Mobilität und Versorgung mit leistbarer, sicherer und ökologischer Energie (siehe Kapitel „Daseinsvorsorge").

Wien wird das jüngste Bundesland Österreichs werden. Laut Bevölkerungsprognose wird die Zahl der Menschen in Wien zwischen 15 und 29 Jahren bis zum Jahr 2024 um 19.000 (+5%), die Zahl der unter 15-Jährigen sogar um 40.000 (+16%) zunehmen (siehe Grafik auf Seite 109). Diese jungen Menschen sind die Leistungsträger von morgen. Daher ist es besonders wichtig, für sie optimale Bedingungen zu schaffen. Welche Bedürfnisse haben die jungen Menschen? Wie kann ihre Lebensqualität in Wien gesteigert werden? Diesen Fragen ist das SORA-Institut (Institute for Social Research and Consulting, Wien) im Auftrag der Arbeiterkammer Wien nachgegangen. Besonders wichtig sind demnach für junge Menschen ausreichend vorhandene Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten: „Gibt es ein hochwertiges Angebot an Schulen und Arbeitsplätzen, so leben die jungen WienerInnen gerne in der Stadt."

Zu diesem Angebot leisten die Wiener Stadtwerke einen großen Beitrag. So bieten sie nicht nur über 16.000 Menschen einen gesicherten und attraktiven Arbeitsplatz (siehe Kapitel „Attraktiver Arbeitgeber"). Sie sind auch einer der größten Ausbildungsbetriebe Wiens und bieten über 400 Lehrlingen in 15 Ausbildungsgängen den Einstieg in die Arbeitswelt. Die Ausbildungsplätze bei den Wiener Stadtwerken sind bei den jungen WienerInnen sehr gefragt. Im Durchschnitt kommen auf eine Lehrstelle zehn Bewerbungen.

WERTSCHÖPFUNG – DER STADTWERKE-EFFEKT

Die Wiener Stadtwerke haben in den letzten Jahren Umsatzerlöse von jeweils rund drei Milliarden Euro pro Jahr erzielt. Hierfür setzen die Wiener Stadtwerke zum einen auf attraktive Arbeitsplätze und zufriedene und motivierte MitarbeiterInnen (siehe Kapitel „ Attraktiver Arbeitgeber"). Und sie investieren jedes Jahr an die 800 Millionen Euro, vor allem in Sachanlagen im Bereich Verkehr und Energie. Bei den Wiener Linien wird vor allem in den U-Bahnneubau und den Ankauf von U-Bahnzügen, Straßenbahnen und Bussen investiert. Hinzu kommen Investitionen in Gebäude, Haltestellen und Infrastruktur der Wiener Lokalbahnen. Im Bereich Energie betreffen die Investitionen vor allem das Strom- und Gasnetz sowie den Ausbau Erneuerbarer Energien. In den kommenden fünf Jahren werden die Wiener Stadtwerke rund vier Milliarden Euro in den weiteren Ausbau der Infrastruktur Wiens investieren (mehr dazu in Kapitel „Innovationen und Zukunftsinvestitionen" ab Seite 106). Als Arbeitgeber und als Investor sind die Wiener Stadtwerke ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region Wien.

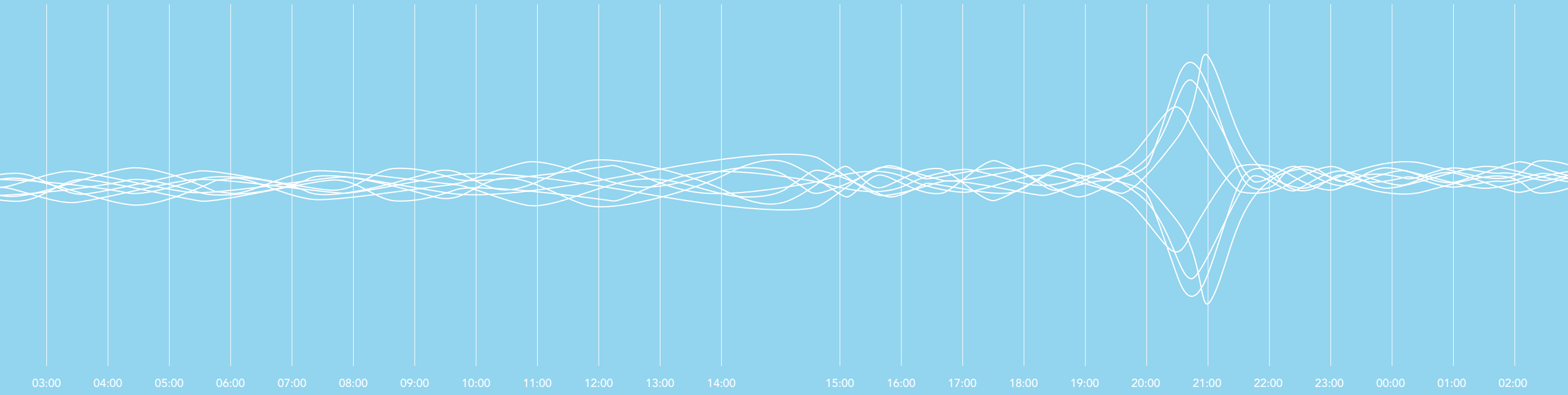
Ökonomen haben die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Wiener Stadtwerke im Jahr 2013 berechnet. Dabei sind neben den direkten auch die indirekten (Wertschöpfung bei den Zulieferern und deren Zulieferern) und die induzierten Effekte (gestiegene Konsumnachfrage) zu berücksichtigen (Grafik).

Damit haben sie eine geschätzte **direkte Wertschöpfung von 1,627 Milliarden Euro** generiert. Durch die Wertschöpfung bei Zulieferern (indirekter Effekt) und die gestiegene Konsumnachfrage (induzierter Effekt) erhöht sich der volkswirtschaftliche Impact der Wiener Stadtwerke laut Studie um rund 3,2 Milliarden Euro beziehungsweise 35.000 Arbeitsplätze. In Summe macht das rund **4,8 Milliarden Euro** Wertschöpfung und knapp **51.000 gesicherte Arbeitsplätze** in Österreich.

Regionalwirtschaftliche Bedeutung der Wiener Stadtwerke,
Modellansatz für gesamtwirtschaftliche Effekte

VOLKSWIRTSCHAFTLICHER EFFEKT = SUMME DER DIREKTEN, INDIREKTEN UND INDUZIERTEN EFFEKTE

Grafik in Anlehnung an das Pestel-Institut (2010)



Impulse für die Stadt.

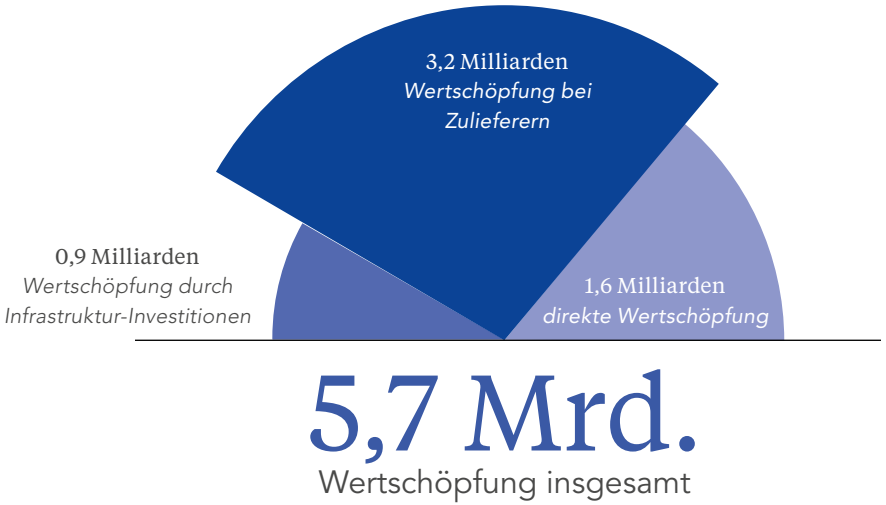
Davon profitieren insbesondere die Wienerinnen und Wiener. Denn die Wiener Stadtwerke kaufen vor allem regional ein. So kommen laut der Studie der WirtschaftsforscherInnen 82% des Gesamtwerts aller eingekauften Waren und Dienstleistungen (ohne Energiebezüge) von Zulieferern in Wien. Rechnet man die direkte Wertschöpfung vollständig und die indirekten und induzierten Effekte entsprechend dem Zulieferanteil Wien zu, dann sind **6% der Bruttowertschöpfung** und **5,6% der ArbeitnehmerInnen in Wien** mit den Wiener Stadtwerken verbunden.

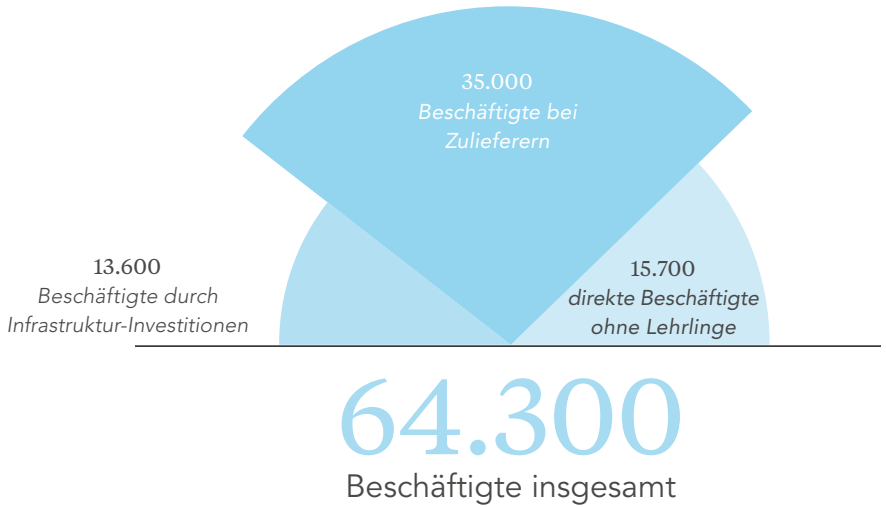
Darüber hinaus investieren die Wiener Stadtwerke durchschnittlich mehr als 767 Millionen Euro im Jahr in die Infrastruktur. Dies löst laut WirtschaftsforscherInnen weitere 900 Millionen Euro aus und sichert rund 13.600 weitere Arbeitsplätze. In Summe ergibt das für das Jahr 2013 aus dem laufenden Betrieb der Wiener Stadtwerke und ihren Investitionen eine Wertschöpfung von **5,724 Milliarden Euro** und **64.300 gesicherte Arbeitsplätze** in Österreich.

Von der Wertschöpfung der Wiener Stadtwerke profitieren die Bürgerinnen und Bürger in Wien mehrfach. Dazu zählen attraktive Arbeitsplätze vor Ort mit angemessener Bezahlung, eine sichere Versorgung zu fairen und leistbaren Preisen, und vieles mehr, was zur Lebensqualität beiträgt. Sie profitieren auch finanziell – wenn auch eher indirekt. Dies zeigt etwa das Beispiel der flächendeckenden öffentlichen Mobilitätsangebote. Laut Berechnungen des VCÖ gibt ein durchschnittlicher Wiener Haushalt aufgrund des hohen Anteils an öffentlichen Verkehrsmitteln sowie der kürzeren Wege zur Arbeit und zum Einkaufen im Jahr rund 1.200 Euro weniger für Mobilität aus als durchschnittliche Haushalte in den anderen Bundesländern. Dies entspricht laut den WirtschaftsforscherInnen von Agnes Streissler rund 5,5% des mittleren Nettohaushaltseinkommens in Österreich (21.807 Euro pro Jahr). Das breite Öffi-Angebot in Wien erspart den rund 870.000 Haushalten in Wien also Mobilitätskosten in der Höhe von über einer Milliarde Euro im Jahr.

Auch die gewerblichen Kunden profitieren indirekt von den Leistungen der Wiener Stadtwerke. Laut Studie der WirtschaftsforscherInnen kostet eine Stunde Stromausfall die Wiener Wirtschaft rund 14 Millionen Euro. Die Stromversorgung in Wien ist aber sehr sicher. So liegt die Nichtverfügbarkeit der Mittelspannungsnetze in Wien bei unter 40 Minuten pro Jahr (2014: 28 Minuten). In vielen anderen europäischen Ländern liegt dieser Wert bei über einer Stunde (siehe Kapitel „Daseinsvorsorge", Seite 59). Dies belegt noch einmal den hohen volkswirtschaftlichen Wert sicherer Versorgung durch die Wiener Stadtwerke.

„Der Stadtwerke-Effekt" Wertschöpfung (in Euro) und Beschäftigung, ausgelöst durch den laufenden Betrieb der Wiener Stadtwerke





Sobald sich in Wien ein Lüfterl regt, geht's bei uns rund. Nämlich rund um saubere Energie.

Lisa L. & David Sch.
Windkraft-Team, Wien Energie

15:47

INNOVATIONEN UND ZUKUNFTSINVESTITIONEN

DIE GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR WIEN 105
INVESTITIONEN IN INNOVATIVE MOBILITÄTSLÖSUNGEN 110
INVESTITIONEN IN DIE ENERGIEVERSORGUNG DER ZUKUNFT 134
BENCHMARKING 144

Wien wächst. Bis 2030 werden beinahe zwei Millionen Menschen in der Stadt und weitere 750.000 Menschen im Wiener Umland leben. Die Stadt Wien und die Wiener Stadtwerke stellen schon heute die Weichen und investieren in den Ausbau der Infrastruktur. So kann sich die Bevölkerung im Großraum Wien darauf verlassen, dass auch in Zukunft eine sichere, leistbare und ressourcenschonende Versorgung mit Energie und Mobilität auf höchstem Niveau zur Verfügung steht.

DIE GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR WIEN

Klimawandel, Urbanisierung, Bevölkerungswachstum, demografischer Wandel, neue Konsum- und Verhaltensmuster – die aktuellen Megatrends stellen Wien und die Wiener Stadtwerke vor große Herausforderungen.

DIE MEGATRENDS ...

Der **Klimawandel** wird Österreichs Volkswirtschaft bis zu 8,8 Milliarden Euro pro Jahr kosten – so eine aktuelle Studie zu den wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels für Österreich[1]. Dabei sind Schäden, die insbesondere auch die Wiener Stadtwerke betreffen werden, noch gar nicht mit eingerechnet. Das können etwa Netzzusammenbrüche aufgrund von Spitzenlasten (z.B. aufgrund des Raumkühlungsbedarfs großer Bevölkerungsgruppen während der Hitzeperioden im Sommer) oder Schäden an Stromleitungen durch Stürme sein. Als Grundversorger für Energie in Wien stehen die Wiener Stadtwerke aber in besonderer Verantwortung, die Versorgungssicherheit auch in den kommenden Jahrzehnten zu gewährleisten.

[1] *COIN - Cost of Inaction: Assessing the Costs of Climate Change for Austria, 2015. http://coin.ccca.at*

Die **Urbanisierung**, also die Land-Stadt-Wanderung, hat in den letzten Jahren deutlich an Dynamik gewonnen. So leben seit etwa 2007 weltweit mehr Menschen in städtischen Gebieten als auf dem Land. Auch Wien ist von diesem Trend betroffen. Von 2015 bis 2024 wird die Wiener Wohnbevölkerung (netto) um 10% zunehmen – das sind knapp 180.000 Menschen mehr als bisher! 2030 soll Wien die Grenze von zwei Millionen EinwohnerInnen erreicht haben, das ist rund ein Viertel der Bevölkerung Österreichs. Hinzu kommen eine Dreiviertelmillion Menschen im Wiener Umland. Mehr Menschen bedeutet: mehr Wohnraumbedarf, mehr Verkehr, mehr Energieverbrauch (absolut). Damit die Stadt Wien ihre anspruchsvollen Klimaschutzziele dennoch erreichen kann, müssen die Wiener Stadtwerke schon heute die Infrastruktur von morgen schaffen, mit der Wien diese Herausforderung stemmen kann.

Mit dem Bevölkerungswachstum geht auch ein **demografischer Wandel** einher. Die Bevölkerung Wiens wird jünger und älter zugleich, und auch bunter. Laut Bevölkerungsprognose[1] wird es in den kommenden Jahren, insbesondere aufgrund von Migration, eine steigende Zahl an Kindern und Jugendlichen geben. Wien wird demografisch das jüngste Bundesland in Österreich werden. Zugleich wird die demografische Alterung in Wien zunehmen, weil die „Babyboomer" in die Jahre kommen. Die Zahl der Menschen im Pensionsalter wird steigen – wenn auch nicht so dramatisch wie in den anderen Bundesländern. Und die Diversität in der Gesellschaft wird auch im Hinblick auf Kulturen, Religionen und Lebensanschauungen größer werden. Für die Wiener Stadtwerke bedeutet dies, dass sie sich sowohl als Arbeitgeber (siehe Kapitel „Attraktiver Arbeitgeber") als auch als Dienstleister auf diesen Wandel einstellen müssen. Dabei darf sie die übergeordneten Ziele der Stadt Wien etwa zum Klimaschutz oder zur Energieeffizienz aber nicht aus den Augen verlieren.

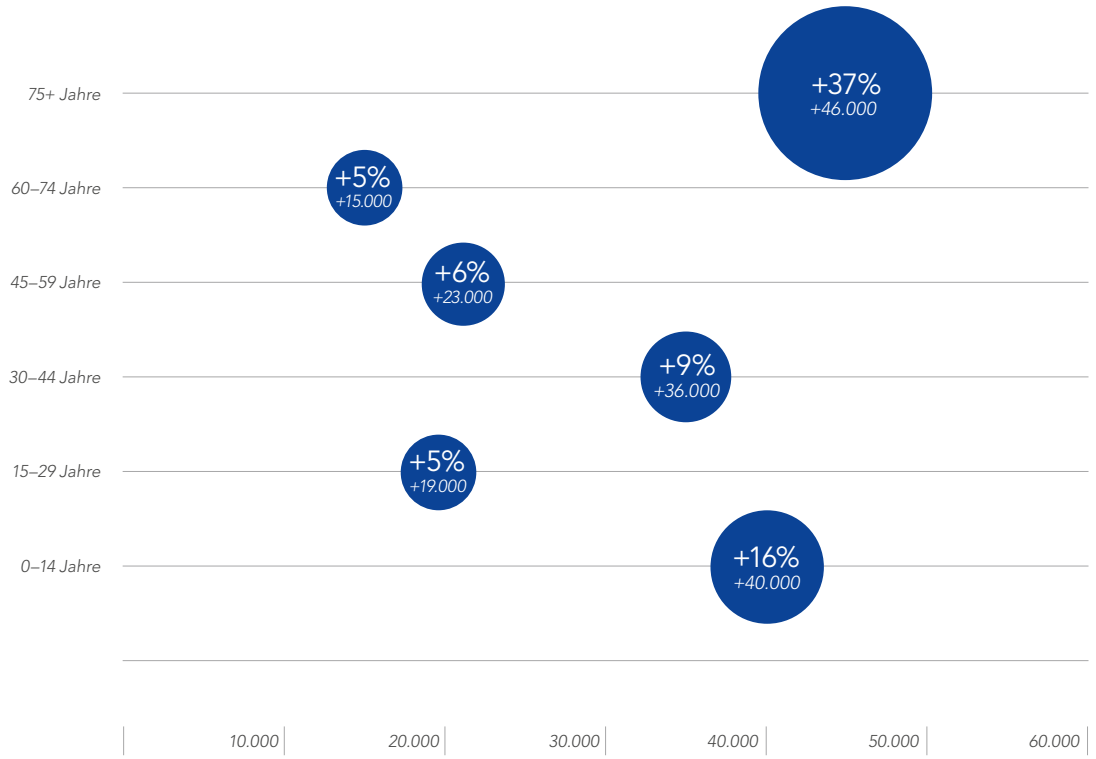
Die Bevölkerung verändert sich, und damit auch ihre Ansprüche. Für ihre älteren KundInnen müssen die Wiener Stadtwerke ihre Produkte und Dienstleistungen insbesondere im Hinblick auf Erschwinglichkeit, Barrierefreiheit und einen sanften Anschluss an die digitale Welt optimieren. Jüngere Menschen hingegen haben heute oftmals andere Werte und zeigen **neue Konsum- und Verhaltensmuster.** Sie wollen eine flexible und selbstbestimmte Lebens- und Arbeitsweise. Sie setzen auf Individualisierung. Sie bevorzugen gemeinsame Nutzung (Share Economy) oder Nutzen statt Besitzen. Lifestyle, Ethik und nachhaltiger Konsum sind für sie oftmals wichtiger als Profit. Sie leben zunehmend in virtuellen Communities (Facebook, Twitter, XING, WhatsApp …). Für sie sind Vernetzung und Digitalisierung des Alltags essenziell oder „normal". Und sie erwarten dies auch von ihrer Umwelt – zum Beispiel freies WLAN überall, sofortigen Zugriff auf Daten (Download now), oder auch intermodale Mobilität und papierloses Ticketing.

… UND DIE ANTWORT DER WIENER STADTWERKE: INNOVATIONEN UND INVESTITIONEN

Die oben geschilderten Megatrends – Klimawandel, Urbanisierung, Bevölkerungswachstum, demografischer Wandel, neue Konsum- und Verhaltensmuster – stellen für die Stadt Wien und die Wiener Stadtwerke große Herausforderungen dar. Um sie zu meistern, setzen die Wiener Stadtwerke auf **Innovationen** – also neue Ideen, um den technischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandel zu bewältigen –, und ihre Umsetzung in der Realität, also **Investitionen.**

[1] *WIEN WÄCHST. Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und Zählbezirken. STATISTIK JOURNAL WIEN 1/2014 www.wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf*

Veränderung der Wiener Bevölkerung nach Altersgruppen 2014 bis 2024



INVESTITIONEN IN BESSERE MOBILITÄT

2015

1 Wipark Garagen Seestadt
Fertigstellung 2015

Mit der Eröffnung von drei weiteren Garagen werden ab Sommer 2015 rund 1.200 Parkplätze in der Seestadt Aspern zur Verfügung stehen.

2 WienMobil-Karte
Fertigstellung 2015

Mehr Bequemlichkeit und die Möglichkeit, verschiedene Mobilitätsangebote einfach auszuprobieren. Start der neuen WienMobil-Karte war im Frühjahr 2015.

2017

3 Verlängerung der U1
Fertigstellung 2017

Von Leopoldau bis Oberlaa: In den nächsten Jahren wächst die Linie U1 im Süden der Stadt um ganze 4,6 km und fünf Stationen.

4 E-Mobilität wächst
Fertigstellung 2017

In Wien sind bereits 300 Ladepunkte für Elektrofahrzeuge in Betrieb. Bis 2017 wird die Zahl der E-Ladestationen weiter wachsen.

2020

5 U6 Revitalisierung
Fertigstellung 2020

Im Sommer 2014 startete die Generalsanierung der historischen Otto-Wagner-Station Alser Straße. Bis 2020 werden weitere Stationen saniert.

2023

6 Linienkreuz U2/U5
Fertigstellung 2023

Die neue U5 und die verlängerte U2 bringen ab 2023 Entlastung für stark frequentierte Linien, kürzere Reisezeiten und bessere Verbindungen für PendlerInnen.

2024

7 Ausbau und Modernisierung U4
Fertigstellung 2024

Nicht weniger als 335 Millionen Euro investieren Stadt Wien und Wiener Linien bis 2024 in Maßnahmen zur Verbesserung der grünen U-Bahnlinie.

INVESTITIONEN IN INNOVATIVE MOBILITÄTSLÖSUNGEN

Nach Berechnungen der TU Wien[1] werden die Wiener Linien bis zum Jahr 2030 rund 130 Millionen Fahrgäste **mehr** als im Jahr 2012 (= 907 Millionen Fahrgäste) zu befördern haben – 100 Millionen innerhalb Wiens und weitere 30 Millionen aus dem Wiener Umland. Das wären dann über eine Milliarde Fahrgäste im Jahr. Mit dem derzeitigen Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (siehe Grafik rechts) ist dies nicht zu bewältigen. Um alle Fahrgäste auch in Zukunft sicher und schnell ans Ziel zu bringen, wird das vorhandene Öffi-Netz bereits in den nächsten Jahren massiv ausgebaut und modernisiert.

Schon heute investieren die Wiener Stadtwerke in innovative Lösungen für die Mobilität der Zukunft. So wurden in den vergangenen Jahren große Bauvorhaben wie die U2 Nord-Verlängerung von der Station Aspernstraße zur Seestadt weitestgehend fertiggestellt.

In den Jahren 2015 bis 2019 werden die Wiener Linien knapp zwei Milliarden Euro in den Ausbau und die Qualitätssicherung des öffentlichen Verkehrsangebots in Wien investieren. Genau dort, wo es aus Sicht der Stadtentwicklung notwendig ist (siehe STEP 2025).

STEP 2025

„Die hohe Zuverlässigkeit des öffentlichen Verkehrs in Wien hat wesentlich zur hohen KundInnenzufriedenheit und zum massiven Anstieg der Fahrgastzahlen beigetragen. Mit den Modernisierungsmaßnahmen für die U-Bahnlinien U4 (Projekt NEU4) und die U6 wird die Zuverlässigkeit weiter gestärkt."

„Folgende Projekte haben erste Priorität:

- Verlängerung der U1 nach Oberlaa (bis Herbst 2017)
- Modernisierung U4 und U6 (bis Ende 2024)
- Linienkreuz Rathaus-U2/U5: neue U5 nach Hernals (Elterleinplatz) und U2-Verlängerung in den Bereich Wienerberg."

[1] *Harald Frey, Josef Michael Schopf, Manuela Winder: Energieeffiziente neue Mobilität in Wien. Studie des Instituts für Verkehrswissenschaften, Fachbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik, Technische Universität Wien, Juni 2014.*
Download: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at

Das Öffi-Netz der Wiener Linien 2014

„Die TU Wien und die Wiener Stadtwerke verbindet das Ziel einer nachhaltig versorgungssicheren, leistbaren und lebenswerten Stadt. Die Synergien aus dem gemeinsamen Doktoratskolleg URBEM – Urbanes Energie- und Mobilitätssystem – kommen beiden Partnern und dem wissenschaftlichen Nachwuchs gleichermaßen zugute.“

Sabine Seidler,
Rektorin der TU Wien

U1-VERLÄNGERUNG NACH OBERLAA (2014–2017)

Die Linie U1 ist die am stärksten genutzte Linie des Wiener U-Bahnnetzes. Sie verbindet Leopoldau im 21. Bezirk (Floridsdorf) im Norden Wiens mit dem Reumannplatz im 10. Bezirk (Favoriten) im Süden der Stadt. Die Fahrstrecke ist 14,7 km lang und umfasst insgesamt 19 Stationen, vier mit Umstieg zur U-Bahn, drei zur S-Bahn und eine zur Badner Bahn.

Favoriten gehört laut STEP 2025 zu den Bezirken, in denen in Zukunft mit einem besonders hohen Anstieg der Bevölkerungszahl zu rechnen ist. Daher hat die Verlängerung der U1 vom Reumannplatz bis 2017 nach Oberlaa im 10. Bezirk auch oberste Priorität. Damit wird die Trassenführung um 4,6 km verlängert und es kommen fünf neue Stationen hinzu – natürlich alle barrierefrei. Ab 2017 ist die U1 mit 19,2 km dann die längste U-Bahnlinie Wiens.

Die verlängerte U1 bietet ab 2017 den dicht besiedelten Stadtgebieten im Süden Wiens eine schnelle und direkte Verbindung ins Zentrum sowie einen Anschluss ans hochrangige Öffi-Netz. So bringt die neue U1 die Fahrgäste von Oberlaa in nur 15 Minuten – statt wie bisher in 30 – zum Stephansplatz!

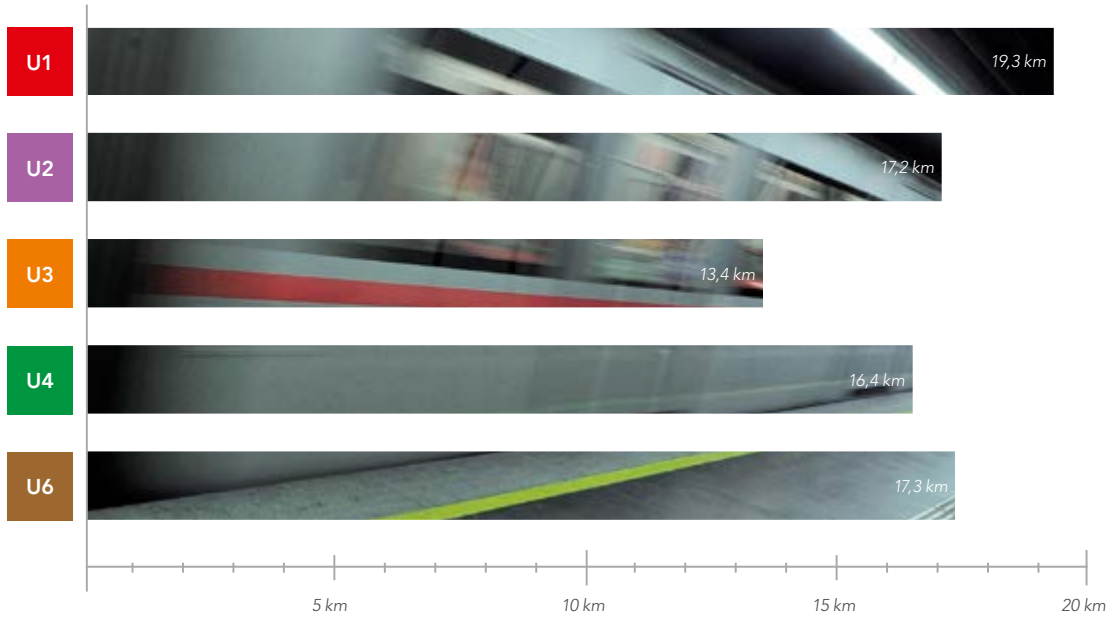
Mit der Endhaltestelle Oberlaa werden ab 2017 weitere 21.000 Menschen von der neuen Streckenführung profitieren. Das sind vor allem die BewohnerInnen des südöstlichen Teils der Hanssonsiedlung und der Stadtentwicklungsgebiete südlich der

Donauländebahn. Auch die Therme Wien und der Campus der FH Wien mit fast 4.000 StudentInnen werden mit der neuen U1 ebenfalls einfacher und schneller erreichbar sein.

Die Kosten für diese gewaltige Baumaßnahme werden auf rund 600 Millionen Euro geschätzt. Im Zeitraum 2015 bis 2019 werden die Wiener Linien hierfür rund 370 Millionen Euro investieren. Weitere 73,5 Millionen Euro werden in diesem Zeitraum in die Adaptierung der Stammstrecke und die Sanierung des Betriebsbahnhofs Wasserleitungswiese investiert. Dieser liegt zwischen den Stationen Spittelau und Heiligenstadt. Hier sind die Fahrzeuge der Linien U1 und U4 stationiert. Und es werden auch Wartungsarbeiten sowie kleinere Reparaturen durchgeführt. Insgesamt werden rund 444 Millionen Euro in Ausbau und Adaptierung der U1 bis 2019 investiert.

Die unterirdischen Arbeiten für die ersten drei Stationen nach dem Reumannplatz haben im April 2012 begonnen. In der zweiten Jahreshälfte 2013 starteten dann die Bauarbeiten der weiteren Streckenabschnitte bis nach Oberlaa. Derartige Baustellen stellen für AnrainerInnen, Wirtschaftstreibende und Verkehr trotz aller Bemühungen Unannehmlichkeiten dar. Daher haben die Wiener Linien für jeden der sechs Bauabschnitte einen eigenen Ombudsmann bzw. eine Ombudsfrau bestellt. Er/sie hat ein offenes Ohr für die Anliegen der Betroffenen, informiert sie und beantwortet Fragen rund um den U-Bahnbau.

Längenvergleich der Wiener U-Bahnstrecken ab 2017



Linie U1
Linie U2
U4 HEILIGENSTADT
U4 HEILIGENSTADT

U4-AUSBAU UND MODERNISIERUNG „NEU4“ (2014–2024)

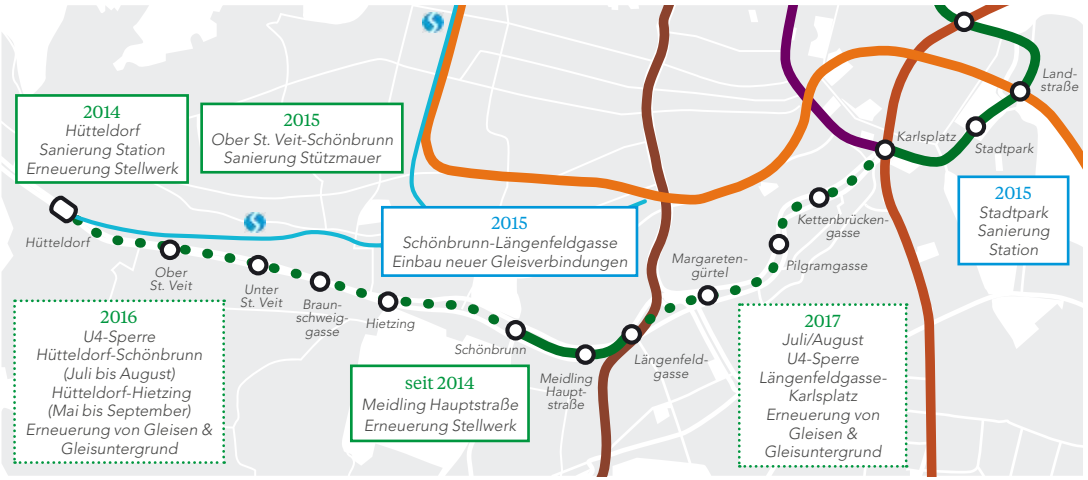
Die größte Modernisierung in der Geschichte der Wiener U-Bahn wurde im Frühjahr 2014 begonnen. Bis 2024 werden die Stadt Wien und die Wiener Linien insgesamt 335 Millionen Euro in das sogenannte Projekt NEU4 investieren.

Die Linie U4 verbindet Heiligenstadt im 19. Bezirk (Döbling) im Norden Wiens mit Hütteldorf, einem Teil des 14. Bezirks (Penzing) im Westen der Stadt. Die Fahrstrecke ist 16,4 km lang und umfasst 20 Stationen, davon sechs mit Umstieg zur U-Bahn, vier zur S-Bahn und eine zur Badner Bahn. Die U4 ist die „drittstärkste Linie“ der Wiener Linien mit im Schnitt 112 Millionen Fahrgästen pro Jahr. Allerdings ist sie auch die „unpünktlichste“ aller Linien. Zwar gibt es bei der U4 auch nicht mehr Anlassfälle für Störungen als auf anderen Linien. Aber auf anderen U-Bahnlinien können Störungen über einen Gleiswechsel einfach umfahren werden. Dies ist bei der U4 zwischen Hütteldorf und Hietzing nur eingeschränkt möglich. Daher können auch kleinere Störungen großen Einfluss auf den Betrieb der U4 nehmen.

Darum wird in den nächsten Jahren die gesamte Strecke modernisiert. Der Gleisuntergrund und die Gleise werden in großen Bereichen komplett erneuert, Stellwerke getauscht und Tunneldecken sowie Stationsgebäude modernisiert. Zusätzliche Gleisverbindungen ermöglichen bei Störungen einen Gleiswechsel und sorgen so für einen zuverlässigeren Betrieb der U4. Der Schwerpunkt der Arbeiten wird auf dem westlichen Teil zwischen den Stationen Stadtpark und Hütteldorf liegen.

Auch für die vom Ausbau der U4 Betroffenen haben die Wiener Linien einen eigenen Ombudsmann, der ein offenes Ohr für ihre Anliegen hat. Er informiert und beantwortet alle Fragen rund um das Projekt NEU4.

U4-Modernisierung



U6-REVITALISIERUNG (2014–2020)

Die Linie U6 ist mit einer Trassenlänge von 17,3 km derzeit noch die längste U-Bahnlinie Wiens. Sie verbindet Siebenhirten im 23. Bezirk (Liesing) im Südwesten Wiens mit dem 21. Bezirk (Floridsdorf) im Norden Wiens. Sie verläuft nahezu gänzlich oberirdisch und umfasst 24 Stationen, fünf von ihnen mit Umstieg zur S-Bahn, drei zur U-Bahn und zwei zur Badner Bahn.

An der Linie U6 sind heute noch sechs der acht, vom berühmten Wiener Architekten Otto Wagner geplanten und 1898 eröffneten, Stationen im Originalzustand erhalten. Es handelt sich um die Stationen Nußdorfer Straße, Währinger Straße, Alser Straße, Josefstädter Straße, Burggasse und Gumpendorfer Straße. Diese im Jugendstil errichteten historischen Stadtbahnstationen stellen ein wertvolles kulturelles Erbe Wiens dar und zählen zu den großen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Im Jahr 2011 haben die Wiener Linien mit der Revitalisierung der Otto-Wagner-Stationen auf der U6 begonnen. Bis 2020 soll die letzte der sechs Stationen saniert sein. Alle Arbeiten erfolgen in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt.

Abseits dieser Generalsanierungen werden in den kommenden Jahren weitere U6-Stationen revitalisiert. In 2014 wurden an der Station Thaliastraße Arbeiten an der Dachkonstruktion, den Stationseingängen sowie an der Tragekonstruktion durchgeführt. In der Station Spittelau wurde zwischen den Gleisen ein Sicherheitszaun errichtet. Bis 2016 folgt die Erneuerung des Bahnsteigs (inkl. Blindenleitsystem) in der Station Michelbeuern.

Die Wiener Linien gehen von einem Investitionsvolumen von gut 50 Millionen Euro für die Stationssanierungen entlang der U6 aus. Damit ist für den Erhalt der kulturhistorisch wertvollen Bauwerke auch für die nächsten Jahrzehnte bei gleichzeitiger Verbesserung der Funktionalität gesorgt.

LINIENKREUZ RATHAUS U2/U5 (GEPLANT: 2018–2023)

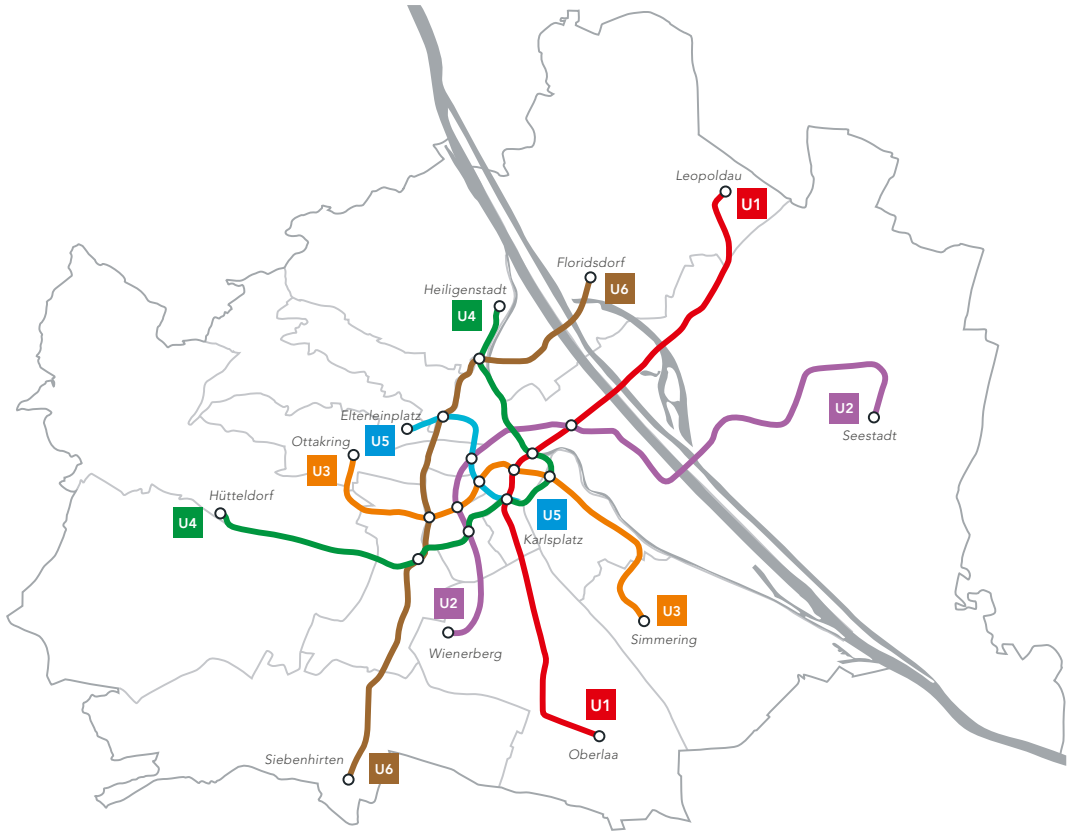
Schon jetzt sind – trotz laufend verkürzter Intervalle und neuer Fahrzeuge – auf einigen Strecken und in manchen Stationen Überfüllungen zu bestimmten Zeiten nicht zu vermeiden. So haben die Wiener Linien auf Linien, wo dies noch möglich war, die Intervalle verdichtet. Allerdings ist vor allem bei den Linien U6 und 43 das Ende der technischen Kapazität erreicht. Daher hat die Stadt Wien im Juni 2014 das Öffi-Investitionspaket für das kommende Jahrzehnt vorgestellt. Dazu zählt insbesondere das neue Linienkreuz U2/U5.

Die **Linie U2** wird verlängert und bekommt ab der Station Rathaus einen komplett neuen Südast. Noch 2018 fällt der Startschuss für die Verlängerung der U2 über Neubaugasse (U3), Pilgramgasse (U4) und den Bacherplatz zur Station Matzleinsdorfer Platz, wo Fahrgäste künftig zur S-Bahn wechseln können. Auch diese Neubaustrecke soll bereits Ende 2023 eröffnet werden. Die weitere Verlängerung des neuen U2-Südasts – über die Gußriegelstraße bis zum Wienerberg – ist für eine spätere Ausbaustufe geplant.

Die **neue Linie U5** wird ab dem Jahr 2023 den von der U2 genutzten Ast zwischen Rathaus und Karlsplatz übernehmen und ihre Endstation am Frankhplatz, beim Alten AKH, haben. 2015 starten die Verhandlungen mit dem Bund zur weiteren Verlängerung der Linie U5 ab 2023: Geplant ist eine Station im Bereich Anne-Carlsson-Park (Spitalgasse/Währinger Straße), durch die nicht weniger als sieben Straßenbahnlinien (5, 33, 37, 38, 40, 41, 42) gleichzeitig ans U-Bahnnetz angebunden werden sollen. Weiter führt die geplante Strecke über Michelbeuern – AKH (das Allgemeine Krankenhaus bekommt somit einen zweiten U-Bahnanschluss) und endet schließlich am Elterleinplatz.

Mit diesem Maßnahmenpaket wird in absehbarer Zukunft eine Entlastung für stark frequentierte Linien geschaffen. Und für PendlerInnen werden die Reisezeiten kürzer und die Verbindungen besser. Gleichzeitig entstehen wichtige Umsteigeknoten im Bereich der Neubaugasse und der Pilgramgasse sowie ein weiterer Anschluss an die S-Bahn am Matzleinsdorfer Platz.

Das neue Linienkreuz U2/U5 in Wien ab 2023



Die Wiener Stadtwerke bedeuten für mich Energieversorgung, Mobilität und einen sicheren Arbeitsplatz.

Marija M.
Bürokauffrau, Wiener Stadtwerke Unternehmenszentrale

17:09

Parallel zum Ausbau von U2 und U5 wird das Straßenbahnnetz um rund 18 km und auch das Streckennetz der Buslinien ausgebaut werden.

Damit werden derzeit noch stark frequentierte Linien weiter entlastet. Zudem wird die schon jetzt sehr hohe Erreichbarkeit der meisten Ziele in Wien noch weiter verbessert und die Reisezeit noch weiter verkürzt.

MODERNSTE FAHRZEUGE FÜR MAXIMALEN KOMFORT

Die Wiener Linien investieren seit Jahren in die Erhöhung der Qualität und des Komforts ihres Fuhrparks. Bereits Ende 2013 waren über 50% der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge. Bis 2017 werden noch ULF-Niederflurfahrzeuge geliefert, ab 2018 wird dann auch die erste der 156 neuen Niederflur-Straßenbahnen des Modell Flexity im Wiener Öffi-Netz unterwegs sein. Im Laufe der 2020er Jahre sollen dann alle Straßenbahn-Fahrzeuge auf Niederflur umgestellt und mit Videoüberwachung und elektronischer Fahrgastinformation ausgestattet sein.

Für die Intervallverdichtung der Linie U6 wurden bereits jetzt 20 zusätzliche Triebwagen der Type T1 neu angeschafft.

Bis 2016 wird die halbe Busflotte der Wiener Linien erneuert. Alle 223 neuen Busse bringen wesentlich mehr Komfort. Neben einer Klimaanlage für heiße Sommertage sind die Busse auch mit Außenschwenk-Schiebetüren, Videoüberwachung und LED-Innenbeleuchtung ausgestattet. Über Fahrgastinformationsmonitore können Fahrgäste in Echtzeit beispielsweise über aktuelle Störungen informiert werden. Zudem ist nun ein schnellerer Fahrgastwechsel möglich, was die Pünktlichkeit dieser Linie erhöhen wird.

In den Jahren 2015 bis 2019 werden die Wiener Linien rund 350 Millionen Euro in neue Fahrzeuge investieren. Davon entfallen rund 134 Millionen auf Autobusse, etwa 122 Millionen auf Straßenbahnen und knapp 93 Millionen auf U-Bahnwagen.

Wichtig für die Fahrgäste ist auch die Echtzeit-Information in den Stationen und Haltestellen. Derzeit sind bereits in 22 wichtigen Umsteigeknoten Vorweganzeiger vorhanden. In 2015 sollen weitere 32 Stationen mit Bildschirmen ausgerüstet werden, die über die nächsten Abfahrtszeiten von Straßenbahnen, U-Bahnen und Bussen im Nahbereich der Station informieren. Derzeit kündigen schon über 800 Echtzeitanzeigen an den Haltestellenbereichen von Straßenbahn und Bus an, in wie vielen Minuten der nächste Zug oder Bus einer bestimmten Linie kommen wird. Bis 2020 sollen etwa 1.100 Haltestellen, mit mehr als 1.000 EinsteigerInnen pro Tag, mit einer Echtzeitanzeige ausgestattet werden.

AUSBAU DES WIENER STRASSENBAHN- UND BUS-NETZES (2018–2023)

2015

Seit Jahresbeginn fährt die **Buslinie 80A** von der bisherigen Endstelle Schlachthausgasse (U3) in das Stadtentwicklungsgebiet Neu Marx.

Zudem sollen die Betriebszeiten **auf den Buslinien 44A (Hernals), 45A, 46A und 46B (Ottakring), 53A, 54A, 54B, 55A** (Hietzing), **80A** (Landstraße) und **84A** (Donaustadt) verlängert und die Intervalle verdichtet werden.

Die Kapazität auf der Linie **13A** wird durch den Einsatz von großen Gelenkbussen statt der bisherigen Normalbusse erhöht.

2017

Ein durchgehender **Buskorridor** für den **15A** („**Wienerbergtangente**") wird deutliche Verbesserungen für die Fahrgäste bringen. Bei entsprechender Stadtentwicklung soll die Bustrasse dann zur **Straßenbahntrasse** für die **neue Linie 15** umgebaut werden.

2018

Die Verlängerung der **Straßenbahnlinie O** soll das Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof erschließen.

2019

Die **Straßenbahnlinie D** soll das Stadtentwicklungsgebiet Hauptbahnhof bis Gudrunstraße erschließen. Die weitere Erschließung von Nord- und Nordwestbahnhof durch eine weitere Verlängerung der Linie O oder durch eine neue Linienkombination von 2 und 5 ist ebenfalls geplant.

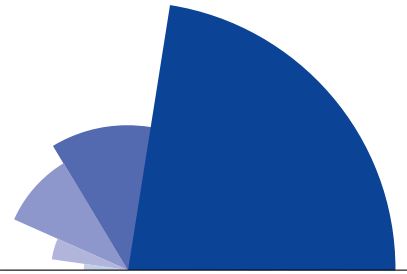
Die sogenannte **Donaufeldtangente** (**Straßenbahn** von Fultonstraße bis U1 Kagran) soll das Donaufeld erschließen und die Bezirke 21 und 22 direkt und umsteigefrei verbinden.

Die **Straßenbahnlinie 67** soll über den Reumannplatz und über Monte Laa zur Siedlung Süd-Ost verlängert werden. Die **Straßenbahnlinie 25** soll durch die Seestadt zur Station U2 Aspern Nord verlängert werden.

GESAMTINVESTITIONEN 2015–2019 IM MOBILITÄTSSEKTOR

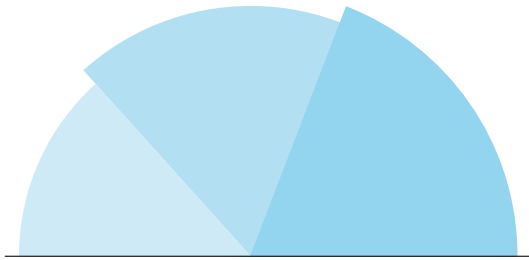
Die Wiener Linien werden im Zeitraum 2015 bis 2019 knapp zwei Milliarden Euro in die Sicherstellung einer flächendeckenden und erschwinglichen Mobilitätsversorgung in Wien investieren. Die größten Einzelprojekte sind:

- U1 Verlängerung Süd, Reumannplatz – Oberlaa 370,2 Mio. €
- U2 Rathaus – Matzleinsdorfer Platz/U5 Rathaus – Frankhplatz/U5 Frankhplatz – Elterleinplatz 180,0 Mio. €
- U4 Modernisierung Hütteldorf – Heiligenstadt 159,8 Mio. €
- U1 Adaptierung der Stammstrecke und Bhf. Wasserleitungswiese 73,5 Mio. €
- U6 Stationen – Substanzsanierung 39,0 Mio. €



822,5 Mio. €
Investition in das U-Bahnnetz

- Ersatz auszuscheidender Autobusse 134,1 Mio. €
- Ersatz auszuscheidender Straßenbahnen 122,1 Mio. €
- Anschaffung von U-Bahnwagen der Type V (Ersatz Type U) 93,3 Mio. €



349,5 Mio. €
Investition in den Fuhrpark

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG FÜR INNOVATIVE MOBILITÄTSLÖSUNGEN

INNOVATIONEN FÜR MULTIMODALE MOBILITÄTSDIENSTLEISTUNGEN

Die Wiener Stadtwerke sind an zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben für die Mobilität der Zukunft beteiligt. Die aktuell wichtigsten Projekte sind „e-mobility on demand" und SMILE.

Elektromobilität gilt als wichtiger Beitrag zum Klimaschutz – wenn der Strom aus Erneuerbaren Energieträgern stammt. Allerdings besteht das Risiko, dass Elektroautos zu einer Erhöhung des Pkw-Verkehrs führen. Das wäre ein unerwünschter Effekt. Wie Elektromobilität sinnvoll integriert werden kann, soll in der **Wiener Modellregion Elektromobilität** anhand mehrerer Projekte untersucht werden. Dazu gehört auch das Modellprojekt **„e-mobility on demand"**, das Ende 2015 ausläuft. Ziel dieses Vorhabens ist, Elektromobilität nicht als Alternative, sondern als Ergänzung zu den Öffis zu nutzen. Zu diesem Zweck entwickeln die Wiener Stadtwerke gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung die Voraussetzungen für ein flächendeckendes E-Mobilitätsangebot für den Großraum Wien. In diesem soll individuelle E-Mobilität (mit E-Autos und E-Bikes) mittels Carsharing eng mit den Öffis verknüpft werden. Dies soll u.a. mit der seit März 2015 erhältlichen WienMobil-Karte erleichtert werden. Mehr Informationen unter www.wienermodellregion.at

Im Forschungsprojekt SMILE wurde unter der Führung der Wiener Stadtwerke und der ÖBB seit 2012 an einem individuellen Reiseplaner für die Kombination verschiedenster Verkehrsmittel gearbeitet. SMILE besteht aus einer offenen Mobilitätsplattform, in der die Angebote unterschiedlicher Mobilitätsanbieter integriert sind. Für die Nutzung unterwegs braucht man dann nur noch ein Smartphone und die SMILE-App. Mit dieser App sollen Information, Buchung und Bezahlung am Smartphone für eine kombinierte Nutzung verschiedenster Verkehrsmittel ermöglicht werden. 2014 konnten bereits rund 15 Mobilitätspartner angebunden werden.

Der Pilotbetrieb der SMILE-Mobilitätsplattform smile-einfachmobil.at und der SMILE-App wurde im November 2014 gestartet. So konnten über 1.000 Pilot-AnwenderInnen für eine intensive Testnutzung gewonnen werden. Die SMILE-App und Mobilitätsplattform sind Prototypen, die im Rahmen eines Forschungsprojektes entwickelt wurden, und keine ausgereiften kommerziellen Produkte. Die Pilotphase diente dazu, Fehler und Probleme aus Sicht der BenutzerInnen kennenzulernen, um daraus für eine künftige Weiterentwicklung zu lernen. Sie endete im Frühjahr 2015. Anschließend startete dann die Evaluierung mit einer großen Online-Umfrage unter allen TeilnehmerInnen am Pilotbetrieb.

INNOVATIONEN FÜR BARRIEREFREIE MOBILITÄT

In Wien wird die Zahl der älteren Menschen und der Hochbetagten in Zukunft deutlich zunehmen. Diese Menschen haben ein Recht auf Mobilität wie alle anderen. Das gilt auch für Familien mit Kleinkindern und Menschen mit einer Beeinträchtigung ihrer körperlichen Fähigkeiten (Gehen, Sehen, Hören, Sprechen). Was die Barrierefreiheit bei Verkehrsunternehmen angelangt, liegen die Wiener Linien im absoluten europäischen Spitzenfeld. Das hat zuletzt Behindertenanwalt Erwin Buchinger auf der VIDA-Tagung 2015 in Wien hervorgehoben. So haben die Wiener Linien in Zusammenarbeit mit den Behindertenverbänden in den letzten beiden Jahrzehnten zahlreiche Innovationen zur Verbesserung der Barrierefreiheit entwickelt und realisiert, wie POPTIS, qando oder MofA (Mobilität für Alle). Für ihren multisensuellen Infopoint MUSIP wurden sie bereits mehrfach ausgezeichnet (siehe Kapitel „Daseinsvorsorge", Abschnitt Barrierefreiheit, Seite 78).

„Erstklassige Infrastruktur ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Uns verbindet der volkswirtschaftliche Effekt im Sinne von Beschäftigung, Lebens- und Teilhabechancen."

Christian Kern,
CEO ÖBB

INNOVATIONEN FÜR EINE SMARTE ENERGIEVERSORGUNG

2015

1 Generalsanierung Spittelau

Jährlich verwertet die Müllverbrennungsanlage Spittelau 250.000 t Abfall. Nach eingehender Sanierung arbeitet die Anlage inzwischen noch effizienter.

2 BürgerInnen Kraftwerke

Im Mai 2015 ging in Simmering das bereits 19. BürgerInnen Solarkraftwerk von Wien Energie in Betrieb.

2016

3 Fernkälte am Hauptbahnhof

Das Kältezentrale am neuen Wiener Hauptbahnhof kühlt schon jetzt eine Fläche von 400.000m². Weiterer Ausbau geplant.

4 Smart Campus

Ab 2016 sollen knapp 3.000 MitarbeiterInnen der Wiener Netze in der neuen Unternehmenszentrale in Wien Simmering arbeiten.

5 Windpark Pottendorf

Anfang 2016 geht der Windpark Pottendorf ans Netz. Er wird aus 15 Windrädern bestehen, die insgesamt 42,9 MW leisten.

2018

6 Smart City Demo Aspern

Energie-KundInnen stehen im Mittelpunkt des Projekts Smart City Demo Aspern. Die Erkenntnisse dienen der Entwicklung von neuen Ansätzen in der NutzerInnen-Interaktion.

2019

7 Smart Metering

Schon in naher Zukunft werden Smart Meter herkömmliche Stromzähler ersetzen und den Verbrauch für KundInnen transparenter machen.

INVESTITIONEN IN DIE ENERGIEVERSORGUNG DER ZUKUNFT

Wien wächst – und damit auch der Energie-, vor allem der Strombedarf. Um diesen auch zukünftig zu decken, investieren die Wiener Stadtwerke in den Ausbau und die Diversifikation ihrer Erzeugungskapazitäten und in den Ausbau und Modernisierung ihrer Netze und zugehöriger Infrastruktur (wie Umspannwerke etc.).

AUSBAU DER ERNEUERBAREN ENERGIEVERSORGUNG

Um die Abhängigkeit von (fossilen) Importen zu senken, setzen die Wiener Stadtwerke auf den Ausbau der Erzeugung aus Erneuerbaren Energien. Ziel ist, den Anteil der Erzeugung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren bis zum Jahr 2030 auf 30% (bei Strom: längerfristig auf 50%) der Gesamterzeugung auszubauen.

Bereits im Oktober 2012 wurde der Windpark Glinzendorf in Niederösterreich mit einer Gesamtleistung von rund 18,45 MW eröffnet. An diesem ist Wien Energie zu 50% beteiligt. Die Gesamtinvestition betrug rund **27 Millionen Euro.** Die Erzeugung von im Mittel 44 GWh deckt den Strombedarf von circa 10.500 Haushalten.

Wien Energie hat knapp 50 Fotovoltaikanlagen mit einer Leistung von zehn Megawatt Peak installierter Leistung in Betrieb. 19 Anlagen davon sind Projekte mit Bürgerbeteiligung. Über 5.000 Personen haben sich bisher durch dieses Modell 23.000 Anteile an BürgerInnen-Solarkraftwerken sichern können und profitieren finanziell von der Investition. In allen Fällen plant, errichtet und betreibt Wien Energie die Anlagen.

Das ungebrochene Interesse zeigt: Bürgerbeteiligung in Verbindung mit Erneuerbaren Energien ist ein erfolgreiches Konzept und ermöglicht der Bevölkerung, die Zukunft der Energieversorgung aktiv mitzugestalten. Als besonders gelungene Projekte gelten die größte innerstädtische Fotovoltaikanlage in Wien Mitte oder auch das BürgerInnen-Solarkraftwerk in der Rosiwalgasse in Liesing. Dort ist unter den Paneelen ein Biotop für bedrohte Tierarten entstanden, dieses gilt als Vorzeigeprojekt im Bereich Artenschutz.

2013 wurde mit der Modernisierung des Wasserkraftwerks Opponitz nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie begonnen. Die Investitionssumme beträgt rund **30 Millionen Euro**. Die Fertigstellung des neuen Druckstollens in Opponitz, der auch die Effizienz der Stromerzeugung erhöht, ist frühestens 2017 geplant.

Im Zeitraum 2015 bis 2019 werden die Wiener Stadtwerke rund **383 Millionen Euro** in den Ausbau der Erzeugung aus Erneuerbaren (Wind, Fotovoltaik, Wasser) und in entsprechende Beteiligungen investieren. Das erhöht die Versorgungssicherheit für die WienerInnen und stellt gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz dar.

AUSBAU DER NETZE

Damit die Energie auch sicher zu den KundInnen gelangt, investieren die Wiener Stadtwerke erhebliche Beträge in den Ausbau und die Modernisierung ihrer Energienetze.

STROMNETZ

Strom soll möglichst verlustarm vom Kraftwerk zum Verbraucher gelangen. Darum wird er über mehrere Spannungsebenen transportiert. Vom Höchstspannungsnetz (220 oder 380 Kilovolt (kV)) gelangt er über das Hochspannungsnetz (110 kV) und das Mittelspannungsnetz (10 oder 20 kV) schließlich ins Stadt- oder Ortsnetz. Die Transformation von Hoch- auf Mittelspannung erfolgt in sogenannten Umspannwerken und die von Mittel- auf Niederspannung in Netzumspanneranlagen durch sogenannte Transformatoren oder Trafos.

Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, investieren die Wiener Netze laufend in Ausbau, Erneuerung und Instandhaltung ihres Leitungsnetzes und ihrer Schaltanlagen. So wurde beispielsweise das Umspannwerk Essling neu gebaut, um den Bedarf der neuen „Seestadt Aspern" und die Versorgung für die U-Bahnverlängerung nach Aspern abzudecken. Durch kürzere Leitungslängen zu sechs der 23 Marchfeldgemeinden[1] wurde zudem deren Versorgungssicherheit erhöht. Zugleich wurde das 1981 errichtete Umspannwerk Aspern ausgebaut, um das von einer Schaltstation auf ein Umspannwerk aufgerüstete Umspannwerk Essling über eine Hochspannungsanspeisung zu versorgen. Beide Umspannwerke haben im Frühjahr 2013 ihren Betrieb aufgenommen. Die Investitionskosten für diese Maßnahmen beliefen sich auf insgesamt **36 Millionen Euro**.

Um die Versorgungssicherheit zu erhöhen, investieren die Wiener Netze in den Jahren 2015 bis 2019 rund 152 Millionen Euro in Schaltanlagen (Umspannwerke und Trafos) und weitere rund 138 Millionen Euro in das Leitungsnetz.

GASNETZ

ROHRNETZ

Rund 20% des in Österreich benötigten Erdgases stammen aus heimischen Gasvorkommen. Der weitaus größte Teil wird überwiegend aus Russland und Norwegen, zum Teil auch aus Deutschland importiert. Für die Verteilung des Erdgases betreiben die Wiener Netze ein Gasnetz von knapp 4.700 km (in Betreiberverantwortung). Neben Wien sind 14 niederösterreichische Gemeinden angeschlossen.

Die klassischen Anwendungen für Erdgas sind Heizen und Warmwasser-Aufbereitung. Erdgas wird zudem in Kraftwerken zur effizienten Erzeugung von Strom und Wärme genutzt (Kraft-Wärme-Kopplung). Daneben liefert Erdgas auch Energie zum Kühlen und zur Erzeugung von Wärme (Fernheizwerke). Zudem kommt es auch als Treibstoff für Fahrzeuge zum Einsatz.

Für Ausbau und Instandhaltung ihres Gasnetzes investieren die Wiener Netze in den Jahren 2015 bis 2019 rund **83 Millionen Euro.** Damit wird eine sichere und störungsarme Versorgung mit diesem Energieträger gewährleistet.

[1] *Groß-Enzersdorf, Mannsdorf a.d. Donau, Großhofen, Glinzendorf, Andlersdorf und Raasdorf*

Versorgungssicherheit ist das Markenzeichen der Wiener Netze

DRUCKANHEBUNG GASNETZ

Um Erdgas in Leitungen über große Entfernungen transportieren oder speichern zu können, wird es verdichtet, das heißt, auf einen höheren Druck gebracht (über 120 bar). Allerdings dürfen Gasgeräte im Haushalt nur mit sehr niedrigem Druck (ca. 20 Millibar) betrieben werden. Daher wird der Druck des Gases im Netz von der Übernahmestation aus der Fernleitung bis zu den GaskundInnen wieder gesenkt. Je niedriger allerdings der Druck im Netz, desto weniger Gas kann transportiert werden. Bei niedrigem Druck machen sich zudem saisonale Druckschwankungen vor allem in Ausläufern des Versorgungsgebiets sowie in Höhenlagen schnell bemerkbar.

Um die Sicherheit und Qualität der Gasversorgung zu verbessern, haben die Wiener Netze 2012 mit dem Großprojekt **Erdgas-Druckanhebung** in Wien begonnen. Mit der Druckanhebung können die Druckschwankungen im Gasnetz nun besser ausgeglichen werden. Zudem wird die Versorgungsqualität weiter verbessert und die Kapazität der bestehenden Leitungen erhöht. Für die KundInnen bleibt der Druck in ihrer Anlage durch den Einbau entsprechender Druckregler aber gleich.

Für die Druckanhebung von maximal 22 auf 60 Millibar mussten neue, stabilere Gasrohre im Gasnetz verlegt werden. Hierfür setzen die Wiener Netze auf ein innovatives Verfahren zur Rohrverlegung ohne flächendeckende Aufgrabungen. Da die neuen Rohre einen geringeren Durchmesser als die alten aufweisen, können sie einfach in das bestehende Rohrnetz eingebracht werden. Diese Technik ist nicht nur kostengünstig und umweltschonend. Sie reduziert auch Baulärm und Verkehrsbeeinträchtigungen auf ein Minimum. Der Einbau der Druckregler bei den GaskundInnen erfolgt meist im Rahmen des ohnehin fälligen Austauschs alter Gaszähler. Diese müssen alle zwölf Jahre nachgeeicht und damit getauscht werden. Bis 2024 soll der Druck im Gasnetz überall, wo technisch erforderlich, angehoben sein.

Für das Großprojekt **Erdgas-Druckanhebung** in Wien werden die Wiener Netze im Zeitraum 2015 bis 2019 rund **24,5 Millionen Euro** investieren. Damit wird die Versorgungsqualität weiter verbessert und die Kapazität der bestehenden Leitungen erhöht.

WÄRMENETZ

Fernwärme gehört zu einer der umweltfreundlichsten Arten zu heizen. Ziel ist, die Fernwärmeversorgung und alternative effiziente Wärmeversorgungsformen weiter auszubauen. 2030 will Wien Energie einen Marktanteil von 50% am Wiener Niedrigtemperatur-Raumwärmemarkt erreicht haben. Für den weiteren Ausbau des Wärmenetzes investiert Wien Energie in den Jahren 2015 bis 2019 knapp **32 Millionen Euro.** Die weitaus größere Investition ist jedoch für den weiteren Ausbau der Fernwärme- und -kälteanschlüsse vorgesehen. Hierfür investiert Wien Energie im gleichen Zeitraum rund **119 Millionen Euro.**

Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Fernkälteanschlüsse gelegt. Denn die Nachfrage nach Raumkühlung ist vielerorts gestiegen und wird weiter steigen. Allerdings belasten die herkömmlichen Kühlsysteme die Umwelt, da sie viel Strom verbrauchen. Wien Energie setzt deshalb auf eine nachhaltige und umweltfreundliche Kühlmethode: Fernkälte.

Wien Energie verfolgt bei Fernkälte unterschiedliche Konzepte. Beim dezentralen Ansatz wird direkt im Gebäude des Kunden eine hocheffiziente Kälteanlage errichtet. Dabei werden je nach Wunsch auch Absorptionskältemaschinen installiert, die mit umweltfreundlicher Fernwärme betrieben werden. Dies verbraucht im Vergleich zur herkömmlichen Kälteproduktion viel weniger Energie und erreicht dadurch hohe CO_2-Einsparungen. Diese Form der Kältebereitstellung wird vor allem in Stadtteilen realisiert, wo kein Fernkältenetz vorhanden oder geplant ist. Bei einer zentralen Versorgung hingegen wird eine Großkältezentrale errichtet. Über ein Fernkältenetz wird das kalte Wasser in die Übergabestation der Gebäude geleitet. Die erste Kältezentrale ging im Jahr 2009 in der Müllverbrennungsanlage Spittelau an das Netz, die seither unter anderem das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien (AKH) versorgt. Die Stadt Wien hat Wien Energie für diese Innovation mit dem Umweltpreis ausgezeichnet.

In den letzten Jahren wurden mehrere große Fernkälte-Projekte realisiert, darunter

- die Fernkältezentrale Spittelau (17 MW)
- das Kälteprojekt Renngasse (6 MW)
- die Kältezentralen in TownTown (5 MW), am Schottenring (15 MW) und am neuen Hauptbahnhof (20 MW)
- die Fernkälteanlage am neuen Krankenhaus Nord in Floridsdorf (10 MW)

Für 2016 ist u.a. die Erweiterung der Kältezentrale Spittelau (+3 MW) geplant.

In Summe stehen in Wien derzeit über 100 MW Fernkälte zur Verfügung. Bis zum Jahr 2020 will Wien Energie die Kälteleistung auf bis zu 200 MW ausbauen.

SMART METERING

Viele KundInnen der Wiener Stadtwerke übermitteln bereits ihre Verbrauchsdaten für Strom, Gas und Wärme per Zählerfernauslesung. Wien Energie hat sich bereits seit 1996 bei fernausgelesenen Wärmezählern engagiert. Mit Beginn 2015 sind im Fernauslesesystem etwa 59.000 Fernwärme-Zählern eingebunden. Die Wiener Netze haben seit 2002 für rund 2.000 Gasnetzgroßkunden ein Fernauslesesystem in Betrieb. Zudem haben sie seit Jahren eine Zählerfernauslesung für circa 5.000 Stromnetzkunden im Einsatz.

Smart Meter sind neue, intelligente Zähler. Sie sollen helfen, den Energieverbrauch zu senken und zukünftig intelligente Netze zu ermöglichen. Daher müssen Netzbetreiber laut Gesetz[1] bis 2019 mindestens 95% aller KundInnenanlagen mit Smart Meter ausgestattet haben. Die Smart Meter messen die Leistung und den Energieverbrauch in einem bestimmten Zeitintervall (z.B. viertelstündlich) und übertragen diese Messwerte über eine Leitung oder per Funksignal zum Netzbetreiber. Die KundInnen können dann ihren eigenen Verbrauch zeitnah zum Beispiel über das Internet feststellen und werden so zum Sparen animiert. Auch können ungewöhnliche hohe Verbräuche sehr schnell erkannt werden. Die Intelligente Messdatenerfassung (Smart Metering)[2] hilft also den KundInnen, Energie und Geld zu sparen.

Um sich optimal auf den Start des Strom-Rollouts in 2017 vorzubereiten, haben die Wiener Netze ein Testprojekt zur Erprobung moderner Smart Metering Technologie in ausgewählten Pilotgebieten in Wien, Niederösterreich und Burgenland durchgeführt. Bei diesem wurden unter anderem die verschiedenen Übertragungstechnologien im urbanen/ländlichen Bereich und im Bereich Neubau/Altbestand, verschiedene Zählertypen sowie neue IT-Systeme und deren Anbindung an bestehende IT-Systeme getestet.

[1] *Intelligente Messgeräte-Einführungsverordnung (IME-VO) 2012*

[2] *Bezeichnung für das Gesamtsystem aus intelligentem Zähler, Übertragungstechnologie (Leitung oder Funksignal) und EDV-Systemen zur Datenerfassung und - verarbeitung*

Die Erkenntnisse aus dem Testprojekt fließen in die Vorbereitung des Strom-Rollouts ein. 2015 wird das Vergabeverfahren für den Einkauf des Smart Meter-Gesamtsystems durchgeführt.

Das Gas-Rollout folgt später, da hier – im Gegensatz zum Strom – noch keine gesetzlichen Vorgaben vorliegen. Derzeit führen die Wiener Netze Feldversuche mit insgesamt 16.000 Anlagen zur Erprobung moderner Smart Metering Technologie durch, die sowohl technische als auch wirtschaftliche Aspekte umfassen.

Für die Einführung des gemeinsamen Smart Metering-Gesamtsystems werden die Wiener Netze in den Jahren 2015 bis 2019 rund 256 Millionen Euro investieren.

STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ

Der Standort Spittelau zählt mit einer installierten Gesamtleistung von 400 MW zum zweitgrößten Erzeuger im Fernwärmeverbundnetz – nach dem Gaskraftwerk Simmering Block 1 (KWK). Nach 40 Jahren Betrieb wurde die Anlage energiewirtschaftlich optimiert. Für die Modernisierung der MVA Spittelau hat Wien Energie rund **130 Millionen Euro** investiert.

GESAMTINVESTITIONEN 2015–2019 IM ENERGIESEKTOR

Die Wiener Netze und Wien Energie werden im Zeitraum 2015 bis 2019 rund **1,8 Milliarden Euro** in die Sicherstellung einer flächendeckenden und erschwinglichen Energieversorgung in Wien investieren. Die größten Projekte sind

- Ausbau Erzeugung aus Erneuerbaren 383 Mio. €
- Ausbau Netze (Strom, Gas, Wärme) inkl. Druckanhebung 277 Mio. €
- Smart Metering (Strom, Gas) 256 Mio. €
- Umspannwerke 152 Mio. €
- Fernwärme- und kälteanschlüsse 119 Mio. €

FORSCHEN FÜR INTELLIGENTE ENERGIESYSTEME DER ZUKUNFT

In der Seestadt Aspern werden im realen Umfeld eines neuen Stadtteils neue Technologien und das Zusammenspiel von intelligenten Energiesystemen und Gebäudetechnik erprobt. Darum wird nicht an einzelnen Technologien (wie z.B. Fotovoltaik, Solarthermie, Wärmepumpe) geforscht. Vielmehr wird untersucht, wie diese in Kombination mit anderen Faktoren optimal funktionieren. Ziel ist, mehr Intelligenz in das Gesamtsystem zu bringen. So können beispielsweise Sensoren die gespeicherte Wärme eines Gebäudes erkennen und „wissen", wann das Gebäude tatsächlich auskühlt und wieder erwärmt werden muss. In Kombination mit den Daten und Wetterprognosen der Zentralanstalt für Meteorologie (ZAMG) kann dann der Heizbedarf einige Tage im Voraus individuell errechnet und das Gebäude energieeffizient geführt werden. Weiters werden optimale Methoden der Erfassung des Netzzustandes und der Netzplanung entwickelt.

Für das Projekt wurde die Forschungsgesellschaft „Aspern Smart City Research GmbH & Co KG" gegründet, Hauptgesellschafter sind Siemens Austria, Wien Energie und Wiener Netze. Weitere Informationen unter www.ascr.at

Wiener Stadtwerke unter den Besten

Die Wiener Stadtwerke nehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung sehr ernst. Sie sind nicht nur dem UN Global Compact beigetreten (siehe Seite 88), sondern haben in den vergangenen Jahren ein effizientes Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut. Und sie berichten offen und transparent über ihre Planungen und Fortschritte hinsichtlich ökologischer oder sozialer Verbesserungen der Unternehmensperformance. Dabei zählen sie, wie eine im Auftrag der Wiener Stadtwerke vom Institute for Sustainability, Berlin, in 2014 erstellte Studie ergeben hat, im Vergleich mit anderen Versorgungsunternehmen, die europäische Metropolen wie London, Paris, Berlin oder Stockholm mit Strom, Wärme oder öffentlichem Verkehr versorgen, meist zu den Besten. Kriterien zur Bewertung von „Nachhaltigkeitsmanagement und Instrumenten" waren die organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements, das Nachhaltigkeitsprogramm, die Verfügbarkeit von Kennzahlen sowie die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit im Unternehmensleitbild und die Nachhaltigkeitspolitik. Gemeinsam mit EDF Energy schneiden die Wiener Stadtwerke hier insgesamt am besten ab (siehe Tabelle).

„Die organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements der Wiener Stadtwerke ist vorbildlich. Strukturen, wie sie bei den Wiener Stadtwerken bereits seit mehreren Jahren existieren, wurden beispielsweise bei E.ON erst in 2013 eingeführt. Auch die Qualität des Nachhaltigkeitsprogrammes und der Leitbilder sowie der Umfang an Nachhaltigkeitskennzahlen sind hoch. Kein Unternehmen in dem Benchmarking berichtet über derart erfolgversprechende Geschäftsmodelle mit Nachhaltigkeitsbezug wie die Wiener Stadtwerke. Die BürgerInnen Solarkraftwerke und die Solar-Kraft-Angebote sind in diesem internationalen Vergleich herausragend."

Auch die Stakeholderkommunikation der Wiener Stadtwerke wurde gelobt: „Die systematische Einbeziehung von Stakeholdern in Beiräten ist bei den betrachteten Versorgungsunternehmen üblich. Aber nur wenige haben gleich mehrere derartige Gremien eingerichtet, um sowohl strategische Nachhaltigkeitsthemen zu reflektieren als auch mit KundInnen über mögliche Verbesserungen zu diskutieren. Die Wiener Stadtwerke sind also auch in dieser Hinsicht sehr fortschrittlich, und es ist davon auszugehen, dass die BürgerInnen und die Stadtwerke davon profitieren."

Ergebnisse des Benchmarkings zu Nachhaltigkeitsmanagement und Instrumenten

Unternehmen (versorgte Großstadt)	Organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements	Nachhaltigkeitsprogramm	Kennzahlen	Unternehmensleitbild und Nachhaltigkeitspolitik	Durchschnittswert für Rangposition[1]
Wiener Stadtwerke (Wien)	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	**2,0**
EDF Energy (London)	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	2,0
BVG (Berlin)	⚪ 🟡 ⚪	⚪ 🟡 ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	1,5
Fortum (Stockholm)	⚪ 🟡 ⚪	⚪ 🟡 ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	1,5
Gas Natural Fenosa (Barcelona)	⚪ 🟡 ⚪	⚪ 🟡 ⚪	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	1,5
E.ON UK (London)	🟢 ⚪ ⚪	⚪ 🟡 ⚪	🟢 ⚪ ⚪	⚪ ⚪ 🔴	1,3
Endesa (Barcelona)	⚪ 🟡 ⚪	⚪ ⚪ 🔴	🟢 ⚪ ⚪	🟢 ⚪ ⚪	1,3
GASAG (Berlin)	⚪ ⚪ 🔴	🟢 ⚪ ⚪	⚪ 🟡 ⚪	⚪ 🟡 ⚪	1,0
Transport for London	⚪ ⚪ 🔴	⚪ ⚪ 🔴	🟢 ⚪ ⚪	⚪ 🟡 ⚪	0,8
RATP (Paris)	⚪ ⚪ 🔴	⚪ ⚪ 🔴	⚪ 🟡 ⚪	⚪ 🟡 ⚪	0,5

[1] *Um die Rangposition zu bestimmen, wird grünen Ampeln der Wert 2, gelben Ampeln der Wert 1 und roten Ampeln der Wert 0 zugeordnet und dann der Durchschnittswert ermittelt.*

Mitten in der Stadt
schlägt unsichtbar ein
Herz: unsere Leitstelle
für Energie und Verkehr.
24 Stunden.
Sieben Tage die Woche.

Rene J.
Leitender Mitarbeiter, Leitstelle der Wiener Linien

19:36

ATTRAKTIVER ARBEITGEBER

DAS TEAM DER WIENER STADTWERKE 153
GEMEINSAM WIRKEN 156
SICHER UND GESUNDE ARBEITSPLÄTZE 163

Die Wiener Stadtwerke haben den Auftrag, die Wiener Bevölkerung mit wichtigen Dienstleistungen der Daseinsvorsorge rund um die Uhr zu versorgen. Bei den Wiener Stadtwerken steht der Mensch und seine berufliche Entwicklung im Mittelpunkt. Die Zufriedenheit ihrer rund 16.100 MitarbeiterInnen ist den Wiener Stadtwerken besonders wichtig, denn nur mit motivierten und gut ausgebildeten MitarbeiterInnen können sie auch in Zukunft erfolgreich sein. Wichtige Aspekte sind eine angenehme Arbeitsatmosphäre, eine angemessene Entlohnung, wertschätzendes Verhalten der Führungskräfte und gute Zusammenarbeit unter den KollegInnen. Darum setzt man im Konzern auf eine offene und wertschätzende Kommunikationskultur sowie auf Chancengleichheit und Gleichbehandlung, eine starke Personalentwicklung und -förderung sowie flexible, an den Bedürfnissen der verschiedenen Lebensphasen orientierte Arbeitszeitmodelle. Und der Konzern legt natürlich auch besonderen Wert auf hohe Standards im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Wiener Stadtwerke sind als Arbeitgeber für viele Menschen daher „erste Wahl".

Mit dem Personal-Motto „Gemeinsam wirken – ein Wiener Stadtwerke Leben lang" verfolgen die Wiener Stadtwerke einen lebensphasenorientierten Zugang zur Personalarbeit. „Gemeinsam wirken" bedeutet, gemeinsam in die Zukunft zu schauen und Angebote zu schaffen, die auf die verschiedenen Berufslebensphasen der MitarbeiterInnen eingehen und diese optimal mit den betrieblichen Anforderungen verbinden. Alle Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung, der Förderung und der Organisationsentwicklung sollen ideale Rahmenbedingungen schaffen, damit die MitarbeiterInnen aller Generationen des Wiener Stadtwerke-Konzerns eine attraktive Arbeitswelt für ihre berufliche Entwicklung und Entfaltung erhalten.

Die MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke im Überblick

Personalstand in ø FTE [1]	2014	2013	2012	2011
Bereich Energie	5.474	5.509	5.499	5.467
Bereich Verkehr	9.019	8.935	8.868	8.830
Bereich Bestattung & Friedhöfe	765	809	839	857
Bereich Garagierung	65	62	55	64
Übrige Bereiche	403	385	357	331
Lehrlinge	389	402	406	407
Summe Wiener Stadtwerke-Konzern	16.114	16.102	16.024	15.955

[1] *exkl. KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildiener*

Minimale Abweichungen bei Summenbildung aufgrund von Rundungsdifferenzen

DAS TEAM DER WIENER STADTWERKE

Die Wiener Stadtwerke beschäftigen rund 16.100 MitarbeiterInnen, gerechnet in Vollzeitäquivalenten (Englisch full-time equivalents = FTE) – inklusive Lehrlinge, aber ohne KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildiener.

Die **hohe Zufriedenheit der MitarbeiterInnen** mit ihrem Arbeitsplatz lässt sich an der niedrigen Fluktuationsrate von zuletzt 4,5% ablesen. Und während die durchschnittliche Dienstzugehörigkeit im Mittel der österreichischen Betriebe bei rund zehn Jahren liegt, betrug sie bei den Wiener Stadtwerken zuletzt fast 17 Jahre.

Zu den **Grundsätzen der Unternehmenskultur** gehören das Respektieren der individuellen Persönlichkeit aller Menschen, Chancengleichheit und Gleichbehandlung. Gesellschaftliche Verantwortung ist den Wiener Stadtwerken ein wichtiges Anliegen. Im Unternehmen arbeiten zahlreiche Menschen, die selbst oder deren Familien aus anderen Ländern stammen. Gemischte Teams, das belegen auch zahlreiche Studien, arbeiten zumeist erfolgreicher und erzielen auch einen höheren wirtschaftlichen Erfolg.

Nicht zuletzt stellt auch der **demografische Wandel** die Wiener Stadtwerke vor große Herausforderungen. Denn schon jetzt zeichnet sich in vielen Branchen ein Mangel an Fachkräften ab. Darum setzen die Wiener Stadtwerke auf attraktive Arbeitsbedingungen und wollen ihre MitarbeiterInnen möglichst lange im Unternehmen halten. Dafür bieten sie verschiedene Maßnahmen zur Weiterqualifikation, Arbeitsorganisation und Gesundheitsförderung an. Darüber hinaus wurde die „Initiative Wissensmanagement" gestartet. Die Initiative besteht aus Maßnahmen, die das erforderliche Wissen zum richtigen Zeitpunkt an die MitarbeiterInnen vermitteln, damit letztlich Leistungen für die KundInnen effizient und in optimaler Qualität erbracht werden können.

Die **Förderung von Frauen** ist den Wiener Stadtwerken ein wichtiges Anliegen. Durch verschiedene Initiativen werden Frauen gefördert und so der Frauenanteil im Unternehmen weiter gehoben. Beispielsweise wurde 2013 eine für alle MitarbeiterInnen zugängliche Intranet-Plattform zum Thema „Gleichstellung/Frauenförderung" eingerichtet. Weiters beteiligen sich die Bereichsunternehmen der Wiener Stadtwerke

regelmäßig am „Wiener Töchtertag", wo jungen Frauen technische Berufe vorgestellt werden. Außerdem legen die Wiener Stadtwerke besonderen Wert auf die Förderung weiblicher Lehrlinge im handwerklichen Bereich. 2012 wurden die Friedhöfe Wien vom Verein sprungbrett für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge mit dem amaZone-Award 2012 in der Kategorie Öffentliches und öffentlichkeitsnahes Unternehmen ausgezeichnet.

Wien Energie setzt auf die Kooperationen mit diversen Institutionen zur Förderung von jungen Frauen im technischen Bereich und auf Netzwerkkooperation mit anderen Firmen zu Förderung von weiblichen Führungskräften. Außerdem möchte Wien Energie junge Frauen in der Technik fördern und kooperiert daher mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).

Die Wiener Linien starteten 2013 unter der Schirmherrschaft der kaufmännischen Geschäftsführerin ihr Netzwerk „Wiener Frauen Linien". Zur laufenden Vernetzung von bestehenden und potenziellen weiblichen Führungskräften werden auch VertreterInnen aus Wirtschaft und Politik eingeladen.

Durch diese zahlreichen Maßnahmen ist es den Wiener Stadtwerken gelungen, den Frauenanteil von 14,7% in 2007 auf 17% in 2014 zu erhöhen. Im Jahr 2014 etwa entfielen von 1.140 Neueinstellungen 258 auf Frauen, das sind rund 23%. Im Management der ersten und zweiten Ebene konnte der Frauenanteil konzernweit von 19,2% 2013 auf 21,4% 2014 gesteigert werden. Ziel der Wiener Stadtwerke ist es, den Frauenanteil weiter zu erhöhen. Daher motivieren sie insbesondere Frauen, sich für verantwortliche Positionen zu bewerben. Bei gleicher Qualifikation wird bei der Bewerbung in Entsprechung der gesetzlichen Quotenregelung und gemäß dem Gleichstellungsprogramm der Stadt Wien Frauen der Vorzug gegeben.

Die Wiener Stadtwerke sind bestrebt, Menschen mit Behinderung den Zugang zu einer Beschäftigung zu ermöglichen und MitarbeiterInnen, die im Laufe ihres Lebens eine Behinderung bekommen, mit geeigneten Arbeitsplätzen im Arbeitsprozess zu halten. Wo immer Möglichkeiten gesehen werden, Arbeitsplätze einzurichten, die speziell zur Einstellung von Menschen mit Behinderung geeignet sind, tun die Wiener Stadtwerke dies. Einzelne Bereichsunternehmen stehen dabei im Kontakt mit Institutionen, die Menschen mit Behinderung ausbilden und unterstützen.

GEMEINSAM WIRKEN

„EINSTIEGSHILFEN“ FÜR NEUE KOLLEGINNEN UND UMSTEIGER

Die Wiener Stadtwerke haben für neue KollegInnen und UmsteigerInnen verschiedene Maßnahmen entwickelt, um ihnen einen guten Start im Unternehmen zu ermöglichen. So gibt es alle zwei Monate einen konzernweiten Willkommenstag für neue MitarbeiterInnen und solche, die innerhalb des Konzerns den Arbeitsplatz wechseln oder die z.B. nach einer Karenz zurückkehren sowie für ausgelernte Lehrlinge, die übernommen wurden. Darauf aufbauend erhalten die neuen MitarbeiterInnen auf der „Hop on Hop off-Tour“ für die Dauer eines Tages einen umfassenden Einblick in den Konzern mit seinen Kerngeschäftsfeldern. Mit einem Bus werden die MitarbeiterInnen zu verschiedenen Standorten des Konzerns gefahren und erhalten so sowohl Basis-Informationen zum Konzern und seinen Bereichsunternehmen als auch authentische Führungen durch FachexpertInnen vor Ort.

Erfolgreich gestaltet sich auch das PatInnen-Programm. Neue MitarbeiterInnen erhalten für drei Monate einen „Paten“ bzw. eine „Patin“ zur Seite, der oder die sie in den ersten Arbeitsmonaten unterstützt und etwa bei Fragen zur Unternehmenskultur oder zu informellen Themen behilflich ist. Auch einzelne Konzernunternehmen bieten darüber hinaus zusätzliche Angebote an, die Wiener Linien etwa mit Newcomertagen und Exkursionen zu ausgewählten Arbeitsplätzen im Unternehmen (z.B. Leitstelle, Hauptwerkstätte, Bahnhofsbetrieb).

WEITERBILDUNG FÜRS WEITERKOMMEN

Jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke stehen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung. In MitarbeiterInnengesprächen werden Potenziale besprochen und Personalentwicklungsmaßnahmen vereinbart. Zudem bieten die Wiener Stadtwerke ein breites Weiterbildungsprogramm im konzernweiten Bildungszentrum. Vor dem Hintergrund, dass rund 60% der Beschäftigten im handwerklichen Bereich tätig sind, können die Wiener Stadtwerke eine beachtliche Weiterbildungsquote von zuletzt 4,1 Tagen pro MitarbeiterIn und Jahr (2014) vorweisen.

Weiters bilden die Wiener Stadtwerke auch MitarbeiterInnen in neuen Berufsfeldern aus. So haben die Wiener Linien eigene MitarbeiterInnen für den Bereich der Buswerkstätten zu KälteanlagentechnikerInnen ausgebildet. 2014 zog der Werkstättenbereich der Schienen-fahrzeuge nach und bildet seither ebenfalls eine Gruppe eigener MitarbeiterInnen in diesem Berufsfeld aus. In der Schulungsreihe „Basiswissen Energie“ wird den MitarbeiterInnen der Wien Energie Wissen zu energiewirtschaftlichen Themen vermittelt und es wird auf persönlichkeitsentwickelnde Maßnahmen wie etwa Coaching gesetzt. Die Wiener Netze bieten mit ihrem Höherqualifizierungs-Programm Unterstützung und Vernetzung für engagierte MitarbeiterInnen, die neben ihrer Tätigkeit bei den Wiener Netzen auch eine Höherqualifizierungsmaßnahme besuchen (von Lehrabschluss bis zum Doktoratsstudium). Auch bei den Wiener Linien werden MitarbeiterInnen bei ihrer Höherqualifizierung unterstützt.

Bereits Ende 2011 haben der Bundesverband der Bestatter und die Bestattung und Friedhöfe Wien gemeinsam die Bestatterakademie gegründet. Deren Ziel ist, eine bundesweit einheitliche Ausbildung umzusetzen. Hier können auch spezifische Schulungen für die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen MitarbeiterInnen-Gruppen durchgeführt werden.

FAMILIENFREUNDLICHE ARBEITSZEITMODELLE

Die Wiener Stadtwerke bieten verschiedene Arbeitszeitmodelle (u.a. Gleitzeit), die im Einklang mit den Bedürfnissen der unterschiedlichen Berufs- und Lebensphasen der MitarbeiterInnen stehen. Sie achten auch besonders auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Seit 2011 gibt es bei den Wiener Stadtwerken der „Papa-Monat“ in Form eines Karenzmodells. Als größter kommunaler Dienstleistungsbetrieb Österreichs haben die Wiener Stadtwerke hier eine Vorreiterrolle übernommen.

Rund um die Uhr unterwegs: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Linien

INTERNE JOBCHANCEN

Entsprechend dem Personal-Motto „Gemeinsam wirken – ein Wiener Stadtwerke Leben lang" ist es den Wiener Stadtwerken wichtig, dass die MitarbeiterInnen eigenverantwortlich und aktiv ihre Berufslaufbahn im Konzern gestalten. Es ist dem Konzern ein Anliegen, seinen MitarbeiterInnen zu ermöglichen, im Laufe eines Berufslebens mehrere Konzernunternehmen kennenzulernen und Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen oder Jobs sammeln zu können. Um die Jobchancen im Konzern weiter zu fördern und einem möglichen Verlust an Erfahrung und Wissen vorzubeugen, bieten die Wiener Stadtwerke neben umfassenden Weiterbildungsmöglichkeiten u.a. eine neue Intranet-Plattform „Jobs & Karriere" sowie eine neue Jobzeitung „Vorsprung", worin alle konzernweiten Stellen geschaltet werden.

Das gemeinsame Traineeprogramm mit der Stadt Wien und ihrer Unternehmen bietet weitere Chancen. Im Rahmen dieses Programms erhalten StudienabsolventInnen für die Dauer von 16 Monaten die Möglichkeit, in der Stadt Wien und ihren Unternehmen mitzuwirken und sich über die Dauer des Programms hinweg zu vernetzen. Die Wiener Linien betreiben darüber hinaus ein eigenes Trainee-Programm mit dem Schwerpunkt Technik. Die angebotenen Traineeplätze richten sich an potenzielle Nachwuchsführungskäfte, die nach erfolgreichem Ablauf des Programmes im Unternehmen verbleiben sollen.

EINER DER GRÖSSTEN AUSBILDUNGSBETRIEBE WIENS

Die Wiener Stadtwerke sind einer der bedeutendsten Ausbildungsbetriebe Wiens und der Region. So nehmen sie jedes Jahr rund 130 Lehrlinge neu auf, so dass sie laufend gut 400 junge Menschen ausbilden. Ziel ihrer Unternehmenspolitik ist es, jungen Menschen eine fundierte Ausbildung zu geben und somit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Ein großer Anteil der Lehrlinge bleibt nach Abschluss der Lehre im Unternehmen beschäftigt. Weiteres Ziel des Konzerns ist es den Anteil weiblicher Lehrlinge im handwerklichen und technischen Bereich zu zu steigern.

Die Lehrlingsausbildung der Wiener Stadtwerke wurde auch bereits mehrfach ausgezeichnet. Die betreffenden Betriebe dürfen sich seither offiziell „Staatlich ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb" nennen. Alle Konzernunternehmen bekamen 2014 im Rahmen des Wiener Qualitätssiegels die Auszeichnung „TOP Lehrbetrieb" verliehen.

Die Wiener Stadtwerke bieten eine Ausbildung in diesen 15 Lehrberufen an:

- Bürokaufmann/Bürokauffrau
- Industriekaufmann/Industriekauffrau
- Elektronik/Kommunikationselektronik-Netzwerktechnik
- Elektronik/Informations- und Telekommunikationselektronik-Netzwerktechnik
- Elektrotechnik/Anlagen- und Betriebstechnik
- Elektrotechnik/Energietechnik
- ChemielabortechnikerIn
- Kraftfahrzeugtechnik
- Landwirtschaftliche/r GärtnerIn
- Mechatronik
- Metalltechnik/Maschinenbautechnik
- Installations- und Gebäudetechnik, Gas- und Sanitärtechnik
- FloristIn
- Technische/r ZeichnerIn
- Betriebslogistikkaufmann/Betriebslogistikkauffrau

SICHERE UND GESUNDE ARBEITSPLÄTZE

Die Gesundheit und der Schutz ihrer MitarbeiterInnen hat für die Wiener Stadtwerke oberste Priorität. Zum Schutz von Leben und Gesundheit wurden im Konzern umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen umgesetzt. Dazu gehören unter anderem der Einsatz von Sicherheitsfachkräften in jedem Konzernunternehmen oder Höhentauglichkeitsprüfungen und Fahrsicherheitstrainings. Ein konzernübergreifender Sicherheitsbeirat kümmert sich um die Förderung der Sicherheitskultur und sorgt für Erfahrungsaustausch und Vernetzung im Konzern.

Dank der ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen gab es in den letzten 20 Jahren keinen einzigen Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang. Die Arbeitsunfallrate ist seit Jahren kontinuierlich niedrig (2014: 21,7 meldepflichtige Unfälle im Dienst pro 1.000 MitarbeiterInnen (FTE)).

Die Wiener Stadtwerke kümmern sich vor allem um die psychische Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen. Neben einer konzernweiten Arbeitsplatzevaluierung ist auch das „SOZIUS-Kriseninterventionsteam" – das Ersthelfersystem der Wiener Linien zu nennen. Sein Ziel ist, alle MitarbeiterInnen, die mit einem Extremerlebnis (Unfall, Gewalt) konfrontiert sind, bei der Bewältigung ihrer belastenden Erfahrungen zu begleiten und zu unterstützen. Dieses Projekt wurde vom Verein fair-finance mit dem „Betrieblichen Sozialpreis 2013" ausgezeichnet. Darüber hinaus steht für MitarbeiterInnen und Führungskräfte im Intranet eine Plattform mit Informationen und Tipps im Umgang mit schwierigen Lebenssituationen bereit.

Zahlreiche Angebote zur Gesundheitsförderung wie die konzernweiten Gesundheitstage oder verschiedene Maßnahmen der Konzernunternehmen unterstützen die MitarbeiterInnen dabei, selbst etwas für Erhalt und Förderung ihrer Gesundheit zu tun.

Wenn die Menschen zuhause das Licht aufdrehen, leisten unsere intelligenten Energiesysteme ganze Arbeit.

Michael G.
Techniker, Wien Energie

21:45

WIENER WISSEN WELTWEIT GEFRAGT

Das Expertenwissen der Wiener Stadtwerke ist weltweit gefragt. Jedes Jahr kommen zahlreiche hochrangige Delegationen für einen intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch zu den Wiener Stadtwerken und ihren Konzernunternehmen. In den Jahren 2013 und 2014 kamen die meisten der Delegationen aus anderen EU-Mitgliedsstaaten, aber auch aus Asien, Nord- und Südamerika.

Die Wiener Stadtwerke als kommunaler Daseinsvorsorge-Konzern sind für viele Delegationen anderer Großstädte ein wichtiger Ansprechpartner für Fragen des organisatorischen Aufbaus und der strategischen Ausrichtung. Im Mai 2013 beispielsweise informierte sich eine hochrangige Delegation der Berliner Landespolitik bei den Wiener Stadtwerken zum Umgang mit dem demografischen Wandel (Bevölkerungswachstum) und der Daseinsvorsorge. Denn die deutsche Hauptstadt plant, Dienstleistungen der Daseinsvorsorge zu rekommunalisieren. Im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches mit dem Vorstand stand daher die Organisation des Wiener Stadtwerke-Konzerns. „Ein Stadtwerk für alle und alles", so das Fazit der Berliner Delegation.

Generaldirektor Martin Krajcsir begrüßt die hochrangige Delegation aus Zagreb

Im Mai 2014 empfing die Konzernleitung eine hochrangige Delegation der kroatischen Hauptstadt Zagreb zu Arbeitsgesprächen. Themen waren unter anderem die großen strategischen Herausforderungen der Zukunft und die Finanzierung von Infrastrukturprojekten.

Darüber hinaus suchte eine Delegation der China Guodian Corporation, eines der fünf größten Stromproduzenten Chinas, den Austausch mit der Konzernleitung. Themen waren unter anderem interne Revision, Controlling und Regulierungsmechanismen. Trotz der Unterschiede in den Dimensionen der beiden Organisationen gab es zahlreiche Anknüpfungspunkte für lebhafte Diskussionen.

Im Oktober 2014 kam eine dreiköpfige Delegation der japanischen Strategic Decision Initiative, Inc., nach Wien, um sich über die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Wiener Stadtwerke zu informieren. Hintergrund war, dass es in Japan wegen der begrenzten Haushaltsmittel immer schwieriger wird, die öffentliche Unterstützung für Waldbesitzer bereitzustellen. So hat die japanische Regierung begonnen zu prüfen, wie man das Nachhaltigkeitsengagement von Unternehmen für die Unterstützung der Waldbewirtschaftung gewinnen kann. Die Diskussion drehte sich um die Klärung der Motive und die Strukturen eines Nachhaltigkeitsmanagements in Unternehmen.

International nachgefragt war auch die Kompetenz der Wiener Stadtwerke als Ausbildungsbetrieb. So besuchte eine französische Delegation unter Leitung des französischen Parlamentsabgeordneten Philip Cordery die Wiener Netze, um sich über die Ausbildung von Jugendlichen zu informieren. Die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernbereiche tragen seit 2014 das Wiener Qualitätssiegel als TOP-Lehrbetrieb.

Das größte Interesse der gut 1.900 internationalen BesucherInnen in 2013 und 2014 galt jedoch der modernen Anlagentechnik der Wiener Stadtwerke. So war das Kraftwerk Simmering die Anlage mit der höchsten Besucherzahl. Aber auch das Wien Energie-Haus und die Müllverbrennungsanlage Spittelau verzeichneten eine hohe Anzahl an Gästen, darunter auch hochrangige Politiker. So besuchte im März 2013 eine bolivianische Delegation unter Präsident Evo Morales die MVA Spittelau. Das Hauptinteresse bei dieser Visite galt der Verbindung von hocheffektiver Technologie und bemerkenswerter Architektur. Auch die zunehmende Nutzung von Fernkälte als klimafreundlicher Alternative zu herkömmlichen Klimaanlagen fand das Interesse von Präsident Morales.

2014 war das Interesse am Bereich Erneuerbare Energie besonders groß. So kamen Delegationen u.a. aus Japan, Saudi-Arabien, Frankreich, Südkorea oder Mongolei, um sich bei den Wiener Stadtwerken hierüber zu informieren. Wien Energie wurde zudem eingeladen, im Rahmen einer Sitzung der Europäischen Kommission in Brüssel ihre Bürgerbeteiligungsmodelle („BürgerInnen-Solarkraftwerke") als Best Practice-Beispiel zu präsentieren.

Auch Technik und Organisation im Mobilitätssektor sind für internationale Delegationen von großem Interesse. So gab es im Oktober 2014 einen Informationsaustausch der Konzernleitung, der Wiener Linien und Wipark mit einer Delegation aus der serbischen Hauptstadt Belgrad. Die ExpertInnen hielten sich auf Einladung der Weltbankgruppe und des Bundesministeriums für Finanzen in Wien auf. Im Zentrum des Informationsaustausches standen Themen wie die Organisation des öffentlichen Verkehrs und Errichtung und Betrieb von Parkgaragen.

In der Zentrale der Wiener Lokalbahnen (WLB) war im Sommer 2014 eine Delegation aus dem tschechischen Brno (Brünn) zu Gast. VertreterInnen der Stadt und der Verkehrsbetriebe Brno sowie des Verkehrsverbunds Südmähren diskutierten mit FachkollegInnen über Fragen der Unternehmensorganisation und des Betriebs. Daneben gab es auch einen Besuch im Zentralstellwerk Wiener Neudorf und in der Werkstätte Inzersdorf.

Zahlreiche Delegationen aus dem Ausland konnten auch die Unternehmen des Konzernbereiches Bestattung und Friedhöfe verzeichnen. Beim Besuch der VertreterInnen der Moskauer Stadtregierung 2013 beispielsweise ging es vor allem um Informationen über die Organisation des Bestattungs- und Friedhofswesens in Wien. Die B&F Wien – Bestattung und Friedhöfe GmbH – beherbergt den Sitz der European Federation of Funeral Services. Die EFFS ist eine Vereinigung, die die nationalen Bestattungsverbände und deren Aktivitäten europaweit bündelt. Im Oktober 2014 war die B&F Gastgeberin der EFFS-Generalversammlung. Dabei ging es unter anderem um den Ausbau der internationalen Vernetzung und den Neustart eines universitätsbasierten Ausbildungsprogramms für den Bestattungsbereich.

Besuch des bolivianischen Präsidenten Evo Morales in der MVA Spittelau (März 2013)

Generaldirektor Martin Krajcsir und Geschäftsführer Eduard Winter (Wiener Linien, ganz links) mit hochrangiger Delegation aus Belgrad

„Die Wiener Stadtwerke sorgen für Energie, Licht und Bewegung. Das riesige Bildungsangebot der Stadt stillt dabei auftretenden Wissensdurst.“

Werner Gruber,
Lektor Universität Wien,
Direktor Planetarium Wien,
Kuffner und Urania Sternwarte

WIENER KOMPETENZ FÜR DIE GANZE WELT

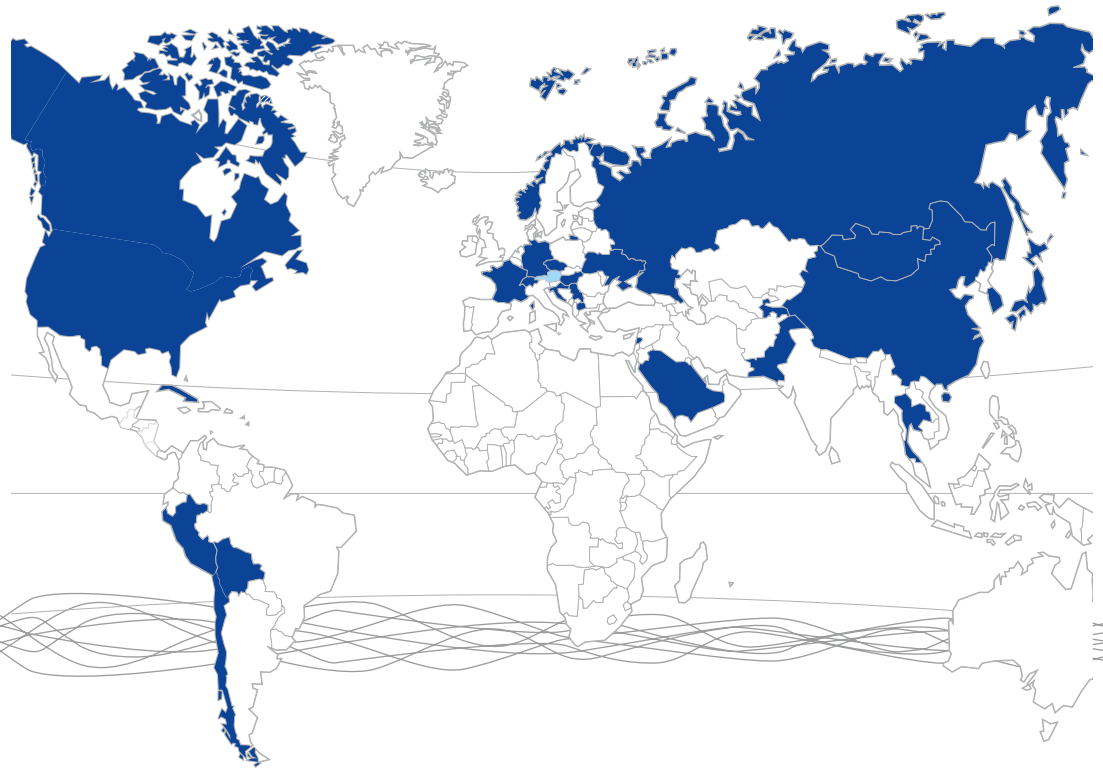
DELEGATIONEN 2013 UND 2014 ZU BESUCH BEI DEN WIENER STADTWERKEN

Kanada
USA
Kuba
Bolivien
Peru
Chile

Deutschland
Frankreich
Kroatien
Tschechien
Ungarn
Kosovo
Norwegen
Schweiz

Serbien
Ukraine
Russland
Libanon
Saudi-Arabien
Tadschikistan
Pakistan

Mongolei
China
Thailand
Südkorea
Japan



Auch heute werde ich wieder viele Nachtschwärmer sicher nach Hause bringen.

Gerhard A.
Nachtbuslenker, Wiener Linien

01:12

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Das Unternehmen Wiener Stadtwerke als „guter Bürger“

BEWAHRUNG DES KULTURELLEN ERBES WIENS 177
UNTERSTÜTZUNG ZEITGENÖSSISCHER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER 180
WINFRA – WIENER STADTWERKE-PREIS FÜR INFRASTRUKTURJOURNALISMUS 183
KARITATIVE PROJEKTE UND SPENDEN 183
SPORTSPONSORING 184

Die Wiener Stadtwerke verstehen sich als „guter Bürger“. Darum setzen sie auf den Erhalt von Umwelt- und Sozialstandards und sind beispielsweise dem UN Global Compact beigetreten (siehe Kapitel „Daseinsvorsorge“, Seite 88). Zusätzlich leisten sie auch über ihr Kerngeschäft hinaus freiwillige Beiträge für die Gesellschaft. Im Folgenden wird eine kleine Auswahl aus diesem Engagement dargestellt.

BEWAHRUNG DES KULTURELLEN ERBES

Die Wiener Stadtwerke sind Eigentümer zahlreicher historischer und kulturell wertvoller Bauten. Hierzu zählen etwa die Bahnhöfe und Brücken der früheren Wiener Stadtbahn, die Müllverbrennungsanlage Spittelau oder das Umspannwerk Favoriten.

Als öffentliches Unternehmen stehen die Wiener Stadtwerke in der Verantwortung, diese historischen Bauten und wertvollen Kulturgüter zu pflegen, instand zu halten und ggf. zu sanieren. Dabei sind auch die unterschiedlichen Anforderungen seitens des Denkmalschutzes und der Barrierefreiheit in Einklang zu bringen. Zu diesem Zweck investieren die Wiener Stadtwerke jedes Jahr erhebliche Summen. So wird etwa die Sanierung der sechs vom berühmten Wiener Architekten Otto Wagner geschaffenen Stationen an der heutigen U6 gut 50 Millionen Euro kosten (siehe Kapitel „Innovationen und Zukunftsinvestitionen“).

Zur Wahrung des kulturellen Erbes betreiben die Wiener Stadtwerke zudem zwei Museen. 1967 wurde das Bestattungsmuseum eröffnet, 1986 das Wiener Straßenbahnmuseum. Im Herbst 2013 wurde mit dem Umbau, bzw. Umzug beider Museen in neue, barrierefreie Gebäude begonnen. Rund ein Jahr später konnten das neue Bestattungsmuseum am Wiener Zentralfriedhof (www.bestattungsmuseum.at) und das neue Verkehrsmuseum der Wiener Linien (www.remise.wien) in der ehemaligen Remise Erdberg eröffnet werden. Bereits vier Monate nach der Eröffnung konnten die Wiener Linien die 10.000ste Besucherin begrüßen.

Friedhöfe sind eine wahre Fundgrube an architektonischen und historischen Sehenswürdigkeiten, siehe etwa die mehr als 140 Jahre alten Gruftarkaden auf dem Hernalser Friedhof. Einer der bedeutendsten Friedhöfe Europas ist der Wiener Zentralfriedhof. Um dessen Schätze besser erlebbar zu machen, bieten die Bestattung und Friedhöfe Wien die kostenlose ARTOUR-App (erhältlich bei Google Play sowie im Apple App Store). Mit dieser App, die im Rahmen eines gleichnamigen EU-Projekts entwickelt wurde, können die BesucherInnen den Zentralfriedhof nun mit einer virtuellen Führung erkunden.

Die Müllverbrennungsanlage Spittelau mit der von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Fassade

U6 Station Burggasse, entworfen vom berühmten Wiener Architekten und Stadtplaner Otto Wagner

UNTERSTÜTZUNG ZEITGENÖSSISCHER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

Die Wiener Stadtwerke unterstützen auch gerne zeitgenössische (Nachwuchs-)KünstlerInnen. So haben die Wiener Linien in mehreren Stationen öffentlichen Raum für Kunst zur Verfügung gestellt. Zuletzt wurde im Oktober 2014 in der U-Bahn Station U2 Donauspital/ Ausgang Zschokkegasse die permanente Installation „Die große Geste" von Christian Jankowski der Öffentlichkeit übergeben. Weitere aktuelle Projekte finden sich auf der Webseite der Initiative „Kunst im öffentlichen Raum Wien" (KÖR).

Seit 2013 bietet Wipark verschiedenen KünstlerInnen die Möglichkeit, mit ihrer Kunst besondere Garagenstandorte – normalerweise sehr nüchterne Zweckbauten – mittels Kunst im öffentlichen Raum zu verschönern. Den Anfang machte der deutsche Street Art-Künstler Cone im Parkhaus Westbahnhof mit einem 20 Meter langen Schwarz-Weiß-Mural (siehe Foto).

Street Art-Wandgemälde in der Wipark-Garage Westbahnhof

Die Gewinnerinnen und Gewinner des WINFRA 2014 samt Jury bei der Gala

WINFRA – WIENER STADTWERKE-PREIS FÜR INFRASTRUKTURJOURNALISMUS

Seit 2010 gibt es den WINFRA, den mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Preis der Wiener Stadtwerke für Infrastrukturjournalismus. Dieser steht unter dem Ehrenschutz von Bürgermeister Michael Häupl und Vizebürgermeisterin Renate Brauner. Mit dem WINFRA werden JournalistInnen ausgezeichnet, die einen wertvollen Beitrag zur Vermittlung von Infrastrukturprojekten im Großraum Wien geleistet haben. Die Beiträge sollen aufzeigen, dass Themen wie Daseinsvorsorge und Nachhaltigkeit unmittelbar mit Infrastrukturprojekten vor Ort zusammenhängen. Beim WINFRA gibt es die Kategorien Print, TV, Hörfunk, Online und (in 2014) einen Sonderpreis „Smart City". Ausgewählt werden die zu prämierenden Beiträge von einer Jury unter dem Vorsitz von Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Österreichischen Umweltdachverbandes und einer der bekanntesten Fürsprecher für umweltgerechte und nachhaltige Infrastrukturprojekte. Mehr dazu auf www.winfra.at.

KARITATIVE PROJEKTE UND SPENDEN

Die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernunternehmen organisieren oder unterstützen Projekte gemeinnütziger Art wie etwa das Schul- und Kindergartenprojekt „Goldene Tramway" der Wiener Linien (www.goldenetramway.at). Seit über 20 Jahren verkaufen die Wiener Linien zwei bis drei Mal jährlich alte Ausrüstungsgegenstände und sonstige Utensilien (z. B. Linientafeln, Fahrpläne, Aufkleber) auf dem Wiener Linien-Flohmarkt. Mit den Einnahmen werden vor allem Institutionen, die sich um behinderte Kinder und Jugendliche kümmern, unterstützt.

SPORTSPONSORING

Sport und Energie – das gehört zusammen. Darum engagiert sich Wien Energie insbesondere dafür, dass so viele Menschen wie möglich aktiv an Sportveranstaltungen teilnehmen oder sich regelmäßig in Vereinen sportlich betätigen können. Zu Ersteren zählen die jährlich stattfindenden Wien Energie Sportwochen oder der Business-Run www.businessrun.at. Bei der Förderung des Vereinssports stehen Jugendarbeit, Sport-Nachwuchsförderung und die Förderung regionaler Sportarten und Vereine im Vordergrund. Der Schwerpunkt Fußball z.B. mit Unterstützung des Fußballclubs SK Rapid wird durch regionale Sportevents und Sportvereine in den Bereichen Laufen, Volleyball, Handball, Basketball, Eishockey und American Football ergänzt.

Tausende Laufbegeisterte nehmen Jahr für Jahr am Wien Energie Business-Run teil

Für 2,5 Millionen Fahrgäste am Tag bringen wir nachts alles wieder in Ordnung. Sicherheit steht an oberster Stelle.

Thomas W. & sein Team,
Schienenwartungs-Mitarbeiter, Wiener Linien

3:17

INNOVATIONEN IN FORSCHUNG & TECHNIK

2015

1 Smart Metering Feedback

Was sich KundInnen von intelligenten Messgeräten erwarten, untersucht dieses Projekt für den Strombereich.

2 Smarte Betriebsüberwachung

Ein neues Kontroll- und Analysetool soll die Betriebszustände verschiedener Kraftwerke auf Knopfdruck zusammenführen und analysieren.

3 Mobilitäts-App „smile"

Im Forschungsprojekt „smile" entwickeln Wiener Stadtwerke und ÖBB mit kompetenten Partnern den Prototypen einer integrierten Mobilitätsplattform.

4 e-mobility on demand

Das Forschungsprojekt „e-mobility on demand" fördert den Einsatz von Elektroautos und die Errichtung von Ladestationen in Ergänzung zum Öffentlichen Verkehr.

2016

5 URBEM-Doktoratskolleg

Im Rahmen dieses Doktoratskollegs unterstützen die Wiener Stadtwerke zehn DoktorandInnen, die bis 2016 Strategien für eine Smart City Wien erarbeiten

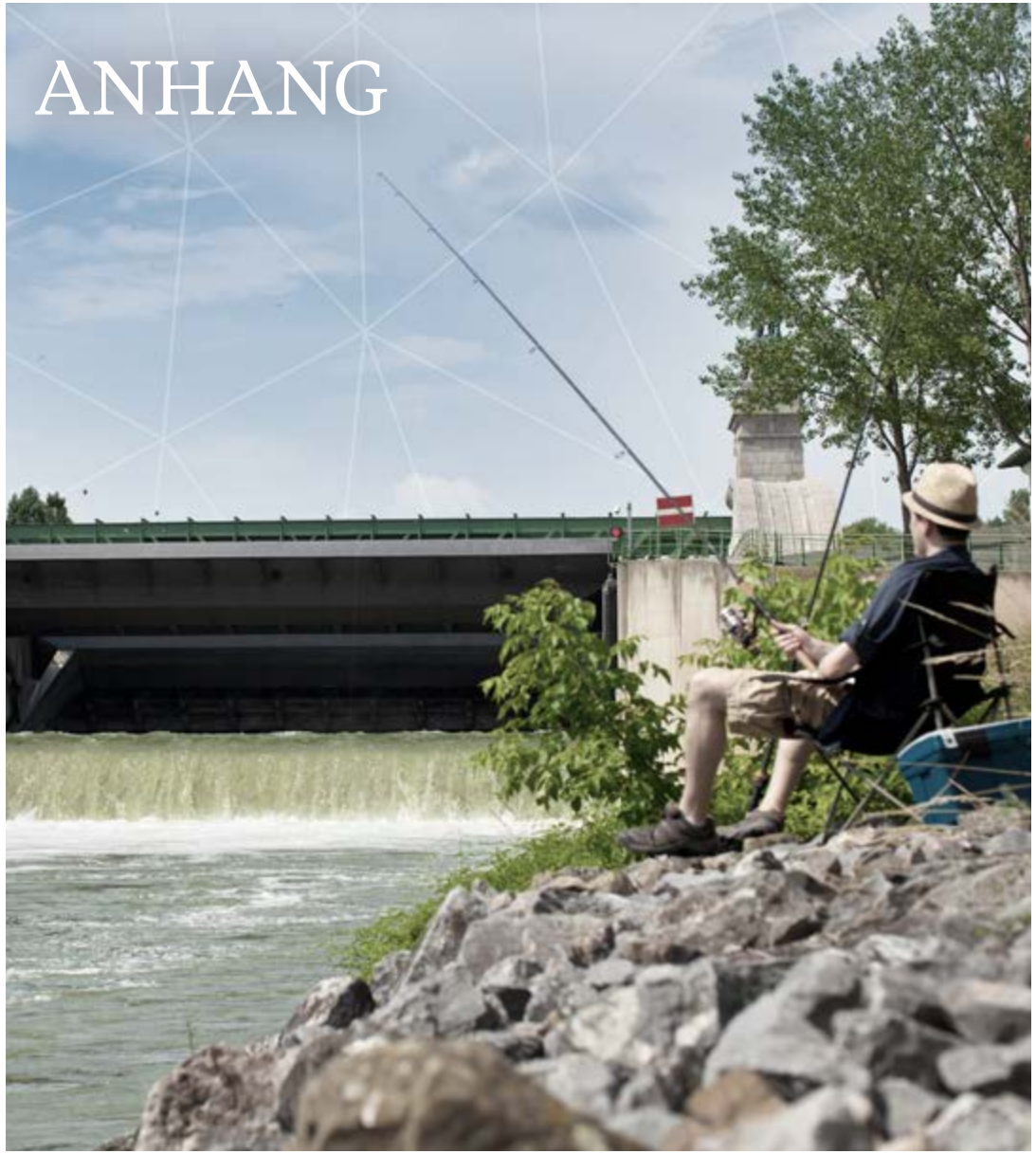
6 Brake Energy

Die Wiener U-Bahnen können beim Bremsen des Zuges Bremsenergie als Strom zurückgewinnen. Das Projekt Brake Energy sucht Wege, um dieses Potenzial zu nutzen.

2017

7 Urban Mining

Im Rahmen dieses Projekts wird ein neuartiger Infrastrukturkatalog erarbeitet, der zeigt, wo sich im urbanen Umfeld wertvolle Ressourcen verstecken.



FINANZKENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

Mio. Euro	2014	2013	2012[1]	2011	2010
Umsatzerlöse	**2.904,8**	**3.044,4**	**3.775,8**	**3.058,7**	**3.060,8**
Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	62,2	81,7	76,5	63,6	61,8
Sonstige betriebliche Erträge	692,6	696,6	682,6	602,3	593,9
Gesamtleistung	**3.659,6**	**3.822,7**	**4.534,9**	**3.724,6**	**3.716,4**
Materialaufwand	-1.430,8	-1.650,4	-2.080,3	-1.627,1	-1.640,2
Personalaufwand	-1.165,4	-1.166,6	-2.005,0	-1.065,4	-1.040,7
Abschreibungen	-517,9	-787,4	-655,1	-514,8	-533,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-576,1	-603,9	-673,4	-591,1	-567,9
Konzern-Betriebsergebnis	**-30,6**	**-385,7**	**-879,0**	**-73,8**	**-66,2**
Konzern-Finanzergebnis	50,8	55,1	-32,1	89,1	87,4
Konzern-EGT	**20,1**	**-330,6**	**-911,1**	**15,3**	**21,2**
Konzern-Jahresüberschuss / -fehlbetrag nach Anteilen anderer Gesellschafter	20,0	-330,7	-911,1	17,1	24,7
Konzern-Bilanzgewinn	**101,7**	**0,0**	**-788,6**	**103,8**	**52,0**

[1] *5 Quartale im Segment Energie*
Rundungsdifferenzen nicht bereinigt

OPERATIVE KENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

	2014	2013	2012	2011	2010
Absatz Strom (GWh)[1]	9.349	9.527	9.732	9.515	9.453
Absatz Erdgas (GWh)[1]	6.441	7.793	7.972	8.434	8.703
Absatz Wärme (GWh)[1]	5.238	6.167	5.755	5.706	5.760
Fahrgäste insgesamt (Millionen)[2]	946	914	919	887	851
Platzkilometer insgesamt (Millionen)	20.007	19.384	18.916	18.703	17.953
Bestattungsleistungen	20.143	19.071	19.126	18.258	18.077
Garagen	68	60	64	62	60
Stellplätze	19.238	16.564	19.101	19.234	18.264

[1] *Voll- und quotenkonsolidierte Unternehmen*

[2] *Die Erhebungsmethode der Fahrgastzahlen für die Wiener Lokalbahnen wurde 2014 geändert: Bisher wurde die Hochrechnung des VOR herangezogen, nun findet eine Eigenzählung statt. Der Wert für 2013 wurde angepasst.*

PERSONALKENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

Personalstand in ø FTE[1]	2014	2013	2012	2011	2010
Bereich Energie	5.474	5.509	5.499	5.467	5.429
Bereich Verkehr	9.019	8.935	8.868	8.830	8.836
Bereich Bestattung und Friedhöfe	765	809	839	857	878
Bereich Garagierung	65	62	55	64	69
Übrige Bereiche	403	385	357	331	298
Lehrlinge	389	402	406	407	396
Summe Wiener Stadtwerke	**16.114**	**16.102**	**16.024**	**15.955**	**15.905**

[1] *exkl. KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildiener*

Minimale Abweichungen bei Summenbildung aufgrund von Rundungsdifferenzen

KENNZAHLEN ZUR MOBILITÄT IM ÜBERBLICK

Wiener Linien	2014	2013	2012	2011	2010
Fahrgäste (Millionen)	931	900	907	875	839
Platzkilometer (Millionen)	19.479	18.859	18.390	18.181	17.444
Anzahl Jahreskarten	648.227	582.114	500.936	373.000	355.838
Fahrzeuge	2.067	2.071	2.061	2.102	2.116
Anteil barrierefreier Autobusse	100%	100%	100%	100%	100%
Anteil barrierefreier U-Bahnwagen	100%	100%	100%	100%	100%
Anteil barrierefreier Straßenbahnen	55%	51%	47%	45%	42%

Wiener Lokalbahnen	2014	2013	2012	2011	2010
Fahrgäste (Millionen) [1]	14,6	13,8	12,4	12,3	12,3
Platzkilometer (Millionen)	527	525	526	522	508
Fahrzeuge	152	163	170	196	123
Anteil barrierefreier Schienenfahrzeuge	34%	34%	33%	33%	31%
Anteil barrierefreier Autobusse	77%	71%	70%	70%	67%

[1] *Die Erhebungsmethode wurde 2014 geändert: Bisher wurde die Hochrechnung des VOR herangezogen, nun findet eine Eigenzählung statt. Der Wert für 2013 wurde angepasst.*

Modal Split	2014	2013	2012	2011	2010
Öffentliche Verkehrsmittel	39%	39%	39%	37%	36%
Fahrrad	7%	6%	6%	6%	5%
Zu Fuß	26%	27%	28%	28%	28%
Pkw + Motorrad	28%	28%	27%	29%	31%

ENERGIEKENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

Strom (GWh) aus	2014	2013	2012	2011	2010
Kalorischen Kraftwerken	3.533	3.046	4.208	6.199	6.587
Wasserkraftanlagen	602	698	595	402	447
Windkraftanlagen & Fotovoltaik	109	99	92	100	104
Biomasseanlagen	103	132	100	144	162
Müllverbrennungsanlagen[1]	3	0	2	8	5
Stromerzeugung gesamt[2]	**4.350**	**3.974**	**4.997**	**6.853**	**7.305**

[1] *2013 wegen Umbaus keine Netzeinspeisung aus der Müllverbrennungsanlage Spittelau*
[2] *nach Abzug des Eigenbedarfs*

Wärme (GWh) aus	2014	2013	2012	2011	2010
Kraft-Wärme-Kopplung	2.760	3.087	3.488	3.761	3.881
Müllverbrennungsanlagen[1]	1.001	942	1.068	1.185	1.035
Spitzenkessel + Sonstige	912	1.301	543	322	411
Biomasse	182	277	204	192	159
Summe	**4.855**	**5.607**	**5.303**	**5.461**	**5.487**

[1] *2013 wegen Umbaus keine Wärmelieferung aus der Müllverbrennungsanlage Spittelau*

NETZKENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

Länge der Netze (km)	2014	2013	2012	2011	2010
Stromnetz	23.276	23.178	22.957	22.670	22.478
Gasnetz (in Betreiberverantwortung)	4.673	4.677	4.682	4.599	4.591
Fernwärmenetz	1.212	1.192	1.169	1.168	1.139

Netzverluste	2014	2013	2012	2011	2010
Strom	5,0%	5,1%	5,2%	5,3%	5,3%
Gas	0,4%	0,4%	0,3%	0,3%	0,2%
Fernwärme	10,8%	7,4%	8,9%	9,6%	9,4%

KENNZAHLEN BESTATTUNG UND FRIEDHÖFE

Bestattung & Friedhöfe	2014	2013	2012	2011	2010
Bestattungsleistungen	20.143	19.071	19.126	18.258	18.077
Sargbeisetzungen	9.289	9.641	9.989	9.948	10.319
Urnenbeisetzungen	3.664	3.633	3.617	3.434	3.560
Grabverlängerungen	31.124	32.313	32.121	32.520	33.778

EMISSIONSKENNZAHLEN DER WIENER STADTWERKE

Die Emissionsdaten der Wiener Stadtwerke und eine Erläuterung des Trends sind im Nachhaltigkeitsportal www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at unter Daten & Fakten veröffentlicht.

KONTAKTE UND KUNDENDIENSTE

Wien Energie

Servicezentrum Spittelau
Spittelauer Lände 45, 1090 Wien
Öffnungszeiten:
Montag–Mittwoch: 08:00–15:00 Uhr
Donnerstag: 08:00–17:30 Uhr
Freitag: 08:00–15:00 Uhr

Kontakt Strom/Gas
Telefon: +43 (0)800 500 800
Montag–Freitag 07:30–18:00 Uhr
Fax: +43 (0)800 500 801
E-Mail: info@wienenergie.at

Kontakt Fernwärme
Telefon: +43 (0)800 500 700
Montag–Freitag 07:30–16:00 Uhr
Fax: +43 (0)800 500 701
E-Mail: fernwaerme@wienenergie.at

Wiener Netze

Allgemein – Kundendienstzentrum Wien
Spittelauer Lände 45, 1090 Wien
Öffnungszeiten:
Montag–Mittwoch: 08:00–15:00 Uhr
Donnerstag: 08:00–17:30 Uhr
Freitag: 08:00–15:00 Uhr

Kontakt Allgemeine Anfragen
Telefon: +43 (0)800 500 650
E-Mail: info@wienernetze.at

Kontakt Beschwerden
Telefon: +43 (0)1 401 28 6150
E-Mail: kundenanliegen@wienernetze.at

Kontakt Smart Metering
Telefon: +43 (0)800 500 620
E-Mail: smartmetering@wienernetze.at

Gas - Kundendienststelle Mitte
Erdbergstraße 236, 1110 Wien
Telefon: +43 (0)1 401 28 2299
Telefon Großkunden: +43 (0)1 401 28 2115
E-Mail: kundendienst@wienernetze.at

Gas – Kundendienststelle Süd
Schönbrunner Straße 218-220, Stiege A
(U4 Center), 1120 Wien
Telefon: +43 (0)1 401 28 2799
E-Mail: kundendienst@wienernetze.at

Gas – Kundendienststelle Nord
Klosterneuburger Straße 70, 1200 Wien
Telefon: +43 (0)1 401 28 2805
E-Mail: kundendienst@wienernetze.at

Wiener Linien

Kundenzentrum der Wiener Linien
Erdbergstraße 202, 1031 Wien
(Station U3 Erdberg)
Öffnungszeiten:
Montag–Mittwoch: 08:00–15:00 Uhr
Donnerstag: 08:00–17:30 Uhr
Freitag: 08:00–15:00 Uhr

Servicetelefon für alle Anliegen
+43 (0)1 7909 100

Fragen zum Angebot der Wiener Linien
auskunft@wienerlinien.at

Anregungen, Lob, Beschwerden
kundendienst@wienerlinien.at

Tarifangelegenheiten, Tickets
tarif@wienerlinien.at

Ticketshop
ticketshop@wienerlinien.at

Fundservice der Wiener Linien
Erdbergstraße 202 (Straßenniveau im Innenhof),1031 Wien
Öffnungszeiten:
Montag–Mittwoch: 8:00–15:00 Uhr
Donnerstag: 8:00–17:30 Uhr
Freitag: 8:00–15:00 Uhr
E-Mail: funde@wienerlinien.at

Wiener Lokalbahnen

Kundenservice
Postanschrift: Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen,
Eichenstraße 1, 1120 Wien
Service-Hotline: +43 (0)1 90 444
Montag–Freitag 07:00–17:00 Uhr
E-Mail: kundenservice@wlb.at

WiPark

Kundenservice
Postanschrift: Wipark Garagen GmbH,
Würtzlerstraße 3 / 4, 1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 600 30 22-48122
Fax: +43 (0)1 600 30 22-48199
E-Mail: info@wipark.at

Bestattung und Friedhöfe

Kundenservice:
Postanschrift: B&F Wien - Bestattung & Friedhöfe GmbH,
Simmeringer Hauptstraße 339, 1110 Wien
Telefon: +43 (0)1 760 70-0
E-Mail: post@bfwien.at

Bestattung:
Kundenservice Zentrale:
Simmeringer Hauptstr. 339, 1110 Wien
Öffnungszeiten:
Montag –Freitag: 08:00–16:30 Uhr
Samstag, Sonn-
und Feiertage: 07:30–15:30 Uhr
Telefon: +43 (0)1 501 95-0
E-Mail: office@bestattungwien.at

Friedhöfe:
Kundenservice:
Postanschrift: Friedhöfe Wien GmbH,
Simmeringer Hauptstraße 339,1110 Wien
Telefon: +43 (0)1 534 69-0
Montag–Freitag: 08:00–16:30 Uhr
E-Mail: post@friedhoefewien.at

KUNDENANGEBOTE

Wien Energie-Welt Spittelau

Professionelle Energieberatung und viele wissenswerte Informationen.

Spittelauer Lände 45, 1090 Wien
Telefon: +43 (0)1 582 00
E-Mail: energieberatung@wienenergie.at
Öffnungszeiten:
Montag–Mittwoch: 08:00–15:00 Uhr
Donnerstag: 08:00–17:30 Uhr
Freitag: 08:00–15:00 Uhr

Verkehrsmuseum Remise

Ludwig-Koeßler-Platz, 1030 Wien.
Telefon.: +43 (0)1 7909 - 46 803
E-Mail: remise@wienerlinien.at
Öffnungszeiten Museum – ganzjährig:
Mittwoch: 09:00–18:00 Uhr
Samstag, Sonntag: 10:00–18:00 Uhr

Bestattungsmuseum am Wiener Zentralfriedhof

Simmeringer Hauptstraße 234, 1110 Wien,
Tor 2 (Haupteingang),
Untergeschoß der Aufbahrungshalle 2
Telefon: +43 (0)1 760 67
E-Mail: museum@bfwien.at
www.bestattungsmuseum.at
Öffnungszeiten:
Montag–Freitag: 09:00–16:30 Uhr

STÖRUNGSDIENSTE

Stromnetzstörung: +43 (0)800 500 600
Fernwärmestörung: +43 (0)1 313 26 51
Gasgebrechen: +43 (0)1 401 28 88
Gasnotruf: 128

FOTONACHWEIS

S. 6	© Ian Ehm
S. 7	© Ingo Pertramer
S. 8	© Wiener Stadtwerke/Kurt Keinrath
S. 9	© Schaub-Walzer/PID
S. 11	© Jürgen Knoth
S. 16	© Wiener Stadtwerke/Ludwig Schedl
S. 16	© Wien Energie
S. 17	© Wien Energie/EHM
S. 19	© Wien Energie/Ian Ehm
S. 23	© Wien Energie/Ian Ehm
S. 26	© Wiener Linien
S. 27	© Wiener Linien
S. 30/31	© Wiener Linien
S. 33	© Jürgen Knoth
S. 35	© Galerie Ernst Hilger
S. 37	© Bestattung Wien
S. 39	© Jürgen Knoth
S. 40	© B&F Wien - Bestattung und Friedhöfe GmbH
S. 41	© Bestattung Wien
S. 43	© Wiener Stadtwerke
S. 47	© Jürgen Knoth
S. 48	© Wien Energie/Christian Houdek
S. 51	© Wiener Linien/Manfred Helmer
S. 56	© Wien Energie/Ian Ehm
S. 57	© Wiener Stadtwerke
S. 61	© Wien Energie
S. 63	© Jürgen Knoth
S. 66	© Wien Energie/Foto by Hofer
S. 70	© Wiener Linien
S. 73	© Jürgen Knoth
S. 75	© Wiener Linien
S. 77	© Jürgen Knoth
S. 81	© Wiener Linien
S. 83	© Wiener Linien
S. 84	© Jürgen Knoth
S. 87	© Wiener Linien
S. 90/91	© Wiener Linien /Johannes Zinner
S. 93	© Jürgen Knoth
S. 94	© Peter Strobl
S. 97	© Wiener Stadwerke/Christian Houdek
S. 105	© Jürgen Knoth
S. 106	© Wien Energie/Ian Ehm
S. 114	© Raimund Appel
S. 117	© Wiener Linien
S. 118/119	© Wiener Linien
S. 122	© Wiener Linien/Zinner
S. 127	© Jürgen Knoth
S. 133	© ÖBB
S. 139	© Wiener Netze/Alexander Nussbaumer
S. 142	© Wien Energie/EHM
S. 144	© Wien Energie/Christian Houdek
S. 149	© Jürgen Knoth
S. 150	© Jürgen Knoth
S. 155	© Wiener Stadwerke/Christian Houdek
S. 158/159	© Wiener Linien/Johannes Zinner
S. 161	© Alexandra Kromus/PID
S. 165	© Jürgen Knoth
S. 166	© Wiener Stadtwerke/APA-Fotoservice/Hörmandinger
S. 168	© Wiener Stadtwerke
S. 171	© Wien Energie
S. 171	© Wiener Stadtwerke
S. 172	© Felicitas Matern
S. 175	© Jürgen Knoth
S. 176	© Wien Energie/Georg Baresch
S. 178	© Schaub-Walzer/PID
S. 179	© Wiener Linien/Manfred Helmer
S. 181	© Galerie Ernst Hilger
S. 182	© Wiener Stadtwerke
S. 185	© Wien Energie/Schedl
S. 187	© Jürgen Knoth
S. 190	© Wien Energie/Ian Ehm

IMPRESSUM

MEDIENINHABERIN UND HERAUSGEBERIN
Wiener Stadtwerke Holding AG
Thomas-Klestil-Platz 14
A-1030 Wien

Telefon: +43 (0)1 531 23-0
post@wienerstadtwerke.at
wienerstadtwerke.at

DRUCK UND VERARBEITUNG
Druckerei Lischkar, Wien
gedruckt auf ökologischem Druckpapier

GESTALTUNG, LAYOUT & KONZEPT
CIDCOM Werbeagentur GmbH, Wien
Creative Director: Stephanos Berger
Grafik und Layout: Philipp Sulzer
Projektleitung: Mandana Tischeh
Texte: Barbara Zeschmar-Lahl, BZL Kommunikation und Projektsteuerung GmbH, Oyten (D)

PROJEKTLEITUNG
Konzernkommunikation
Thomas Geiblinger
Telefon: +43 (0)1 531 23-73953
E-Mail: thomas.geiblinger@wienerstadtwerke.at

Weitere Informationen finden Sie auf:
wienerstadtwerke.at

Redaktionsschluss 26. Mai 2015

WIENER LINIEN | WIPARK | WIENER LOKALBAHNEN | WIEN ENERGIE
WIENER NETZE | BESTATTUNG & FRIEDHÖFE WIEN
DIE STARKEN MARKEN DER WIENER STADTWERKE